Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saazeitung. Geschäftsstell.: Reinigschmieden 6, Waisenhausring 1b, Hannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm. die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort in Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 21. März 1933 | Nummer 68

Beispielloser Jubel über Preußens Königstadt.

Der erhebende Staatsakt an der Potsdamer Gruft Friedrichs des Großen.

Die Herzen auf!

Dr. O. Nach 14 Jahren der Verirrung steht dieser heutige Tag, der die Krönung der nationalen Revolution in sich birgt, vor unser aller Augen wie ein leuchtendes Fanal. Der deutsche Mensch wird gepackt von seiner gewaltigen Bedeutung. Weit öffnen sich die Herzen. Alle Hoffnungen, die der Deutsche Niedergang oftmals verschütten wollte, brechen auf; der wiedergewonnene Glaube erschließt sich dem Erlebnis, das uns alle ergreift. Stunden, wie die von heute, sind selten in der Geschichte eines Volkes, so selten wie alle großen Augenblicke, die das Leben dem Menschen beschert. Beste deutsche Tradition steht heute sichtbar auf und vermählt sich den Symbolen der jungen eigenwilligen und kampfentschlossenen Nation. Und indem sich das Konservative mit dem revolutionären Drang unserer Tage verbindet, geschieht der gewaltige Akt innerdeutscher Wiedervereinigung, der die wichtigste aller Reparationen ist.

Der erste Abschnitt der deutschen Revolution von 1933 wird heute feierlich beschlossen. Schwarz-weiß-rote Fahnen wehen im Märzwind. Hakenkreuzbanner gesellen sich zu ihnen und ihre Sprache ist Anlaß, nicht nur den inneren Anschluß zu einer besseren Vergangenheit zu suchen, sondern auch ungebrochenen Glaubens den Blick vorwärts zu richten in eine Zukunft, die wohl ernst ist, aber die Kraft des Sieges in sich birgt. Denn das ist das Entscheidende: Die Kraft des Glaubens an eine große und gerechte Sache hat sich bestätigt. Die brennende Ungewißheit ist von uns genommen. An ihre Stelle tritt ein stolzes neues Bewußtsein, dem wir uns ohne bänliches Schwanken, ohne kleinmütige Bedenklichkeiten hingeben sollten. Deshalb ergeht der Ruf an alle, die noch zurückstehen, weil sie die Revolution als zu gewaltig und zu gewaltsam empfinden, weil sie nicht zu allen Etappen ein bedingungsloses Ja zu sagen vermochten: Der Tag von Potsdam reißt auch für Euch die inneren Pforten auf, damit Ihr nicht ausgeschlossen seid aus dem überwältigenden Erlebnis und damit Ihr der Gefahr entrinnt, den Kontakt mit dem gewaltigen Strome einer neuen Zukunft zu verlieren, der Deutschland heute durchbraust.

Denn — gleichviel wie die Revolution vollzogen wurde und wem das Hauptverdienst auch zugesprochen werden mag —, wer ehr' um die deutsche Zukunft gerungen hat in all diesen Jahren, hat seinen Anteil an ihr, auch wenn er heute nicht in vorderster Front steht. Sie ist die Erfüllung aller geheimen Sehnsüchte der nationalen Menschen aller Lager. Erfüllung für den Soldaten, Erfüllung für den Konservativen, Erfüllung für den Revolutionär. Deshalb gehört dieser Tag der Gesamtheit der nationalen Front, wie kein zweiter, und insonderheit denen, die der Schicksalsweg zusammengeführt hat.

Werke der Erhebung, und die heute gemeinsam durch die Kirchenpforte in Potsdam schreiten, um im Angesicht des Ewigen, umglänzt von den Symbolen preußischer Staats- und Machtverdung, in andächtig verhaltenem Schweigen vor der handvoll Menschengebein in der Gruft, wo das Sterbliche des Siegers von Leuten ruht, den Bund erneut zu bekräftigen.

Hut ab vor dem Sieger von Tannenberg, der heute an das Grab des großen preußischen Soldatenkönigs tritt, vor der ragenden Gestalt, die fast schon jenseits der irdischen Zeitlichkeit steht und deren Lebensspanne Königgrätz und Kaiserkrönung in Versailles, die mächtige Entwicklung des Bismarck-Reiches ebenso umfaßt wie den Weltkrieg, den bitteren zweiten Weg nach Versailles und die Novemberrevolte! Sein dienendes Lebenswerk wird heute wunderbar erhöht. Und neben ihm steht der neue Kanzler der Deutschen Nation, der Gefreite des Weltkrieges, aufgestanden aus der ärmsten deutschen Schmiede. Der Mann, dessen Aufstieg schon heute eingezeichnet ist in das Buch der Geschichte, der Besessene der nationalen Wiedererhebung, jung und spannkräftig, wortgewaltig wie kein zweiter in deutschen Landen, fanatischer Kämpfer, der allen Gewalten zum Trotz seinen Weg ging. Hut ab vor Hitler, dem sich die Nation heute ebenso dankbar neigt wie dem hohen Greise mit dem Marschallstab.

Hut ab auch vor den stilleren Kämpfern um das Deutsche Reich, deren Verdienste darum nicht minder groß sind. Vor Hugenberg, dem zähen Westfalen, der nie ein Mann der Anschmiegsamkeit war, niemals in dem Sinne ein Mann der Massen, kein so wortgewaltiger Redner wie Hitler, sondern ein Mensch der beharrlichen Stille, der zum Urbild des preußischen Beamten gewordene Sohn aus altem Bauerngeschlecht, dessen ganzes Leben Dienst am Staat, Dienst am nationalen Gedanken war — und Dienst für die Stunde, die jetzt in Erfüllung gegangen ist. Da steht Seldte, der Stahlhelmmann und Sturmtruppenoffizier, da steht Papen, der konservative Revolutionär aus dem katholischen Lager, ergriffen von der Idee des mittelalterlichen Reichsgedankens, der Mann ritterlicher Gewandtheit und vornehmster Gesinnung. Da steht Dr. Frick, Mann aus den braunen Bataillonen, treuer Weggenosse Hitlers, wie Göring, der Feuerkopf, und Göbbels, der Sieger über Rot-Berlin. Diese Männer bindet bei aller Verschiedenheit die eiserne Konsequenz, die allein Revolutionen gewinnen läßt, bindet die Unentwegtheit des Kampfes, der nun gekrönt wird im Donner der Salutgeschütze, in klingendem Spiel schmetternder Soldatenweisen, im Glockenläuten, das durch ganz Deutschland geht, im Aufbruch der Nation, der endlich — endlich begonnen hat. Hut ab vor jedem Kämpfer, ob im Braunhemd oder im grauen Rock! Jeder trägt in sich das Bewußtsein der gemeinsamen Leistung. Jeder, ob deutschnational oder nationalsozialistisch, stahlhelmgeschmückt oder Nationalist ohne irgendeine Bindung ist heute belohnt. Nur die Leute der Konjunktur, die Ueberläufer aus Furcht oder Eigennutz, die sich heute übereifrig herandrängen um den Anschluß nicht zu verpassen, sollten etwas bescheidener sein. Die Wetterfahnen sind durchschaut! Sie kommen zu spät, auch wenn sie heute noch so eifrig die Fahnen der neuen Entwicklung schwingen. Ihnen ziemt Zurückhaltung. Denn sie werden lange Zeit brauchen, ehe sie wieder gutgemacht haben, was sie verschuldeten. Soviel denen ins Stammbuch, die gestern Parlamentarier waren und heute für die Diktatur schwärmen, die gestern noch die marxistischen Wahlaufrufe veröffentlichten und deren Leitartikel heut überfließen von nationalistischen Bekenntnissen!

Die Bekenner aber, die die Fahnen hoch hielten durch alle dunklen Zeiten der Gefahr hindurch, die mutig kämpften, als Kampf noch Wagnis war — persönlich und geschäftlich! — gehen erhobenen Herzens durch diese Stunden. Denn der Tag von Potsdam ist ihr Tag und in welcher Heeressäule sie auch stehen mögen, der Sieg ist ihr Sieg!

Den Toten des großen Krieges.

Der Reichspräsident läßt den nachfolgenden Aufruf veröffentlichen:

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages, der, wie keiner seiner Vorgänger, seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer treuen Toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

Berlin, den 21. März 1933.

gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Reichspräsident.

Einzigartige Stunden.

Der Tag des weihevollen Aktes in Potsdam ist gekommen. Einem neuen deutschen Reichstag wird eine einzigartige Eröffnungsfeier zuteil. Dieser Tag wird in die Geschichte eingehen als das äußere Sinnbild der Selbstbesinnung der Nation, die ihre Erinnerung an eine stolze Vergangenheit wiedergefunden hat und erfüllt ist mit den neuen Ideen machtvoll auftretender junger Kräfte, um im gläubigen Vertrauen auf Gott ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Eine ganze Nation, ja die Welt lenkt heute ihre Gedanken nach der altehrwürdigen Garnison- und Residenz-Stadt, die wie keine zweite in Deutschland so stolze Zeugen ruhmreicher vaterländischer Vergangenheit in ihren Mauern birgt. So soll und wird dieser 21. März in der Geschichte verzeichnet als sinnvoller Markstein des deutschen Freiheitswillens. Frühlingsanfang! Ein Sinnbild voll tiefer Bedeutung.

Noch liegt blaß-blaue Dämmerung über Berlin, als die ersten Züge nach Potsdam abgehen. Die Straßenbahnen und Autobusse zeigen die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne, ebenso die U-Bahnhöfe. Schnell füllen sich die Züge und auf allen Stationen steigen festlich gestimmte Menschen zu, so daß bald kein Sitzplatz mehr zu haben ist. Inzwischen ist die schmale Sichel des Mondes verschwunden, und strahlend tritt die Sonne hervor.

Ankunft in Potsdam.

Potsdams Bevölkerung hat alles aufgeboten, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Ueberall wehen die Hakenkreuzfahnen und die schwarz-weiß-roten Fahnen. Der Bahnhof ist mit Tannengrün und Wimpeln geschmückt. Es herrscht Hochbetrieb an allen Ecken und Enden. Aus Ost und West treffen fortgesetzt Sonderzüge ein. Immer neue Abteilungen der SA. und SS., des Stahlhelms und der Hitlerjugend kommen. Die Kampfbünde der Deutschnationalen marschieren auf. Scharen von Jungmädchen des Königin-Luise-Bundes usw. treffen in Potsdam ein. Ununterbrochen rollen mit grünen Zweigen und bunten Wimpeln geschmückte Privat- und Lastkraftwagen sowie Omnibusse heran. Von überall her ziehen in Richtung der Innenstadt geschlossene Abteilungen des Stahlhelms, der SA. und der SS., Abordnungen der nationalen Betriebszellenorganisationen und Vertreter der zahllosen anderen nationalen Vereinigungen sowie Vertreter der Offiziersbünde. Man sieht zahlreiche Offiziere in den Friedensuniformen sowie Veteranen. Inzwischen übertragen Lautsprecher nationale Lieder und Märsche auf die öffentlichen Plätze, die durchweg schwarz von Menschen sind. Die Fensterplätze an der Breiten Straße, die zur Kirche führt, sind zum größten Teil schon dicht besetzt. Frisches Tannengrün schmückt hier fast jedes Haus.

Vor der Garnisonkirche.

Vor der Garnisonkirche stauen sich die Massen. Vom Glockenturm erklingt eben das Lied: „Ueb immer Treu und Redlichkeit ..." Seine Klänge mischen sich in die Marschmusik. Am Altar werden die beiden großen Lorbeerkränze bereitgelegt, die der Reichspräsident in der Königsgruft niederlegen wird. Sie tragen beide schwarz-weiße Streifen und das Datum des 21. März 1933.

Abfahrt des Reichspräsidenten.

Programmäßig um 9.45 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Generalfeldmarschallsuniform auf den Stufen des von ihm bewohnten Reichskanzler-Palais, um sich im Kraftwagen nach Potsdam zu begeben. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte schon seit den Morgenstunden das Palais belagert. Gewaltig war der Jubel, als der Reichspräsident erschien und mit seinem Adjutanten den Kraftwagen bestieg. Die Fahrt gleicht einem Triumphzuge.

Um die 10. Stunde zeigt die ganze Umgebung der Garnisonkirche ein farbenprächtiges feierliches Bild. Neben der Garnisonkirche hat die zur besonderen Verwendung des preußischen Innenministers Göring stehende Polizeiabteilung Aufstellung genommen. Sie fällt auf durch ihre grünen Stahlhelme. Daneben steht man im schwarzen Lederdreß die Motorradstaffel der Schutzpolizei, die sogenannten Schwarzen Husaren. Abteilungen der SA. und des Stahlhelms ziehen geschlossen in Marschausrüstung daher.

Zur gleichen Zeit zieht unter dem Jubel der Bevölkerung im Lustgarten die Reichswehrbatterie auf, die während der Kranzniederlegung des Reichspräsidenten in der königlichen Gruft Salut schießen wird. Reichstagspräsident Göring wird mit stürmischem Jubel begrüßt.

Die Gottesdienste.

Mit programmäßiger Pünktlichkeit nähern sich die Wagen mit dem Reichspräsidenten und dem ihn begleitenden Staatssekretär Dr. Meißner. Ungeheurer Jubel hebt an, der zum brausenden Orkan schwillt, als der Reichspräsident seinen Wagen verläßt und die Stufen zur Nikolaikirche langsamen Schrittes emporschreitet. Die abspernenden Schutzpolizisten haben sich eingehakt, um die jubelnd nach vorn drängenden Massen zurückzuhalten. Unter den Orgelklängen, die aus dem Tor der Nicolaikirche feierlich über den Platz hallen, betritt der Reichspräsident die Nicolaikirche, in der gleich darauf um 10.30 Uhr der Gottesdienst beginnt.

Vor der Nicolaikirche.

Der alte Markt, in dessen Mittelpunkt der gewaltige Kuppelbau der Nicolaikirche liegt, ist umsäumt von dichten Menschenmassen. Von der Kuppel der St. Nicolaikirche weht die Kirchenflagge. Im Halbkreis haben die Kriegervereine Aufstellung genommen. Ihnen schließen sich zahlreiche spalierbildende Verbände, Studentenkorporationen, SA., Stahlhelm, Postbeamte usw. an. Der Andrang der Menge ist so gewaltig, daß die Absperrungsmannschaften alle Mühe haben, die Massen in den Grenzen der vorgeschriebenen Absperrung zu halten. Auf der Freitreppe der Kirche haben sich die Geistlichen eingefunden, um den Reichspräsidenten wie die evangelischen Mitglieder der Reichsregierung und die Abgeordneten zu begrüßen und in das Gotteshaus zu geleiten. Die gelben Wagen der Reichspost, die die Mitglieder des Reichstages aus Berlin bringen, fahren vor. Die Glocken beginnen zu läuten. Jubelnd begrüßt, verläßt Reichstagspräsident Goering seinen Dienstwagen. Bald darauf erscheint der

Reichspräsident von Hindenburg

in der Uniform des Generalfeldmarschalls mit breiter gelber Schärpe des Schwarzen Adlerordens. Er wechselt beim Verlassen des Wagens die Mütze mit dem Helm und betritt das Gotteshaus. Auf dem Wege, der weiter von der Nicolaikirche über den Wilhelmsplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0001

zur katholischen Stadtpfarrkirche führt, waren besonders die Schulklassen in größeren Massen aufmarschiert. Als erster der Ehrengäste erschien der Vizekanzler von Papen mit Frau und Töchtern, bald nach ihm der päpstliche Nuntius Orsenigo, der Berliner Bischof Schreiber und zahlreiche andere hohe katholische Geistliche. Von den führenden Parlamentariern sah man den früheren Reichskanzler Brüning, den ehemaligen Reichsarbeitsminister Stegerwald, den bisherigen Reichstagsvizepräsidenten Esser.

Die Predigt in der Nicolaikirche.

Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius hielt in der Potsdamer Nicolaikirche eine Rede, die unter das Motto des Bibelwortes gestellt ist: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?". Der Redner erinnerte an die großen Tage von 1914, wo der Ruf durch die Massen ging: Ein Reich, ein Volk, ein Gott!" Dieser Ruf sei heute noch nicht erfüllt, sondern nur ersehnt. Noch sei der Glaube in den deutschen Landen nicht wieder der gleiche wie damals. Aus unserer Sehnsucht steige die Losung empor: Wir wollen wieder unseres Gottes Herrschaft haben, wir wollen wieder deutsch sein. Das aber sei nur möglich, wenn der Glaube an Gott wieder der Pulsschlag des Lebens werde und das deutsche Volk durch das Evangelium sein wahres Selbst wiederfinde." Das ist es, was wir in dieser Stunde ersehnen. Durch Gottes Gnade ein deutsches Volk."

Der Redner zeichnete dann die Aufgaben des Volkes gegenüber dem Staat. Ein Anfang staatlicher Geschichte stehe immer irgendwie im Zeichen der Gewalt. Noch befinden sich Tausende von Brüdern und Schwestern, so schloß der Redner, unter früherer Gewaltherrschaft. Es ist unseres Volkes Wille schon immer gewesen, frei zu sein. Und ein Volk hat die Freiheit immer wiedererlangt, wenn ein voller Pulsschlag des Glaubens durch seine Glieder ging. Ein Volk von Glauben beseelt, wird durch Gottes Gnade ein freies Volk!

Der Zug zur Kirche.

Während die Gottesdienste in der Nicolaikirche und in der Pfarrkirche noch andauern, werden schon die Türen zur Garnisonkirche geöffnet und die Garnisonkirche beginnt sich langsam zu füllen. Eine feierliche Ruhe liegt über dem Gotteshause. Nach 11.20 Uhr verläßt der Reichspräsident die Nicolaikirche. Langsam schreitet Hindenburg die Stufen hinab und begibt sich zu seinem Wagen, um dann die Rundfahrt durch Potsdam, Sanssouci am Neuen Palais vorbei anzutreten. Nachdem der Reichspräsident von seiner Rundfahrt zur Nicolaikirche zurückgekehrt war, vereinigten sich die Züge der Abgeordneten aus beiden Gotteshäusern. Unter dem Glockengeläut sämtlicher Kirchen begaben sie sich durch die jubelnden Menschenspaliere zur Garnisonkirche. Ihnen schlossen sich die übrigen Teilnehmer der Gottesdienste an. Etwa 100 Meter vor der Garnisonkirche verließ der Reichspräsident den Wagen und schritt die Front daran ab. Anschließend begab sich der Reichspräsident unter dem begeisterten Gesang des Deutschlandliedes in die Garnisonkirche.

Am Grab der Kameraden.

Um 10.30 Uhr haben der Reichskanzler und der Minister Dr. Goebbels unauffällig die Gräber der auf dem Luisenstädtischen Friedhof beerdigten Nationalsozialisten besucht und dort Kränze niedergelegt. Um 10.40 Uhr traten sie die Rückfahrt wieder an.

Der Reichspräsident spricht.

In der Garnisonkirche hielt der Reichspräsident von Hindenburg folgende Rede:

„Durch meine Verordnung vom 1. Februar äußte ich den Reichstag auf, damit das Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl am 5. März hat unser Volk sich mit klarer Mehrheit hinter diese durch mein Vertrauen berufene Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben. Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister, vor sich sehen, auf innen- und außenpolitischem Gebiete, in der eigenen Volkswirtschaft und in der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutsame Entschließungen zu fassen. Ich weiß, daß Kanzler und Regierung mit festem Willen an die Lösung dieser Aufgaben herangehen, und ich hoffe von Ihnen, den Mitgliedern des neugebildeten Reichstages, daß Sie in klarer Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeiten sich hinter die Regierung stellen und auch Ihrerseits alles tun werden, um die Regierung in ihrem schweren Werk zu unterstützen.

Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen, möge er uns frei machen von Eigensucht und Parteizank und uns in nationaler Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschlands! Mit diesem Gruß begrüße ich den Reichstag zu Beginn seiner neuen Wahlperiode und erteile nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort."

Adolf Hitlers große Rede.

Die Rede des Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

Herr Reichspräsident! Abgeordnete, Männer und Frauen des deutschen Reichstages! Schwere Sorgen lasten seit Jahren auf unserem Volk. Nach einer Zeit stolzer Erhebung, reichen Blühens und Gedeihens auf allen Gebieten unseres Lebens sind — wie so oft in der Vergangenheit — wieder einmal Not und Armut bei uns eingekehrt. Trotz Fleiß und Arbeitswillen, trotz Tatkraft, einem reichen Wissen und bestem Wollen suchen Millionen Deutsche heute vergebens das tägliche Brot. Die Wirtschaft verdirbt, die Finanzen sind zerrüttet, Millionen ohne Arbeit! Die Welt kennt nur das äußere Scheinbild unserer Städte, den Kummer und das Elend sieht sie nicht.

Seit Jahrtausenden wird unser Volk von diesem wechselvollen Geschick begleitet. Immer wieder folgt dem Emporstieg der Zerfall. Die Ursachen waren immer die gleichen. Der Deutsche, in sich selbst zerfallen, uneinig im Geist, zerspliittert in seinem Wollen und damit ohnmächtig in der Tat, wird kraftlos in der Behauptung des eigenen Lebens. Er träumt vom Recht in den Sternen und verliert den Boden auf der Erde.

Je mehr aber Volk und Reich zerbrechen, und damit der Schutz und Schirm des nationalen Lebens schwächer wird, um so mehr versuchte man zu allen Zeiten, die Not zur Tugend zu erheben. Die Theorie der individuellen Werte unserer Stämme unterdrückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Willens. Am Ende liegt dem deutschen Menschen dann immer nur der Weg nach innen offen. Als Volk der Sänger, Dichter und Denker träumte es dann von einer Welt, in der die anderen leben, und erst, wenn die Not und das Elend es unerträglich trugen, erwachte vielleicht aus der Kunst die Sehnsucht nach einer neuen Erhebung, nach einem neuen Reich und damit nach neuem Leben.

Als Bismarck dem kulturellen Streben der deutschen Nation die staatspolitische Einigkeit folgen ließ, schien damit für immer eine lange Zeit des Haders und des Krieges der deutschen Stämme untereinander beendet zu sein. Getreu der Kaiserproklamation nahm unser Volk teil an der Mehrung der Güter des Friedens, der Kultur und der menschlichen Gesittung. Es hat das Gefühl seiner Kraft nie gelöst von der tief empfundenen Verantwortung für das Gemeinschaftsleben der europäischen Nationen.

In diese Zeit der staats- und machtpolitischen Einigung der deutschen Stämme fiel der Beginn jener weltanschaulichen Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, unter der wir heute noch immer leiden. Und dieser innere Zerfall der Nation wurde wieder einmal, wie so oft, zum Verbündeten der Umwelt. Die Revolution des November 1918 beendete einen Kampf, in dem die deutsche Nation in der heiligsten Ueberzeugung, nur ihre Freiheit und damit ihr Lebensrecht zu schützen, gezogen war.

Denn weder der Kaiser noch die Regierung noch das Volk haben diesen Krieg gewollt.

Nur der Zerfall der Nation, der allgemeine Zusammenbruch zwangen ein schwaches Geschlecht, wider das eigene bessere Wissen und gegen die heiligste innere Ueberzeugung die Behauptung unserer Kriegsschuld hinzunehmen. Diesem Zusammenbruch aber folgte der Verfall auf allen Gebieten. Machtpolitisch, moralisch, kulturell und wirtschaftlich sank unser Volk tiefer und tiefer. Das schlimmste war die bewußte Zerstörung des Glaubens an die eigene Kraft, die Entwürdigung unserer Traditionen und damit die Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens! Krisen ohne Ende haben unser Volk seitdem zerrüttet. Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herausbrechen eines wesentlichen Gliedes ihrer Staatengemeinschaft nicht glücklicher und nicht reicher geworden. Aus dem Aberwitz der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnsinn der Reparationen und in der Folge die Katastrophe unserer Weltwirtschaft.

Während so das deutsche Volk und Deutsche Reich im inneren politischen Zwiespalt und Hader versanken, die Wirtschaft dem Elend entgegentrieb, begann die neue Sammlung der deutschen Menschen, die in gläubigem Vertrauen auf das eigene Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollen.

Diesem jungen Deutschland haben Sie, Herr Generalfeldmarschall, am 30. Januar 1933 in großherzigem Entschluß die Führung des Reiches anvertraut.

In der Ueberzeugung, daß aber auch das Volk selbst seine Zustimmung zur neuen Ordnung des deutschen Lebens erteilen muß, richteten wir Männer dieser nationalen Regierung einen letzten Appell an die deutsche Nation. Am 5. März hat sich das Volk entschieden und in seiner Mehrheit zu uns bekannt. In einer einzigartigen Erhebung hat es in wenigen Wochen die nationale Ehre wieder hergestellt und, dank ihrem Vertreter, Herr Reichspräsident, die Vermählung vollzogen zwischen den Symbolen der alten Größe und der jungen Kraft.

Indem nun aber die nationale Regierung in dieser feierlichen Stunde zum erstenmal vor den neuen Reichstag hintritt, bekundet sie zugleich ihren unerschütterlichen Willen, das große Reformwerk der Reorganisation des deutschen Volkes und des Reiches in Angriff zu nehmen und entschlossen durchzuführen. Im Bewußtsein, im Sinne des Willens der Nation zu handeln, erwartet die nationale Regierung von den Parteien der Volksvertretung, daß sie nach 15jähriger deutscher Not sich emporheben mögen über die Beengtheit eines doktrinären parteimäßigen Denkens, um sich dem eisernen Zwang unterzuordnen, den die Not und ihre drohenden Folgen Euch allen auferlegen. Denn die Arbeit, die das Schicksal von uns fordert, muß sich turmhoch erheben über den Rahmen und das Wesen kleiner tagespolitischer Anshilfen.

Das Wollen der Reichsregierung

Wir wollen wiederherstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: Unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder den Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und der Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unverziegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Inneren und Aeußeren.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volke damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel- und im Gemeinschaftsleben, wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.

Wir wollen wiederherstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volke zu schaden versuchen.

An heiliger Stätte.

Wie ein riesiger Grenadier steht der Turm der Potsdamer Garnisonkirche hinter dem weiten Exerzierplatz, den der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. sich bei seinem Stadtschloß anlegen ließ. Es ist der Turm, von dessen Glockenspiel die Mahnung über die alte Residenz erklingt: „Ueb immer Treu und Redlichkeit . . .!" Alles an ihm ist gerade, rechteckig, schlicht. So schlicht, wie die „Soldatenhäuser" zu beiden Seiten der Breiten Straße, die die Garnisonkirche abschließt.

„Soldatenhäuser", so nennt man in der Architektonik Potsdams diese einfrömmen Bürgerhäuser, die oben aufgesetzt noch kleine Giebelstuben haben, in denen die hart angefaßten und doch so verwöhnten Lieblinge Friedrich Wilhelms ihr Bürgerquartier hatten. Da waren sie gut aufgehoben, gut versorgt und — gut bewacht vom Abend bis zum anderen Morgen, wenn sie der Dienst wieder aus ihren weichen Federbetten, die ihnen vorschriftsmäßig zustanden, herausriß. Dann aber ließen sie sich — das ist Tatsache — ihre Gewehre zum Exerzierplatz, oder bei schlechtem Wetter zu ihrem Exerzierhause im Langen Stall nachtragen.

Vom Langen Stall, der eigentlich das merkwürdigste Gebäude ist, das Potsdam aufzuweisen hat, sieht man von der Breiten Straße aus noch nichts. Denn eine der von Friedrich dem Großen über die ganze Stadt Potsdam gekleideten Frontfassaden versteckt ihn wie hinter einer heroischen Maske. So sieht man ihn noch nicht, obgleich der Eingang von der Breiten Straße her ganz unmittelbar neben der Garnisonkirche ist.

Die Garnisonkirche hat man, nicht zu Unrecht, gleich der anderen lutherischen, der Heiligengeist-Kirche, einen Predigtsaal genannt. Und der schöne, weite, festliche Raum wirkt selbst als eine ungemein eindringliche Predigt. Ringsum Fahnen. Fahnen, die über hundert siegreichen Schlachten flatterten. Zerfetzt das seidene Fahnentuch vom Schlachtengewitter. Bei einigen der Schaft von Kugeln oder Granatsplittern zerspelkt, von silbernen Ringen wieder zusammengefaßt. Fahnen, Standarten, die bei Roßbach und Leuthen, aber auch bei Kolin und Kunersdorf im Sturme wehten.

All ihr Ruhm, all ihr Heldentum ist undenkbar ohne den kleinen so gewaltigen Mann, der dort in der Gruftkapelle rechter Hand vom Portal im schlichten Eichensarg zu Füßen seines großen Vaters, des Soldatenkönigs, liegt. Das ist wahrhaft erschütternd, . . . diese Größe in dieser engen Kammer. Der Ruhm, die Weltgeltung in dieser schlichten Scheinlosigkeit, Unscheinbarkeit.

Friedrichs Sarg, dessen einziger Schmuck der Degen des Heldenkönigs war, schon als der korsische Eroberer 1806 hier stand und die Hand nach ihm ausstreckte, dem ruhmreichen Degen Friedrichs des Großen. Es bringt kein Glück, Preußens Degen nehmen zu wollen. Schon Napoleon hat es erfahren müssen.

E. Mülbe.

Aussprüche über die deutsche Sprache

Der Deutsche Sprachverein arbeitet zur Zeit an einer Sammlung von Prosastücken, an einer Auslese von Worten, mit denen sich die in Wort und Geist führenden Deutschen: Staatsmänner, Wirtschaftsführer, Dichter und Gelehrte aller Fächer über den Wert der deutschen Sprache äußern. Das Werk soll ein Gegenstück zu dem „Ehrenkranz deutscher Sprache" sein, in dem die Dichterworte über die Schönheiten der deutschen Sprache gesammelt sind. In dem neuen Werk sollen die Aussprüche Lebender vorherrschen; weil ihr Wünschen und Fühlen der Gegenwart am nächsten steht. Jeder, der die geeigneten Stücke zu einer solchen Sammlung besitzt, wird zur Mitarbeit aufgefordert.

Der Komponist Hugo Kaun.

Zu seinem 70. Geburtstag am 21. März.

Berlin ist nicht überreich an wirklich eingeborenen Komponisten, Hugo Kaun gehört zu den echten Berlinern, er war gleichzeitig Berliner mit märkischem Schollenbewußtsein und Deutscher aus innerstem Herzen, was er auch in seinen Kompositionen unverhohlen zum Ausdruck brachte. Wie seinem Landsmann Zelter lag auch ihm der Männergesang, das Chorwesen sehr am Herzen, ohne Zelter aber nahetreten zu wollen, überragte Kaun ihn bei weitem in der Fülle seiner Einfälle, in formaler Originalität und in der Vielfältigkeit seines Talentes.

Man kann sagen, daß Kaun eine glückliche Hand in allem hatte. Er war gleich fruchtbar wie erfolgreich als Komponist. Hat er sich doch auf allen Gebieten der Musik mit Erfolg betätigen können. Der Ernst und die innere Aufrichtigkeit seiner Musik gab ihr die rechte Ueberzeugungskraft. So liebte er als deutscher Meister deutsche Schlichtheit und deutschen Ernst, zu ihnen bekannte er sich mit Vorliebe, die Eigenart des Schollentreuen war sein Stolz. Schon in den Titeln bekundete er diese Gefühle. Seine „Märkische Orchester-Suite", „Am Rhein", „In mein Vaterland", sind die Bekenntnisse dieser Gesinnung und der Ausdruck seiner Vaterlandsliebe. Kaun war in jeder Hinsicht Charakter. Nie hätte er sich verleiten lassen, um eines Vorteiles willen Konzessionen an das Publikum, an den Zeitgeschmack, irgendwelche Aeußerlichkeit zu machen. Er lebte und schuf seinen Idealen, denen untreu zu werden seinem Charakter unmöglich gewesen wäre.

Von seinen Werken sind seine zahlreichen Kammermusikwerke, seine Chöre und Lieder besonders hervorzuheben. Auch auf dem Gebiete der symphonischen Dichtung hat Kaun Bedeutendes geleistet. Dazu schrieb er drei Symphonien. Die dritte hat Furtwängler seinerzeit in Berlin aufgeführt. Merkwürdigerweise sind Kauns Opern in seiner Heimatstadt Berlin nie zur Aufführung gelangt, obgleich zum Beispiel seine Oper „Sappho", nach Grillparzers gleichnamigem Drama, in Leipzig bei ihrer Uraufführung einen bedeutenden Erfolg aufweisen konnte. Auch die beiden anderen Opern „Der Fremde" und „Oliver Brown" sind bisher in Berlin nicht auf die Bühne gelangt.

Kaun ist am 21. März 1863, also am 178. Geburtstage Sebastian Bachs, geboren. Seine Wiege hat in Berlin gestanden. In Berlin erhielt er auch seine musikalische Ausbildung an der königl. Hochschule für Musik bei Graban und Fr. Schulz. Später nahm er Privatunterricht beim Hornisten Karl Rair und dessen Sohn Oskar. Auch genoß er an der Kompositionsabteilung der Akademie bei Fr. Kiel Unterricht. Vierundzwanzigjährig ging er nach den Vereinigten Staaten, nach Milwaukee, wo er fast fünfzehn Jahre als Lehrer, Dirigent und fruchtbarer Komponist lebte. Aehnlich Dvorak und Busoni, drang er auch in das exotische Wesen der westlichen Musik ein.

1902 kehrte er nach Deutschland zurück, ohne seine Heimat in all den Jahren im geringsten abgestreift oder gar verloren zu haben, wie es so viele tun, die der Westen verschluckt. In Berlin setzte er seine Wirksamkeit als Lehrer fort und sammelte bald einen großen Kreis von Schülern um sich, unter denen auch Amerikaner waren. Auch am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium wirkte er. Die königliche Akademie der Künste ehrte Kaun durch die Aufnahme. — Vor einem Jahre konnte Kaun noch in völliger Rüstigkeit und voller Gesundheit den 69. Geburtstag begehen, niemand ahnte damals, daß der Tod schon hinter ihm stand. Am 2. April, nicht einmal zwei Wochen später raffte ein Herzschlag ihn ohne Krankheit hinweg.

J. Wendhusen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0002

Aufbauen wollen wir!

(Fortsetzung der Rede des Reichskanzlers.)

eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zum berechtigten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, die die gesamte Zukunft des Volkes erfordert. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk. Es soll dann für ewige Zeiten in seine treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber aber wollen wir die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden.

Die Regierung der nationalen Erhebung ist entschlossen, ihre vor dem deutschen Volke übernommene Aufgabe zu erfüllen. Sie tritt daher heute hin vor den Deutschen Reichstag mit dem heißen Wunsch, in ihm eine Stütze zu finden für die Durchführung ihrer Mission. Mögen Sie, meine Männer und Frauen, als gewählte Vertreter des Volkes den Sinn der Zeit erkennen, um mitzuhelfen am großen Werk der nationalen Wiedererhebung. In unserer Mitte befindet sich heute ein greises Haupt.

Ehrfurcht vor Hindenburg.

Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall. Dreimal kämpften Sie auf dem Felde der Ehre für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes: Als Leutnant in den Armeen des Königs für die deutsche Einheit in den Heeren des alten deutschen Kaisers, für des Reiches glanzvolle Aufrichtung, im größten Kriege aller Zeiten aber als unser Generalfeldmarschall für den Bestand des Reiches und für die Freiheit unseres Volkes. Sie erlebten einst des Reiches Werden, sahen vor sich noch des Großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes, und haben uns endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchkämpfen ließ.

Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorsehung Schirmherr sein über die neuen Erhebung unseres Volkes. Dieses Ihr wundersames Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation. So dankt Ihnen heute des deutschen Volkes Jugend und wir alle mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung als Segnung empfinden. Möge sich diese Kraft auch mitteilen der nunmehr eröffneten neuen Vertretung unseres Volkes.

Möge uns dann aber auch die Vorsehung verleihen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen geheiligten Raume um uns spüren, als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Bahre seines größten Königs.

*

Der Reichskanzler nahm infolge der noch nicht rückgängig gemachten Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz, nicht am katholischen Gottesdienst teil.

Verfahren gegen Dr. Hermes.

Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Reichsminister a. D. Dr. Hermes, dem Untreue zur Last gelegt wird, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dr. Hermes wird beschuldigt, als Präsident der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine erhebliche Gelder, die ihm zur Stiftung von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Bauernvereinen anvertraut waren, zweckwidrig verwandt zu haben. Dr. Hermes wurde vom Staatsanwalt vernommen. Er bestritt, sich strafrechtlich vergangen zu haben, und erklärte, daß er berechtigt gewesen wäre, über die Gelder so zu verfügen, wie es geschehen sei.

*

Auf Antrag des Generalstaatsanwalts ist gegen Dr. Hermes der Haftbefehl erlassen worden.

Das Ermächtigungsgesetz.

Das Reichskabinett beschloß, dem neuen Reichstage folgendes Gesetz „zur Behebung der Not von Volk und Reich" vorzulegen:

Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die erforderlichen Verfassungsänderungen gesetzmäßig erfüllt sind:

Artikel 1. Reichsgesetze können außer dem in der Reichsverfassung vorgenommenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Das gilt auch für die in den Artikeln 85, Abs. 2, und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel 2. Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unverändert.

Artikel 3. Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel 4. Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die Dauer der Geltung des Gesetzes nicht der Zustimmung der in der Gesetzgebung bezeichneten Körperschaften. Die Reichsregierung erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Er tritt mit dem 1. April 1937 außer Kraft. Es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichsregierung durch eine andere abgelöst wird. Dieser Gesetzentwurf wird von den Regierungsparteien als Initiativeantrag mit der Unterschrift der Fraktionsführer der Regierungsparteien im Reichstag eingebracht werden.

Keine jüdischen Staatsanwälte mehr.

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I sowie die Oberstaatsanwälte bei den Landgerichten II und III in Berlin haben angeordnet, daß jüdische Staatsanwälte in Zukunft nicht mehr als Sitzungsvertreter in Prozessen auftreten, es sei denn, daß durch diese Maßnahme wichtige schwebende Verfahren beeinträchtigt werden könnten.

Der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. David hat im Hinblick auf die politische und völkische Neuordnung um seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

Wieder preußische Königsbilder

im Berliner Magistratssitzungssaal.

Im Sitzungssaal des Magistrats im Berliner Rathaus waren nach der Revolution die dort befindlichen Bilder der preußischen Könige entfernt worden. Der Oberbürgermeister hat nun angeordnet, daß jetzt diese Bilder wieder angebracht werden und zwar noch vor der Mittwoch stattfindenden Magistratssitzung, an der die Kommissare teilnehmen werden.

*

Das Königsberger Otto-Braun-Haus, der Sitz der SPD., Konsumvereine, sozialdemokratischen Zeitungen, sowie das Königsberger Gewerkschaftshaus und das Lenin-Haus sind beschlagnahmt und geschlossen worden. Ueber die Verwendung der drei Häuser wird noch verfügt.

„Platz der Republik" — vorbei.

Goering verfügt: Nun wieder „Königsplatz".

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Reichsminister Goering als Kommissar für das preußische Innenministerium amtlich verfügt, daß der Platz der Republik vor dem Reichstag wieder in Königsplatz umbenannt wird.

Der Polizeipräsident von Berlin hat den Reichskanzler-Platz in Adolf-Hitler-Platz umbenannt. Die Hugo-Preuß-Brücke am Lehrter Bahnhof heißt ab sofort Admiral-Scheer-Brücke.

Eine Lanze für Luther.

Der Reichskanzler nimmt Stellung.

Zum Rücktritt Dr. Luthers übergibt Reichskanzler Adolf Hitler der Reichspressestelle der NSDAP. die folgende Erklärung: „In einem Teil der Presse werden an den Rücktritt des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Luther Kommentare geknüpft, die den Tatsachen nicht entsprechen. Der Rücktritt Dr. Luthers erfolgte im Zuge der gesamten zur Zeit stattfindenden Umbildungen, er erfolgte auf dessen eigenen Wunsch, da das Reich an sich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, den Reichsbankpräsidenten irgendwie zum Rücktritt zu veranlassen. Dr. Luther hat aber von sich aus auf diese internationalen Abmachungen nicht Bezug genommen, sondern ausdrücklich erklärt, daß trotz ihnen für ihn nur deutsche Interessen und damit die deutsche Regierung maßgebend seien. Die Unterredung mit Dr. Luther war daher getragen von einer außerordentlichen Loyalität des scheidenden Reichsbankpräsidenten der Regierung gegenüber."

Generalsekretär Karl Herrmann †

Ein Führer des Handwerks sinkt ins Grab.

In Berlin verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Generalsekretär Karl Herrmann im 46. Lebensjahr. Der Entschlafene war Mitglied der Geschäftsleitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages Hannover. Herrmann gehörte der Nationalversammlung als Mitglied an, ebenso im Februar und März 1922 und von 1930 bis 1932 dem Reichstag.

KPD.-Terror in Niederschlesien.

Den Bemühungen der Landeskriminalpolizei bei der Regierung in Liegnitz ist es gelungen, in den letzten Wochen einen umfangreichen Terrorplan der KPD., der sich über ganz Niederschlesien erstreckte, aufzudecken.

Es war beabsichtigt, die Fernsprechleitungen zu zerschneiden, Postämter zu sprengen, Beamte und Grenzbeamte zu entwaffnen und die gesamte Stadt Seidenberg-Oberlausitz von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abzuriegeln.

Zur Zeit dieser Feststellungen sind im gesamten Gebiet Niederschlesiens 337 Personen wegen schweren Verdachts des Hochverrats in Haft genommen worden.

Poststempel zur Reichstagseröffnung.

Anläßlich des Festaktes zur Eröffnung des Reichstags hat die Post einen besonderen Stempel herausgebracht, der neben dem Datum die Inschrift trägt: „Potsdam, Reichstagseröffnung".

Urteil im Hintze-Prozeß

wahrscheinlich am Freitag.

Der Prozeß gegen den Bankier Wilhelm Hintze wurde gestern fortgesetzt. Der Vorsitzende teilte mit, daß wegen des feierlichen Staatsaktes die Verhandlung am Dienstag ausfällt. Er hoffe, bis Freitag mit dem Prozeß zu Ende zu kommen.

Vor dem Zoppoter Oberbürgermeister lag ein Brief vor, in dem es heißt, er habe in der „Nachtausgabe" von dem Antrag des Verteidigers, ihn zu laden, gelesen. Er habe den gleichen ungünstigen Eindruck wie Max v. Schillings von Hintze gewonnen. Dann erwähnt der Vorsitzende, daß sich Fräulein W., die Haustochter Hintzes, über die Art, in der sie vernommen worden sei, beschwert habe. Dann trug Rechtsanwalt Bahn wieder eine Reihe von Anträgen vor, insbesondere auf Ladung eines Leumundszeugen und zweier Aerzte, die den Angeklagten früher behandelt haben. Ueber alle diese Anträge wird endgültig erst später entschieden werden, vorläufig wurden sie abgelehnt. Dann wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren.

Als erste Zeugin wurde eine Freundin der Therese Bindernagel vernommen. Der Bruder dieser Zeugin hat Hintze vor Jahren im Motorjachtklub kennengelernt und ihn als „typischen Kriegsgewinnler" und „üblen Schürzenjäger" bezeichnet. Der Bruder wurde von Gertrud Bindernagel um eine Auskunft über Hintze gebeten und hatte sie vor diesem Manne gewarnt. Trotzdem hat sich Frau Bindernagel scheiden lassen und hat Hintze geheiratet. Weiter wird ein langjähriger Geschäftsfreund der Eheleute Hintze, Dr. Freund, vernommen. Er berichtet, daß schon in der Mannheimer Zeit Frau Bindernagel eine ganze Reihe von Verbindlichkeiten für ihren Mann übernahm. Die Ehe hat der Zeuge immer für glücklich gehalten bis vor etwa einem Jahr. Da habe Hintze davon gesprochen, es sei zu einem „Krach" gekommen wegen der Verwandten. In der letzten Zeit hatte Dr. Freund auf Wunsch Hintzes einen Vermittlungsversuch unternommen. Frau Bindernagel sei bei dieser Besprechung vollständig in Tränen aufgelöst gewesen. Hintze betrüge sie mit Frauen aller Art.

Wassernot am Ohio.

Hunderte von Häusern zerstört.

Eine schwere Hochwasserkatastrophe ist im Tal des Ohio-Flusses ausgebrochen. In den Staaten Westvirginia, Kentucky und Indiana stehen meilenweit Strecken Landes unter Wasser. Bisher sind vier Menschen in den Fluten ertrunken. Hunderte von Häusern sind zerstört, zahlreiche Familien sind obdachlos geworden.

Der Bürgermeister der Stadt Portsmouth hat die Räumung des Stadtgebiets angeordnet. In Newport (Kentucky) stehen 23 Häuserblocks unter Wasser. Die Fluten steigen immer weiter. Seit 1913 sind die Gebiete des Ohiotales nicht mehr von einer derartigen Ueberschwemmung betroffen worden.

Zangara hingerichtet.

Der Roosevelt-Attentäter Zangara ist am Montag im Gefängnis von Raiford (Florida) auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart von 12 Zeugen um 15.18 Uhr MEZ. ohne jeden Zwischenfall. Zangara wurde auf dem Gefängnisfriedhof begraben, da niemand seinen Leichnam verlangte.

Schiffe stoßen zusammen.

Am Sonntagvormittag erfolgte bei schwerem Sturm ungefähr 150 Kilometer von Aberdeen entfernt ein Zusammenstoß zwischen dem kleinen Fischereidampfer „Succession" und dem von Danzig kommenden Tankdampfer „Atheta rn". Der Fischdampfer sank. Zwei Leuten seiner Besatzung gelang es in dem Augenblick des Zusammenstoßes, auf den Tankdampfer zu springen; die übrigen acht Mann ertranken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Neue Signalanlage.

Gröbers. Am Sonnabend nachmittag wurde die auf der Strecke Halle—Leipzig neuerbaute Signalanlage auf der Station Gröbers ausprobiert und in Betrieb genommen. Während die außer Betrieb genommene alte Anlage mit Petroleumlampen und Hebel versehen war, arbeitet die neue Anlage nur mit elektrischen Lampen und ohne Hebel. Der Motor, der den Strom für die Signalanlage liefert, wird von der Fahrleitung gespeist. Bei Störungen des Motors geschieht die Speisung der Signallampen durch selbsttätige Einschaltung von den neben dem Motor eingebauten Batterien. Die Lampen, die auch am Tage brennen, sind weithin sichtbar und können abends noch verstärkt werden.

Feuersbrünste.

Kleutsch. Vorgestern um 11 Uhr wurde die Dessauer Berufsfeuerwehr nach Kleutsch gerufen, wo die Scheune mit den Stallungen auf dem Grundstück des Landwirtes Ferdinand Koch in Brand geraten war. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen der Dessauer Motorspritze und der einheimischen Wehr bekämpft, so daß es gelang, das Feuer von den stark bedrohten Nebengebäuden fernzuhalten.

Wegen einer Zigarette.

Trenen. Ein hiesiger Schieferdeckerlehrling versuchte von der Straße aus an der Wand eines Hauses bis zum obersten Stockwerk hochzuklettern, um sich eine Zigarette, die ihm ein Hausgenosse entgegenhielt, abzuholen. Der Junge erreichte auch fast sein Ziel, doch im letzten Augenblick verlor er den Halt und stürzte vom dritten Stock auf die Straße. Er trug schwere Verletzungen der Wirbelsäule davon.

Herbstmanöver im Ostharz.

Aschersleben. Wie soeben bekanntgegeben wird, finden die diesjährigen Herbstmanöver des Inf.-Rgt. 12 das seine Standorte in Halberstadt, Quedlinburg, Magdeburg und Zerbst hat, im Ostharz und zwar in der Gegend zwischen Aschersleben und Harzgerode vom 13. bis 16. September statt. Entsprechende Geländebesichtigungen sind in diesen Tagen erfolgt. Anschließend finden die Manöver der Heeresleitung vom 18. bis 20. September in der Gegend von Hannover und südlich Hannover statt, an denen auch das Inf.-Rgt. 12 teilnimmt.

Keine Elternräte mehr.

Weimar. Wie die staatliche Pressestelle mitteilt, hat das Thüringische Volksbildungsministerium folgende Verordnung erlassen: „Lehrkräfte, die marxistischen Organisationen angehören, ferner solche, die sich zur marxistischen Weltanschauung bekennen oder deren Verhalten sie als Vertreter dieser Weltanschauung kennzeichnet, halten wir nicht für geeignet zur Erteilung des Religions-, Deutsch- und Geschichtsunterrichtes in den höheren und mittleren Schulen, sowie in den oberen Klassen der Volksschulen. Sie dürfen infolgedessen vom Schuljahr 1933—1934 ab in den Jahrgängen vom 5. Schuljahr aufwärts nicht mehr Unterricht in den genannten Fächern erteilen." — Einem Notgesetz zur Aenderung des Schulverwaltungsgesetzes wird vorbehaltlich der Anhörung des ständigen Ausschusses des Landtags die Zustimmung erteilt. In dem Notgesetz sollen insbesondere die Einrichtung der Elternbeiräte aufgehoben und betreffs der Wahl der Amtsdauer von Mitgliedern des Schulausschusses verschiedene Aenderungen getroffen werden.

Wieder roter Krankenkassenskandal.

Sonneberg. Die von der NSDAP. kurz vor der Reichstagswahl gemachte Aufdeckung von Verfehlungen in der Verwaltung der Ortskrankenkasse glaubte der Gesamtvorstand und Ausschuß der Kasse noch am Vorabend der Wahl als wohlüberlegte Wahlmache und unlautere Verleumdung abtun zu können. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Vertreter der Ortskrankenkassen beim Oberversicherungsamt in Gotha in Anwesenheit des Vertreters des Landesarbeitsamtes anerkennen mußten, daß die Krankenkasse tatsächlich in früheren Jahren 70 000 Mark Arbeitgeberzuschüsse eingezogen hat, die von ihr nicht abgeführt wurden.

Die Vertreter verpflichteten sich, diese Summe an das Landesarbeitsamt nachträglich zu erstatten. In Verbindung mit der Aufdeckung einer Reihe anderer Mißstände durch die Nationalsozialisten steht die Amtsentsetzung des Verwaltungsdirektors König und die Einsetzung eines kommissarischen Verwalters der Krankenkasse.

In einer Besprechung mit Vertretern der Presse erklärte der kommissarische Verwalter der Ortskrankenkasse, daß von dem seines Amtes enthobenen Verwaltungsdirektor König tatsächlich im Jahre 1927 erhobenen 72 000 Mark Arbeitgeberzuschüsse zur hausgewerblichen Kranken- und Arbeitslosenversicherung eingezogen, aber nicht abgeführt worden sind. Das Landesarbeitsamt fordert jetzt außer diesen 72 000 Mark noch 25 000 Mark Arbeitgeberzuschüsse aus 1926 und 15 000 Mark Verzugszinsen, insgesamt also 112 000 Mark. Eine Revision hat weiter ergeben, daß die Rechnungen der Ortskrankenkasse Sonneberg als Einzugsstelle mit den Krankenkassen Schalkau und Steinach um 40 000 Mark zum Schaden der beiden letzten differieren, die jetzt von beiden Kassen angefordert werden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Krankenkasse Sonneberg ihr nicht gehörige Gelder behalten und verwendet hat. Aus den Jahren 1926 bis 1928 sind die Unterlagen nicht aufzufinden. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Zu den KPD.-Mordplänen und Sprengstoff-Funden im Oberharz.

St. Andreasberg. Die der hiesigen Behörde in die Hände gefallenen, inhaltlich bereits wiedergegebenen Briefe mit Todesurteilen, die an St. Andreasberger Bürgern vollstreckt werden sollten, haben im Verein mit dem angeblich in einem nahegelegenen Stollen untergebrachten Lager von Waffen usw. und dem kürzlich ermittelten umfangreichen Sprengstoff-Fund bei Lauterberg in der Oberharzer Bevölkerung erklärlicherweise beträchtliche Unruhe hervorgerufen. Das in den kommunistischen Briefen erwähnte Lager von Waffen und Munition in einem Andreasberger Stollen konnte bisher noch nicht aufgefunden werden, doch kommt dabei in Betracht, daß der Stollen schwer zugänglich und nicht ohne Lebensgefahr zu begehen ist. Er liegt im Distrikt 123 (Fischbach) der Oberförsterei St. Andreasberg und gehört dem Forstfiskus, während früher die Zieder Hütte ihn im Besitz hatte. Die Behörden haben die Absicht, alle hier vorhandenen Stollen durch Fachleute untersuchen zu lassen, denn man rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß an verschiedenen Stellen Waffen und dgl. verborgen gehalten werden.

Der Sprengstoffund bei Lauterberg, über den mehrfach berichtet wurde, umfaßt nach den Feststellungen der Kriminalpolizei fünf Zentner Sprengstoff (Ammonsalpeter) und 200 elektrische Zünder. Er befand sich im Andreasbach-Tal, jedoch nicht, wie gesagt wurde, im Waldboden vergraben, sondern in einem alten Stollen, dem sogenannten „Heidenschnabel", unterhalb des „Großen Knollens" im Distrikt 150. Er war schwer zu entdecken, denn die Lage stimmte mit den Angaben der festgenommenen Personen nicht genau überein und es bleibt zu berücksichtigen, daß in der Gegend von Lauterberg Stollen in großer Zahl liegen. Die Herkunft des Sprengstoffes steht, wie man weiß, mit dem Diebstahl vom vorigen Sommer auf dem Hohen Hagen bei Transfeld in Verbindung und das jetzt aufgefundene Material ist inzwischen dorthin transportiert worden. Die Amtsstellen vertreten aber den Standpunkt, daß die Explosionsstoffe zum Teil aus anderen bis zur Stunde noch nicht ermittelten Quellen stammen. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß der Sprengstoff wiederholt von einem Orte zum andern befördert worden ist, sobald man merkte, daß die Lagerstätte zu feucht geworden war. Es sind in dieser Angelegenheit bisher etwa

30 Mann verhaftet

worden. Drei von ihnen haben den in Kisten von je einem halben Zentner Gewicht wohlverpackten Sprengs- und Zündstoff, einmal z. B. von der Eisensteingrube aus über den „Großen Knollen" nach dem Stollen im Andreasbachtal geschleppt.

„Nachdem nun der Sieg der NSDAP. errungen ist und alle Pläne der KPD. in Zukunft undurchführbar sein werden, sehe ich mich gezwungen, als Angehöriger der KPD. meine persönlichen politischen Pläne aufzugeben. Wenn ich auch jetzt nicht in die Reihen der NSDAP. eintreten kann, da es für mich im Moment lebensgefährlich ist, so werde ich doch kein öffentlicher Gegner mehr sein und ich hoffe, daß ich nach Jahren einmal, wenn die NSD. für immer zertrümmert sein wird, mit Ihnen darüber sprechen werde, was ich Ihnen heute übermittele. Ich sende Ihnen eine Abschrift von einer geheimen Liste, aus der sie ersehen, in welcher Gefahr Bürger Andreasbergs geschwebt haben. Mir persönlich ist die Liste erst am 4. März abends zu Gesicht gekommen, nachdem schon alles besiegelt war."

Die hier erwähnte Liste enthält 18 Todesurteile, die an den folgenden Einwohnern Andreasberg in der bereits mitgeteilten grauenvollen Weise vollstreckt werden sollten: 1. Lehrer G. Schell, Ortsgruppenleiter der NSDAP., 2. Fuhrgeschäftsinhaber Ziegenbein, 3. Schlächtermeister Dommes, 4. Bäckermeister W. Baume, 5. Malermeister Wöhlert jun., 6. Bäckermeister Klapproth, 7. Gastwirt O. Lüttich, 8. Stellmachermeister Reichardt, 9. Landrat und Stahlhelmführer H. Westrum, 10. Photograph Niebuhr, 11. Arzt Dr. Otten, 12. Dr. Breite, 13. G. Konrad, 14. SS.-Mann Kurt Haseler, 15. Hotelbesitzer Albert Schmidt (Schützenhaus), 16. Gärtnereibesitzer K. Klein, 17. Bürgermeister Dr. Bothfeld, 18. Feinkoffhändler Wiegmann.

Um die Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Sangerhausen. Zu einer Tagung hatten sich etwa 200 Lehrer und Lehrerinnen der beiden Schulaufsichtsbezirke des Kreises in Sangerhausen eingefunden. Den Hauptpunkt der Konferenz bildete die Frage der Einsichtnahme der Kirche in den evangelischen Religionsunterricht. Superintendent D. Dr. Franckh-Sangerhausen begründete die im Vorjahr wieder erlaubte Einsichtnahme der Kirche in den Religionsunterricht der Volks- und Mittelschulen. Als Vertreter der Lehrerschaft stellte sich aber der Vorsitzende des Kreislehrervereins, Popp-Sangerhausen, auf einen ablehnenden Standpunkt. Er sagte, daß der gute Wille der Lehrerschaft die beste Gewähr für eine wahrhaft christliche Kindererziehung biete, eine Aufsicht der Kirche daher auf alle Fälle überflüssig sei. An der anschließenden Aussprache beteiligten sich auch die Superintendenten der anderen Kirchenkreise, doch konnte dieser Gegensatz in den beiderseitigen Auffassungen nicht überbrückt werden.

Tariflöhne bei Staatsaufträgen.

Weimar. Das Finanzministerium hat die zuständigen Stellen angewiesen, Staatsaufträge nur an solche Unternehmer zu vergeben, die nachweislich die alten Tariflöhne an die Arbeiter zahlen. Die Anordnung sei aus zwingenden sozialen Gründen erfolgt, da zurzeit im Baugewerbe ein tarifloser Zustand herrscht.

Todessturz mit dem Motorrad.

Salzwedel. Der Sohn des Landwirts Kaiser aus Klein-Chüden bei Salzwedel wollte in der Nacht zum Sonntag mit dem Motorrad von einem Reiterfest in Eversdorf nach Hause fahren. Als er Salzwedel in der Richtung auf Ritze verlassen hatte, mußte er die Ritzer Eisenbahnbrücke passieren. Plötzlich versagte das Licht an seinem Motorrad und im nächsten Augenblick fuhr er schon gegen einen harten Zementpfeiler der Brücke. Kaiser erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. Seine Schwester, die auf dem Sozius saß, erlitt ebenfalls einen Schädelbruch und liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Könnern. (Bettendiebe.) Einbrecher statteten den Gartenbaubetriebe Z. einen Besuch ab und stahlen fünf Federbetten.

Helbra. (Eine Bisamratte) entdeckten Bergleute auf dem Schachthofe des Wolfschachtes. Der Schädling wurde totgeschlagen.

Der Fall Wislizenus

Roman von Ottfried von Hanstein

Nachdrucksrechte durch Verlag: „Der Zeitungsroman" A. E., Stetten a. k. M.

Doktor Ewald Menzel ging langsam der weitausgedehnten Parkanlage entgegen, in der das große Sanatorium und die Villa des Geheimrats Wislizenus lagen.

Er erinnerte sich, daß ihm nur einmal in seinem Leben so zumute gewesen sei wie an diesem Morgen. Das war an dem Tag gewesen, als er zu seinem Examen gegangen. Nein! Das war doch nicht richtig; damals war er erregt, war vielleicht etwas ängstlich gewesen, heute kam noch etwas anderes dazu: ein schlechtes Gewissen.

Und dann wieder auf Augenblicke erwachte in ihm der Arzt, und er lächelte. Wie oft hatte er Kranke unter seinen Händen gehabt, mit flatternden Herzen, die bald überschnell klopften und dann wieder zu versagen schienen. Heute verstand er den qualvollen Zustand solcher Patienten besser als jemals.

Es war eigentlich noch nicht so lange her, kaum fünf Stunden, seit er vom Ball bei dem Kommerzienrat Söderström heimgekommen war; aber er hatte in diesen fünf Stunden nicht geschlafen.

Es war heiß gewesen auf dem Ball, und der Sekt, den er nicht gewöhnt war, herrlich kühl und erfrischend.

Dann war geschehen, was sein Gewissen bedrückte. Wenn er jetzt daran dachte, begriff er sich selber nicht.

Erna Wislizenus hatte so schön ausgesehen wie nie, hatte so hingebend mit ihm getanzt, und dann . . .

Wie war es eigentlich gekommen? — Auch sie litt unter der Hitze. Sie waren in dem kühlen Wintergarten, unter den Palmen und prangenden Orchideen, und dann: er hielt Erna Wislizenus in seinen Armen, sie sah ihn an — und dann hatte er sie geküßt, er, der jüngste Assistent, die Tochter des Geheimrats. Und sie hatte seinen Kuß erwidert.

Das Unglaubliche war geschehen. Wenn er daran dachte, dann empfand er eine Fülle von Glück im Herzen.

Während er sie in den Armen hielt, war die Tür des Wintergartens aufgegangen; Geheimrat Wislizenus war eingetreten, und er hatte deutlich den Blick des alten Herrn auf sich ruhen gefühlt.

Er war eilig zur Seite getreten, und der Geheimrat hatte so getan, als sähe er ihn nicht, hatte der Tochter schweigend den Arm gereicht und sie hinausgeführt.

Ewald war betroffen zurückgeblieben. Er wußte, daß es nun mit allem vorbei sei. Nicht nur der Traum seiner Liebe war dahin; er verlor sicher auch seine Stellung. Der Geheimrat würde ihm, dem jüngsten Arzt, nie vergeben, was er gesehen.

Das alles hatte in den letzten fünf Stunden in ihm gelebt: die Erinnerungen an den Augenblick des Glücks und dann — die Minute der Ueberraschung.

Jetzt schritt Ewald über den Weg im Park. Anders als sonst. Er überraschte sich dabei, daß seine erregte Phantasie umherflatterte. Den schwarzen Gesellschaftsanzug trug er, weil an diesem Morgen im Sanatorium eine Feierlichkeit stattfand: die Einführung des neuen Leiters der chirurgischen Abteilung, des Doktor von Gordon. Er wußte, daß diese Einführung feierlicher vonstatten gehen sollte als sonst der Eintritt eines neuen Arztes, denn es bedeutete für das Sanatorium einen besonderen Gewinn, einen Arzt, der in jahrzehntelanger Tätigkeit fast einen Weltruf erworben hatte, verpflichtet zu haben. Das sollte gefeiert werden. Ewald kam sich im Gesellschaftsanzug einen Augenblick vor, als sei er im Begriff, vor den Geheimrat zu treten und ihn um die Hand seiner Tochter zu bitten.

Im Aerztezimmer waren die Kollegen versammelt.

Doktor Alfons Schrecker, der 2. Assistent, ein eleganter junger Mann, mit tadellosen Manieren und etwas verletztem Gesicht. Ewald mochte ihn nicht, denn er wußte, daß auch Doktor Schrecker sich um Erna bemühte, und wahrscheinlich aussichtsvoller als er, denn Schrecker stammte aus wohlhabender Familie.

Dann waren die jüngeren Unterärzte da, Doktor Kurt Weyer und Doktor Richard Krause, und endlich zwei Herren, die er nicht kannte, und die mit den verlegenen Gesichtern Neueingetretener umherstanden.

Schrecker und Ewald wechselten ein paar höfliche Worte.

Ewald bildete sich ein, man müßte ihm seine Erregung anmerken, und auf Schreckers Gesicht beobachtete er jenes spöttisches Lächeln: „Wir sind alle ein wenig übermütig, lieber Herr Kollege, der Sekt beim Kommerzienrat war gut."

Ewald wurde der Antwort überhoben, denn der Diener des Geheimrats trat ein.

„Herr Geheimrat läßt Herrn Doktor Menzel um eine kurze Unterredung bitten."

Schauderhaft! So eine nervöse Herzangst war schrecklich. Ewald glaubte lauter spöttische Gesichter auf sich gerichtet zu sehen. Jetzt kam also die Katastrophe!

Geheimrat Wislizenus stand in seinem Arbeitszimmer, ebenfalls gesellschaftlich gekleidet. Die hohe Gestalt mit dem bedeutenden Gelehrtenkopf erschien Ewald heute besonders imponierend; die Stimme des alten Herrn klang kühl und sachlich: „Bitte, lieber Kollege, nehmen Sie Platz. Ich möchte vor der heutigen Feier, die ich für unser Sanatorium für einen bedeutungsvollen Wendepunkt halte, Ihnen eine Eröffnung machen. Sie wissen, daß bisher der Leiter unserer chirurgischen Abteilung gleichzeitig mein 1. Assistent war. Es ist selbstverständlich, daß Herr von Gordon eine andere, selbständigere Stellung haben muß. Sie werden noch hören, daß wir auch sonst bedeutende Erweiterungen vornehmen. Es ist also die Stellung des Ersten Assistenten neu zu besetzen. Vielleicht hätte Herr Doktor Schrecker die nächsten Anrechte, aber ich habe besondere Gründe, anders zu handeln, und biete Ihnen, obgleich Sie bisher der dritte unter meinen Assistenten waren, diese Stellung an."

Ewald glaubte zu träumen.

Er hatte erwartet, entlassen zu werden, und nun bot ihm der Geheimrat eine bevorzugte Stellung, ein doppelt so großes Gehalt wie bisher, und das nach dem, was in dieser Nacht geschehen war. Unfaßbar! Der Geheimrat billigte augenscheinlich seine Liebe zu Erna.

Wislizenus schien die Verlegenheit des jungen Arztes nicht zu bemerken; er sprach weiter: „Sie wissen, daß ich Ihr Können und Ihren Eifer schätze. Geben Sie mir die Hand und würdigen Sie das Vertrauen, das ich Ihnen entgegenbringe. Und nun wollen wir zu den anderen Herren hinüber. Ich hörte ein Auto in den Park fahren, das wird Herr von Gordon mit seiner Gattin sein."

Ewald hatte den Druck seiner Hand gefühlt, war aufgestanden, ein paar Schritte bis zur Tür gegangen und dann stehen geblieben. Ihm war, als könne er so das Zimmer nicht verlassen, als müsse er irgend etwas über den gestrigen Abend sagen, etwas anderes als die paar flüchtigen Dankworte, die er für seine Ernennung gesprochen und die ihm so nichtssagend vorkamen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Deutscher Liedertag im Juni.

Auch in diesem Jahre findet am letzten Sonntag im Juni der vom Deutschen Sängerbund eingeführte Liedertag statt. Ueberall in Stadt und Land werden die Gesangvereine auf Plätzen und Parkanlagen durch Vortrag von Volksliedern und volkstümlichen Liedern werbend für das Chorsingen und die Verbreitung des Volksliedes eintreten. Auch in Halle werden — wie schon im Vorjahre — auf den verschiedensten Plätzen starke Sängergruppen sich hören lassen. Zum erstenmal hat der Deutsche Sängerbund beschlossen, in diesem Jahre den Vereinen auch „Blitzchöre" aufzugeben, und zwar wurden zwei bekannte Lieder von Zelter und dem schwäbischen Komponisten Friedrich Silcher ausgewählt: Zelters „In allen guten Stunden" und Silchers „Frisch gesungen".

„Große Wäsche" im Roßplatz-Wasserturm.

Sensationchen am Roßplatz. Für die — Schuljugend allerdings nur. Denn was ist für uns abgebrühte Erwachsene eine Feuerwehrmotorspritze schon Besonderes. Also gestern gegen 15 Uhr war es, da kam sie angefahren, blitzeschnelle, wie sich das gebürt, mit der „Straße frei!" heischenden Alarmglocke lärmend. Hielt am Wasserturm am Roßplatz, wo die Mannen absprangen. Im Nu war der Wagen von der Schuljugend umringt, die das Kreisel- und Versteckspiel im Stich ließ. „Wo brennt's denn?" Am Wasserturm? Er wird doch nicht gar? Der ist sich doch wahrhaftig selbst Feuerlöscher genug! Man denkt da unwillkürlich an das Sprichwort „Die Axt im Haus ersetzt den Zimmermann".

Kurz, die Feuerwehrleute schlossen am Hydranten eine Schlauchleitung an die Motorspritze, und verlegten die Leitung in den Wasserturm bis hinauf in die Kuppel, hinein in den Wasserbehälter. Aus diesem war vor drei Wochen das Wasser abgelassen worden, damit das Innere des Reservoirs einen neuen Anstrich erhalten konnte. Zwei Feuerwehrleute stiegen nun hinab in den Schlund und spritzten mit dem Wasser, das die Spritze aus dem Hydranten mit motorischer Kraft hinaufpumpte, die Innenwände ab, wo sich Staub und leichter Schlamm abgesetzt hatten. 1200 Kubikmeter Wasser faßt dieser Behälter, der 8,50 Meter hoch ist. Der Anstrich, den er jetzt bekam, wird etwa alle 15 Jahre einmal vorgenommen — also ein nicht alltägliches Bild, ein solches Reservoir leer zu sehen.

Nach halbstündiger Arbeit hallte von oben das Kommando „abstellen!" — unheimlich dröhnend in dem seltsam-akustischen Raum des Turmes. Damit war „die große Wäsche" beendet. Die Schlauchleitung wurde abgebaut und mit dem Abrücken der Motorspritze konnte auch die Jugend befriedigt über das große Erlebnis wieder zu dem weniger aufregenden Kreiselspiel zurückkehren. —ler.

80. Geburtstag. Am 18. März feierte ein langjähriger Leser der „Saale-Zeitung", Malermeister i. R. Heinrich Reimer, Goethestraße 30, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Fahnen heraus!

Laßt zum heutigen Nationalfeiertag aus allen Häusern Siegesfahnen wehen!

Flaggt in den alten stolzen Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot!

Siegesfahnen über der Saalestadt!

Ganz Halle nimmt teil an den historischen Stunden in Potsdam und Berlin.

Wieder wehen in Halle von allen Amtsgebäuden der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Stadtverwaltung Fahnen. Stolz prangt das Schwarz-weiß-rot der Flagge des Bismarckreiches und neben ihr das schwarze Hakenkreuz im weißen Feld auf dem Rot des Hitlerbanners. Ueberall sind auch die Privathäuser mit den gleichen Fahnen geschmückt. Ja selbst unsere Straßenbahnen lassen lustig im frischen Märzwinde Fähnchen in den Stadtfarben flattern. Denn ganz Halle will den Tag der Reichstagseröffnung in der alten Hohenzollernstadt Potsdam festlich mit begehen; bedeutet er doch endgültigen Abschied vom Parlamentarismus, von der Diktatur jener hemmungslosen „Demokratie", die uns über 14 Jahre lang immer tiefer ins Elend brachten.

Um weitesten Kreisen der Bevölkerung das Mitanhören der Feierlichkeiten gelegentlich des Staatsaktes in der Potsdamer Garnisonkirche sowie der Eröffnungssitzung des neuen nationalen Reichstages zu ermöglichen, hat der hallische Magistrat auf dem Markt zwei Lautsprecheranlagen eingerichtet, eine am Waagegebäude und die andere auf dem Altan des alten Rathauses. Wie schon mitgeteilt, konnte auch die Schülerschaft sämtlicher hallischer Lehranstalten den großen Ereignissen an Hand der Rundfunkübertragungen folgen, die in allen Schulen nach kurzen Feierlichkeiten, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden war, stattfanden.

Nachdem schon mittags die Stahlhelm-Bundeskapelle von 12 bis 12.50 Uhr am Steintor und von 13 bis 13.50 Uhr auf dem Marktplatz konzertiert hatte, spielt sie nochmals ab 16.30 Uhr an der Siegessäule vor dem Stadttheater. Weitere Platzkonzerte finden statt seitens der SS.-Kapelle von 15 bis 15.30 Uhr am Steintor und von 15.45 bis 16.30 Uhr vor dem Stadttheater, ferner durch die SA.-Kapelle von 15 bis 15.30 Uhr auf dem Marktplatz und von 15.45 bis 16.30 Uhr auf dem Hallmarkt. Am Abend zur Zeit des Fackelzuges werden der Rote Turm und auch das schöne historische Rathaus von Scheinwerfern beleuchtet.

Daß der Wochenmarkt am Vormittag zur Feier des Tages ebenfalls ausfiel, hatte leider nicht mehr rechtzeitig bekanntgegeben werden können, so daß Verkäufer wie Hausfrauen vielfach vergeblich in aller Morgenfrühe den Weg zum Hallmarkt angetreten hatten.

Wie wir in letzter Minute noch erfahren, sind für den Marschweg des großen Fackelzuges heute abend noch einige Aenderungen notwendig geworden.

Sämtliche Verbände treten an in der Zeit zwischen 19.30 bis 20 Uhr auf dem Königsplatz und dem Thielenplatz sowie sämtlichen umliegenden Straßen; die Ordner in der schwarzen SS.-Uniform weisen den einzelnen Kolonnen die betreffenden Plätze zur Aufstellung an. Es beteiligen sich an dem großen Zuge neben der NSDAP. und ihren sämtlichen Formationen, der Stahlhelm, die DVP. und der Kreiskriegerverband, die Studentenschaft, die Turner und Sportler, die Sänger und Schützen, die hallischen Innungen, aber auch die oberen Klassen unserer Schulen neben zahllosen kleineren nationalen Organisationen. Punkt 20.30 Uhr erfolgt der Abmarsch vom Königsplatz aus, und zwar über den Riebeckplatz durch Magdeburger, Forster-, Krausen- und Gr. Steinstraße über Preußenring, Waisenhausring, Moritzzwinger und Dreyhauptstraße

zum Hallmarkt, wo eine Kundgebung stattfindet, auf der jedenfalls je ein Führer der NSDAP. und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot sprechen werden.

Anschließend marschiert der Fackelzug über Robert-Franz-Ring, Moritzburgring, Geist- und Bernburger Straße und weiter durch die Ludwig-Wucherer-Straße zum Roßplatz, wo dann die Fackeln zusammengeworfen werden. Interessant ist es, daß u. a. das Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes der Jugendwerkstätten Halle den großen Tag in würdiger Form begeht und sich auch geschlossen am Fackelzug beteiligt.

Eine Gedenkmünze der nationalen Erhebung.

Gottesdienst und Parade der Polizei.

Als Auftakt der Nationalfeiern in Halle veranstaltete die Schutzpolizei um 9.30 Uhr einen Gottesdienst in der Marktkirche. Im Hauptschiff hatten mehrere Hundert Polizeibeamte Platz genommen, rechts und links vor einem in der Mitte des Hauptschiffs errichteten Altar, der Blumen- und Leuchterschmuck trug, hatten zwei Fahnenträger der Schupo — und zwar zur Linken die Hakenkreuzfahne und zur Rechten die Reichskriegsflagge — Aufstellung genommen. Auf den Emporen wohnte dicht gedrängt die Gemeinde der kirchlichen Feierlichkeit bei.

Mit einem Orgelvorspiel und dem Gesang „Lobe den Herrn" wurde die Feierstunde eingeleitet, zu der Pfarrer Hasse die Festpredigt hielt. Er hatte ihr Psalm 144 Vers 15 zugrundegelegt: Wohl dem Volk, das des Herrn ist." Unsere Gedanken, so führte der Geistliche aus, gehen heute nach Potsdam, wo am Grabe des großen Königs der greise Feldmarschall von Hindenburg im innigen Gebet Gott dafür danken wird, daß das deutsche Volk zu sich selbst zurückgefunden hat. Das ist keine Selbstverständlichkeit nach dem Prozeß der Auflösung, der 15 Jahre lang wütete. Ihn gilt es nun zum Stillstand zu bringen, und jeder Deutsche muß durch ein Leben in Sittlichkeit mit dazu beitragen.

Diese sittlichen Kräfte aber schöpfen wir allein aus dem christlichen Glauben.

Wie schon Spengler gesagt hat, daß ein Volk innerlich nur dann gesund sei, wenn es starke religiöse Kräfte in sich birge. Unsere Regierung hat sich zum christlichen Staat bekannt, indem sie heute Gott die Ehre gibt. „Wohl dem Volke, das des Herrn ist."

Mit dem christlichen Segen und dem Gesang: Der ewigreiche Gott . . . war sodann die kirchliche Feier beendet.

Auf dem Roßplatz.

Die Polizei trat dann vor dem Gotteshaus zu Bereitschaften an und marschierte in geschlossener Kolonne herauf zum Roßplatz, den ganzen Weg über von begeisterter Bevölkerung in hellen Scharen begleitet und überall von Fahnen gegrüßt. Schon als die Schupo auf dem zur Parade vorgesehenen Platze eintraf, war dieser von Tausenden von Menschen so dicht umsäumt, daß die gesamte Hilfspolizei — SA. und Stahlhelm — hatte aufgeboten werden müssen, um die Platzfläche selbst freizuhalten.

Den rechten Flügel am Wasserturm, nahmen die Polizeibereitschaften jetzt Aufstellung: Zunächst der SA.-Spielmannszug, dann die Schupokapelle, hierauf die Fahnengruppe und dann sechs Bereitschaften, zum Teil aus Beamten des Revierdienstes zu diesem Tage besonders zusammengestellt.

Die Offiziere vor der Front, boten die in sechs dunkelblauen Rechtecken in Halbzugskolonne formierten Polizeikräfte ein prächtiges Bild dar. Sämtliche Mannschaften waren mit Karabinern ausgerüstet, die Berittenen schmückte das um die Schulter gelegte Bandolier, alle Kriegsteilnehmer trugen Orden und Ehrenzeichen. Um 10.45 Uhr „ziehen" die Hauptleute und melden dem dienstältesten Offizier, Major Bonsen, dem Inspektionsführer-Süd. Während nun die Karabiner zu Pyramiden zusammengesetzt werden, baut man die „Points" auf.

Ansprache des Polizeipräsidenten.

Nach leichtem Schneeflockengestöber erstrahlt dann urplötzlich hellster Sonnenschein. Polizeipräsident Roosen mit dem Schupokommandeur Oberst Calow und dessen Stellvertreter Oberstleutnant Graßhoff erscheint. Der Präsentiermarsch erklingt und die Bereitschaften — Karabiner auf Schulter — erstarren im „Stillgestanden!" wie zu eiserner Mauer. Mit feinem Gefolge schreitet der Präsident langsam die Front ab. (Ein halbes Dutzend Photographen liegt in Lauerstellung, dies seltene militärische Bild auf den Filmstreifen zu bekommen . . .) Dann nimmt er inmitten des Platzes Aufstellung und hält an die zu Zehntausenden angewachsene Menschenmenge ringsum sowie an die Schutzpolizei eine kurze, kernige, begeisternde Ansprache:

„Der 21. März 1933 wird zur gleichen Stunde in allen deutschen Landen gefeiert, da endlich der Sieg errungen ist über die Nutznießer des verlorenen Krieges und all der Schmach und Schande in seinem Gefolge. Jene Hyänen des Schlachtfeldes pflanzten, als Deutschlands beste Manneskraft draußen im Felde verblutet war, und der letzte Rest der Armee den Feind von den Grenzen fernhielt, ihr Banner auf und glaubten wohl, Herr bleiben zu können über deutsches Wesen und deutsche Jugend für alle Zeiten.

Heute ist aber überall dies Banner der Schmach heruntergeholt worden!

Und nie soll der Name des Mannes vergessen sein, der Deutschland frei machte, der

NEU? JAWOHL!

aber NICHT NUR neu – darüber hinaus restlos erprobt und bewährt!

OPEL – größte Automobilfabrik Deutschlands – bietet mit den neuen, für 1933 gebauten Modellen Konstruktionen, die in zielbewußter Aufbauarbeit zur Vollendung fortentwickelt wurden, in denen sich das unbestechliche und unbeirrbare Verantwortungsbewußtsein für die dauernde Zufriedenheit jedes Opel-Käufers eindeutig ausprägt.

Die radikal erprobten Fahreigenschaften sind unübertroffen. Unübertroffen sind Sicherheit, Zuverlässigkeit und robuste Widerstandskraft.

Leistung, Elastizität, Anzugsvermögen und Bergfreudigkeit sind noch gesteigert! Die Karosserien – neu in Form und Linie – sind geräumiger, bieten Komfort und Bequemlichkeit für verwöhntesten Anspruch

Soll Ihnen Ihr Wagen nur Freude machen? Dann in Ihrem Interesse: Machen Sie unbedingt eine Probefahrt im neuen Opel!

1 LITER 4 ZYLINDER VON RM 1890 AN
1,2 LITER 4 ZYLINDER VON RM 2190 AN
1,8 LITER 6 ZYLINDER VON RM 2695 AN
REGENT MODELLE .... VON RM 2890 AN
Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

OPEL

Die günstigen Bedingungen der Allgemeinen Finanzierungs-G. m. b. H. und der Opel-Automobil-Versicherungs-A.G. erleichtern Ihnen Anschaffung und Betrieb.

AUTOHAUS KÜHN, G. M. B. H., HALLE (SAALE), MERSEBURGER STRASSE 40, RUF 273 51

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0005

Adolf Hitlers, der mit seinen Getreuen nie gezweifelt hat am endlichen Siege.

Eine Stunde von ungeheurer geschichtlicher Bedeutung ist es, wenn jetzt in Potsdam am Grabe des größten Preußenkönigs der Feldmarschall aus dem Weltkriege v. Hindenburg im Namen des ganzen Reiches steht, wenn heute bei der Reichstagseröffnung aller Welt kund wird, daß nicht mehr der „Geist von Weimar", nicht mehr pazifistische Verführer in Deutschland regieren, daß unser Volk nicht mehr der „lebendige Leichnam" ist, den jeder Pole, jeder Litauer ungestraft herausfordern darf.

Vor der nun wieder einigen deutschen Nation aber soll die Welt sich hüten wie einst vor der Wachtparade Friedrichs des Großen!

Ueberall in Stadt und Land flattern heute die Fahnen der nationalen Erhebung neben denen des Bismarckreiches des zum Reiche, und von allen Höhen werden die Freiheitsfeuer auflodern und allerorten werden Fackeln entbrennen. Möge dies heilige Feuer weiter lodern, möge die Begeisterung nie verrauschen, auch wenn nun die ernste Aufbauarbeit beginnt. Deutsche Männer, deutsche Frauen und ihr, Kameraden, die ihr die Ehre habt, in Wehr und Waffen dem Vaterland dienen zu dürfen, schwört mit mir zu Gott dem Allmächtigen, alles daran zu setzen zum Wohle des nationalen Deutschen Reiches, Deutschland und seine Führer: Heil!"

Parademarsch der Vereitschaften.

Von der Kapelle begleitet sang die gewaltige Menschenmenge jetzt das Deutschlandlied und dann den Kampfgesang der jungen Freiheitsbewegung, das Horst-Wessel-Lied. Kurze Kommandos nun, knappe, weithin hallende Kommandos: die Bereitschaftskolonnen schwenkten nach rechts ein, treten zum Parademarsch an. Abteilung an Abteilung defiliert in glänzendster Seitenrichtung vorüber am Polizeipräsidenten und dessen Stab, voraus die Fahnengruppe. Und alle Häupter entblößen sich vor den Bannern des neuen nationalen Deutschland.

Im Gefolge des Polizeipräsidenten befanden sich als Ehrengäste die Spitzen der Behörden und die Führerschaft der nationalen Bewegung unserer Stadt, so Bürgermeister Weltkuysen und Stadtrat Drpander vom Magistrat, die Behördenvorstände von Reichspost, Gericht, Reichsbahn usw. sowie Abordnungen der SS. und SA., der Stahlhelm und der DNVP. sowie des Bundes Königin Luise.

*

Zwischen Werktag und Feiertag.

Stadt zwischen Werktag und Feiertag! In den frühen Morgenstunden das gewohnte Leben in den Straßen, dann aber zeigen sich die ersten Fahnen der nationalen Bewegung in den Häuserfenstern, dann flattert Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz von schier allen Dächern und ruft es in die Stadt hinaus: das neue Deutschland regiert von heute an! Vom Rathaus wehen fast ein Dutzend Fahnen, in der Leipziger Straße sieht man so manches Haus, das in dieser Beziehung nicht nachsteht.

Als die Uhr die zehnte Stunde kündet, ist ganz Halle ein Fahnenmeer. Die Geschäftshäuser schließen die Türen, der Autoverkehr läßt nach, in den Straßenbahnwagen sitzt nur hier und da ein Fahrgast. Auf den Plätzen und Straßen sieht der Arbeiter neben dem Beamten, neben dem Geschäftsmann und wartet auf die Rundfunkübertragung aus Berlin.

Die Radiogeschäfte haben Lautsprecher vor ihren Türen aufgestellt, und fast keine Straße, in der nicht durch Lautsprecherübertragung der Jubel Potsdams und Berlins an den Häuserwänden Halles wiederklänge:

als der Reichspräsident zur Kirche schreitet, als der Reichskanzler sich den Weg durch die Massen bahnt, und als die brausenden Glockenklänge untergingen in den Heil- und Hochrufen eines im heiligen Feuer nationaler Begeisterung berauschten Volkes.

Still wird es, als dann die tiefe Stimme des Reichspräsidenten voll und fest herüberklingt. Kein Schneegestöber bringt jetzt die Menschen mehr auseinander. Zu fünft und sechst stehen sie unter einem Schirm gedrängt mit hochgeschlagenem Kragen, als Hitler, der Führer des jungen Deutschland, das Wort ergreift.

Vom hallischen Rathaus flattern die Fahnen des nationalen Deutschlands im Wind und Schneegestöber. Einige Minuten nur währt das Gestöber, dann zeigt die Natur wieder ihr strahlendstes Frühlingsgesicht, und 21 Salutschüsse der Potsdamer Reichswehr künden das neue Reich.

Personalien vom Verwaltungsdienst.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung für Halle folgende Personalveränderungen zu melden: Einberufen in das Ministerium des Inneren wurde Polizeiinspektor Dr. Nitsche-Halle. Versetzt worden ist Regierungsassessor Dr. Jung vom Landratsamt Flensburg an das Landratsamt Halle.

Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge.

Der Reichsarbeitsminister hat in Erweiterung der bisherigen Bestimmungen durch Erlaß vom 15. März 1933 angeordnet, daß auch nach dem 31. März 1933 Aussteuerungen aus der Krisenunterstützung nicht erfolgen. Dies gilt bis auf weiteres.

Märzsput im Nachkriegs-Halle.

Allerlei Erinnerungen an die Revolution von vorgestern.

In der Geschichte der Stadt Halle haben die Märztage der Jahre 1919, 1920 und 1921 ihre unvergeßliche, grauenvolle Bedeutung. Wer erinnert sich noch mehr jener Galgengesichter, die damals das Straßenbild beherrschten, plötzlich emporgetaucht aus der bis dahin kaum bekannten hallischen Unterwelt, die Augen flackernd vor Raubgier und Mordlust? Bestien in Menschengestalt!

Die Geister der damaligen „völkerbefreienden" Revolution hatten diese Schlammwelle aus ihrer gefährlichen Tiefe an die Oberfläche emporgewirbelt.

Wir geben zu, daß man diesen „Erfolg" der Revolution vielleicht nicht gewollt hatte. Wem aber stände nicht das Bild entsetzlichster Verwüstung noch heute vor Augen, das in den Märztagen 1919 die Geschäftsstraßen von Halle boten?

„Da wurden Weiber zu Hyänen!" In den öden Fensterhöhlen wohnte das Grauen. Auf mehr als 15 Millionen Goldmark berechnete man die Tumultschäden damals, und jetzt noch verspürt manches Unternehmen die unheimlichen Folgen von damals. Wer sich hätte unterfangen wollen, jener Meute plündernder Unterwelt entgegenzutreten, der würde einfach niedergeknallt worden sein; denn jeder von denen, die auf diese Weise den Umsturz der bürgerlichen Gesellschaftsordnung herbeizuführen gedachten, hatte sich zur Genüge aus Heeresbeständen mit Waffen und Munition versorgt, um so seinen Willen durchsetzen zu können.

Nun, wir wissen, daß durch das energische Eingreifen der Merckerschen Truppen und der Studenten-Zeitfreiwilligen jenes Gesindel endlich doch zu Paaren getrieben wurde.

Freilich, noch die Märztage von 1920 und 1921 waren dann notwendig, um die Ruhe völlig wiederherzustellen. Die neuen Machthaber hätten nun aus Werk gehen können, ihr revolutionäres Ideal zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn man, wie sie, eine Revolution so sorgsam vorbereitete und mit aller der Verschlagenheit und Hinterlist gerade in der Zeit, da sich Volk und Reich in der furchtbarsten Gefahr befanden, vorwärts trieb, mußte man doch auch wissen, was werden sollte. Doch gerade da begann die Tragik der Revolution von damals. Es zeigte sich nur zu bald, daß es keine Revolution des Volkes war, wie sie diesmal der 5. März und der 12. März des Jahres 1933 gebracht haben! Die Sozialdemokratie hatte es verabsäumt, sich darüber klar zu werden, was Schlag auf Schlag getan werden müßte, wenn die Revolution gelungen. Im kommunistischen Manifest von Marx und Engels war wohl von der „Diktatur des Proletariats" die Rede (wie sie 1917 der russische Bolschewismus in der Weise verwirklicht hat, daß zwar nicht das Proletariat diktiert, sondern nur seine Machthaber, während das Proletariat stille zu halten hat.)

Im übrigen aber hatte Marx nur die Parole ausgegeben: „Die Expropriateure werden expropriiert . . ."

So blieb die deutsche Sozialdemokratie verzweifelt direktionslos, als sie die politische Gewalt durch ihre Revolte in die Hände bekam. Das sozialdemokratische Programm besagte nichts, als daß alle privatkapitalistischen Unternehmungen und Produktionsmittel „vergesellschaftet" werden sollten; das Privateigentum an diesen Werten sollte aufgehoben werden. Was danach weiter werden sollte, darüber schwieg man sich gründlich aus . . . Wir erinnern uns, daß von Sozialdemokraten gemachte Versuche, diese Fragen vorher durchzusprechen, von der Führung der Partei kurzerhand unterbunden worden waren. Kein Wunder also, daß man am 9. November 1918 gänzlich ratlos über das weitere Geschehen war und die Wellen treiben ließ, wohin sie wollten. Heute noch klingen uns in die Ohren jene mit Grabesstimme von einem der „geistigen Führer" der hallischen Sozialdemokratie den Tausenden auf dem Hallmarkte zur „Jubelfeier der Revolution" nach einem Jahre — am 9. Oktober 1919 — zugerufenen Worte:

„Die sozialistische Revolution ist zu Grabe getragen!"

In der Tat: es kam keine Umwälzung der Gesellschaftsordnung, keine Diktatur des Proletariats, kein Paradies der Arbeiterschaft auf Erden! Jene Revolution mündete lediglich aus in die Herrschaft der Bonzokratie, die mit List, Verschlagenheit, Untreue und Rücksichtslosigkeit für sich die „soziale Frage" zu lösen wußte, indem sie sich am Volksvermögen wohl sein ließ. Was aber die Herren Bonzen über diese Ausplünderung des Volkes hinaus an Verluderung sittlicher Werte verschuldet haben, das war das weitaus schlimmere.

Eine Herkulesarbeit, die Ausräumung dieses Augiasstalles! Doch wir haben Grund, der Energie der Führer im neuen Deutschland voll zu vertrauen.

Wir glauben an die nationale Revolution vom März 1933!

Wir glauben an das große und freie und stolze Vaterland der Zukunft! hm.

Feuerlärm am Waisenhausring.

Aber nur ein Weidenkorb glimmte.

In einem Friseurgeschäft am Waisenhausring Nr. 1 bemerkte man am heutigen Vormittag plötzlich Rauchwolken, die aus einem unter dem Ladenraum liegenden Keller drangen. Auch im Hausflur lagerten dichte Rauchschwaden, so daß man nicht bis zur Kellertreppe vordringen konnte. Von Hausbewohnern wurde daraufhin sofort die Feuerwehr alarmiert, die kurz nach 9 Uhr mit dem Löschzug I anrückte. Löscharbeiten erwiesen sich indessen als überflüssig, da inzwischen die Kellertür aufgebrochen war. Als Brandherd wurde ein Korb aus Weidengeflecht festgestellt sowie ein Sack; in dem Korb befanden sich einige Töpfe mit Hyazinthen. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden, nur die eine Ecke des Korbes fiel dem glimmenden Feuer zum Opfer. Die entstandenen Rauchwolken hatten zunächst ein größeres Feuer vermuten lassen; es handelte sich aber nur um eine recht harmlose Angelegenheit. Wie der Brandherd entstanden ist, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, da die Inhaberin des Kellers zur Zeit dieser Vorgänge abwesend war.

Reinhold Wolff zu Ehren.

„Männerliedertafel 1845" feiert das 50jährige Jubiläum ihres Ehrenvorsitzenden.

Die alteingesessene hallische „Männerliedertafel 1845" konnte am Sonnabend ein seltenes Jubiläum feiern: ihr Ehrenvorsitzender Reinhold Wolff blickte nämlich — wie wir bereits berichteten — auf eine 50jährige Tätigkeit als Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Vereins zurück. Zur Feier dieses seltenen Jubiläums hatten sich nun in den festlich geschmückten Räumen des Stadtschützenhauses mit den Vereinsmitgliedern auch Vertreter des Vorstandes vom Sängerbund an der Saale sowie des Sängergau Halle eingefunden, aber auch Bundeschormeister Reichert und Delegierte verschiedener Brudervereine.

Als der Jubilar eintrat, wurde er von der Korona mit einem brausenden „Gott grüße dich" empfangen. 1. Vorsitzender Otto Iffland dankte ihm sodann von Herzen für alles was er an der Männerliedertafel wie der großen Sängersache getan. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er dem Jubilar eine von Sangesbruder Max Weitz gestiftete goldene „Reinhold-Wolff-Nadel", die in Zukunft stets von dem jeweiligen Ehrenvorsitzenden getragen werden soll.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete hierauf Gauvorsitzender Rektor Roth mit einer längeren Ansprache, den Jubilar als Vorbild treuester Pflichterfüllung nicht nur in seiner Vaterstadt, sondern weit darüber hinaus, ja sogar im Ausland feiernd; sein Andenken werde darum für alle Zeiten unvergessen bleiben! In Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters überbrachte Prokurist Querfurth die Glückwünsche des Sängerbundes an der Saale. An dessen früheren 1. Vorsitzenden wandte sich Ehrenvorsitzender Pfautsch mit kurzen herzlichen Worten, der besonders die harmonische Zusammenarbeit mit dem Jubilar seinerzeit im Bundesvorstand hervorhob. Alle Reden klangen aus in dem Wunsch, daß Reinhold Wolff sich noch recht lange am deutschen Lied erfreuen möge.

Tief bewegt dankte der also Geehrte. Uebrigens wurde ihm auch ein stattlicher Präsentkorb überreicht, und außerdem hatten die Lauchstädter Sangesbrüder ihm durch eine Fülle heimatlicher Erzeugnisse erfreut. Ferner teilte der 2. Vorsitzende Menhold mit, daß durch Opferwilligkeit vieler Sangesbrüder die „Reinhold-Wolff-Stiftung" eine laufende Stärkung erfahren wird, die zunächst dem Jubilar zugute kommen soll. Schier zahllos waren schließlich die schriftlichen Glückwünsche, unter denen zumal Schreiben vom Bundesgeschäftsführer Hermann Schmidt, vom Männer-Gesangverein Asch in Böhmen sowie von den Brudervereinen Lauchstädt und Staßfurt Zeugnis von der großen Verehrung ablegten, die der Jubilar allerorten genießt.

Der offizielle Teil der Feier fand seinen Abschluß mit mahnenden Worten des 2. Vorsitzenden, der allen Sangesbrüdern ans Herz legte, Reinhold Wolff in jeder Beziehung nachzueifern, damit das deutsche Lied und die von den Gesangvereinen gepflegte Harmonie endlich wieder Allgemeingut im großen deutschen Vaterlande werde; seine Ausführungen klangen aus in das gemeinsam gesungene Deutschlandlied. Und nun trat im zweiten Teil des Abends echteste Sängerfröhlichkeit in ihre Rechte: gemeinsame Lieder, Sologesänge von Sangesbruder Denkwitz und das Tonbesche Bläserquartett bescherten der festlichen Tafelrunde reichste Abwechslung.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.). 21. März 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
6 U 16 M	18 U 24 M	4 U 48 M	12 U 36 M

20. 3. 14 U	21 U	21. 3. 7 U	20. 3. 14 U	21 U	21. 3. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N. N		
+9,9	+3,2	+0,5	738,1	746,6	758,0
Windrichtung u. Stärke			Relative Luftleuchtigkeit		
WSW 7	NW 7	WSW 3	60%	86%	77%

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
6	10	9	wolkig Regen	wolkig Regen	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 21. 3.: 5,0 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 21. 3.: +5,6 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +0,7 °C
Höchsttemperatur am 21. 3.: +11,5 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 22. 3.: −1,0 °C
Niederschlagsmenge der letzten 48 Std.: 0,7 mm

*

Wettervorhersage für Mittwoch: Abflauende auf Süd drehende Winde, anfangs heiteres Wetter, tagsüber Erwärmung, später Eintrübung, im Hochharz Nachtfrost.

*

Für Donnerstag: Bei auffrischenden Winden zwischen Süd und Südwest milderes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Zum Tag der historischen Reichstagseröffnung am 21. März findet ein Fackelzug aller nationalen Verbände und Vereine statt. Der Kreis-Kriegerverband steht abends 7.45 Uhr in der Blücherstraße, Anfang Königstraße bereit, damit die Vereinsvorsitzenden 8 Uhr ihre Stärke an den Vorsitzenden Kamerad Hoffmann melden können. Anzug: Windjacke, Mütze, sonst Straßenanzug. Fahnen und Standarten selbiverständlich zur Stelle.

Deutsche Volkspartei. Wir fordern alle unsere Parteimitglieder auf, sich heute abend an dem Fackelzug zu beteiligen und sich entweder dem Stahlhelm — 19.40 Uhr an dem Thiesenplatz — oder dem Kriegerverband Halle-Saalkreis — 19.45 Uhr Blücherstraße, Anfang Königstraße — anzuschließen.

Bayerländische Arb. Vereine, Mittelstraße 20. An dem heute abend stattfindenden Fackelzug beteiligen sich sämtliche Mitglieder, einschließlich Zuckerraffinerie, Crölliwitz und Leuna. Antreten mit Fahnen pünktlich 7.30 Uhr obere Königstraße, Ecke Magdeburgerstraße. Jugend erscheint in Uniform.

Jüdischer Turnverein v. 1868 e. V. Halle. Sämtliche Turner und Turnerinnen treffen sich heute abend 19.50 Uhr Niemeyer-Ecke Landwehrstraße zur Teilnahme am Fackelzug. Beteiligung aller ist Pflicht.

Verein ehem. Mittelschüler(innen) Halle (S.) e. V. Unser Werbe- und Elternabend findet am 24. März, 20 Uhr in der Martinschule statt. Der Reinertrag ist für das Mittelschulheim „Goldberg" bestimmt. Konzert, Deklamation und Gesang. Eintritt 30 Pf. „Ehemalige" und Gäste herzlich willkommen.

Der Bund Königin Luise tritt heute abend 7.45 Uhr zur Spalierbildung an der alten Volksschule, Waisenhausring, im Dirnkfleid mit großem Abzeichen an.

Tv. Tv. „Jahn" im Deutschen Turnerbund. Die Wehrgruppen treten heute 7.45 Uhr in der Friesenschule zum Fackelzug an.

Sängergau Halle. Am Fackelzug Dienstagabend nimmt mit den vaterländischen Verbänden auch die hallesche Sängerschaft teil. Die Vereine mit Fahnenabordnung treten 7.30 Uhr Budde-, Ecke Thielenstraße an. Fackeln sind selbst zu beschaffen.

Hall. Turn- und Sportverein 1861 E. V. Heute abend 7.45 Uhr Antreten zum Fackelzug, Ecke Landwehr- und Niemeyerstraße. Alle Turnhunden sollen aus. Wir erwarten, daß alle Turnerinnen, Turner und Spielmannszug pünktlich antreten.

Kriegerverein Alemannia zu Halle (Saale). Der Verein nimmt an dem Fackelzug am Dienstagabend 8 Uhr der vaterländischen Verbände teil. Treffpunkt ¾8 Uhr Blücherstraße. Teilnahme aller Kameraden erforderlich. Fahne zur Stelle. Windjacke, Mütze, sonst Straßenanzug.

Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen tritt pünktlich vollzählig 19.45 Uhr mit Fahne an der Blücherstraße an.

Der Verein Heimattreuer Pommern ladet alle Mitglieder und Freunde zu dem heute abend 8 Uhr in der Universitätsaula stattfindenden Plattdeutschen Abend des Deutschen Sprachvereins ein. Dr. Klindt.

Verein ehem. 27er. Wir beteiligen uns heute Dienstag geschlossen am Fackelzug. Antreten 7.45 Uhr abends Blücher- Ecke Niemeyerstraße. Anzug Windjacke, Mütze oder Straßenanzug.

Erster Kriegerverein. Am heutigen Fackelzug nehmen wir teil. Antreten 7.45 Uhr Blücherstraße, kostenlose Ausgabe der Fackeln ebenda.

Deutscher Sprachverein. Heute abend 20 Uhr Universitätsaula „Plattdeutscher Abend" mit Rudolf Kinau. Abendkasse.

Mitteldeutscher Handwerker-Bund, Ortsgruppe Halle e. V. Sämtliche hallischen Innungen beteiligen sich mit Fahnenabordnungen an dem heute stattfindenden Fackelzug. Die Fahnenabordnungen erscheinen im schwarzen Anzug und bedecken Stut. Treffpunkt pünktlich 20 Uhr vor Postamt II, Thielenstraße.

Geschäftliches.

Die Firma Carl Stockmann, Merseburg, führt von Dienstag bis Freitag im „Neumarktschützenhaus" ihren bewährten Waschkompressor „Neu" vor. Es empfiehlt sich für alle Hausfrauen, diesem Probewaschen einmal beizuwohnen. (Näh. s. Ang.)

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto-Hendel-Druckerei —, Halle a. d. Saale. Presse gesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

1914 noch 6.- heute nur 3.15
kostet das
ZEISS
PUNKTAL-GLAS
in den Stärkegraden für die übliche Kurz- und Übersichtigkeit. - Damit rückt ZEISS-PUNKTAL in den Bereich eines jeden Fehlsichtigen, der auf die Erhaltung seiner Sehkraft Wert legt. Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er ZEISS-PUNKTAL führt
CARL ZEISS JENA
Aufklärende Druckschrift „Punktal" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena / Berlin / Hamburg / Köln / Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 21. März 1933

Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Rundfunk

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Sonnabend abend im Rundfunk folgende kurze Rede:

„Es ist heute nicht mehr die Zeit für lange Reden. Es ist die Zeit zu handeln. Sie werden es deshalb verstehen, wenn ich mich bei meiner heutigen Ansprache auf einige kurze Sätze beschränke.

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist keine Angelegenheit, die nach irgendwelchen mathematischen Regeln ein Sonderdasein führt, sondern ist in stärkstem Maße mit den Interessen der nationalen Wirtschaft und damit des gesamten Volkslebens verwoben. Es ist deshalb nicht möglich, eine Notenbank zu leiten, ohne mit den politischen Grundsätzen der Regierung im Einklang zu sein.

Aus Meinungsverschiedenheiten über die nationalen Grundlagen der gesamtpolitischen Führung habe ich vor genau drei Jahren mein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt. Die Befürchtungen, die ich damals geheget habe, haben sich leider erfüllt.

Willkürliche Beeinflussung von außen her hat den durch die falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands in solchem Maße ausgedörrt, daß die Rückwirkungen davon nicht nur im deutschen Volke selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind.

Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 Milliarden eigenem Gold und Devisen da. Heute beträgt der eigene Besitz der Reichsbank an Gold und Devisen nur den neunten Teil davon. Der Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt Mitte Mai 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge einer gegen Deutschland gerichteten Politik; ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite seitens der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft rund zehn Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt. Das ist ein

Aderlaß von so unerhörtem Ausmaß,

daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben müßte. Solche Riesenzahlungen haben uns dennoch nicht vor einer zwangsweisen Regelung unseres Zahlungsverkehrs mit dem Ausland bewahren können, und diesem Kontrollwang allein verdanken wir es, daß die Wertbeständigkeit der Mark aufrechterhalten worden ist.

Die Entziehung von zehn Milliarden Mark in einem Zeitraum von noch nicht zwei Jahren hat den Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft erheblich verschärft. Die Aufgaben für eine nationale Notenbankpolitik ergeben sich daraus von selbst.

Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern.

Solange die internationale Welt fortfährt, sich unseren Waren zu verperren, werden wir eine starke, eigene Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommerziellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfange anerkennen. Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

„So lange indessen die Neigung, unsere Warenexporte aufzunehmen, in der Welt so gering ist, wie jetzt oder sogar sich noch verringert, werden wir nicht umhin können, der Pflege des inländischen Marktes eine weit stärkere Beachtung zu schenken als bisher. Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfsstellung geben. Gerade der Initiative und Verantwortung des einzelnen kleinen Geschäftsmannes, Fabrikanten, Landwirts und Unternehmers wird jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden müssen, nachdem die Ueberorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerne nicht nur soziale, sondern auch so manche wirtschaftlichen Nachteile ans Licht gebracht hat.“

„Die künftige Währungspolitik wird ihrer Aufgabe, die Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben. Aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgehen, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern. Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes.“

Erklärung der Reichsbank.

Die Reichsbank teilt mit: In ausländischen Zeitungen finden sich in den letzten Tagen wiederholt Mitteilungen, wonach Präsident Dr. Luther von der Leitung der Reichsbank zurückgetreten sei, weil er ein angeblich geplantes inflationistisches Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nicht habe finanzieren wollen. Das Reichsbankdirektorium erklärt hierzu, daß der Reichsbank ein solcher Plan niemals vorgelegen hat, so daß alle an die obigen Meldungen geknüpften Kombinationen hinfällig sind.

Fallender Brikettabsatz

im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat Februar die Rohkohlenförderung 6 377 205 Tonnen (Vormonat 7 464 625 Tonnen), die Brikettherstellung 1 572 724 Tonnen (1 798 119 Tonnen) und die Kokserzeugung 44 957 Tonnen (51 169 Tonnen). Es beliefen sich demnach die arbeitstägliche Produktion dieses Monats bei Rohkohle auf 265 738 Tonnen (287 101 Tonnen), bei Briketts auf 65 530 Tonnen (69 158 Tonnen) und beim Koks auf 1606 Tonnen (1651 Tonnen). Gegenüber dem Monat Februar des Vorjahres zeigen sich im Berichtsmonat Steigerungen von 0,7 Proz. bei Rohkohle, 21 Proz. bei Briketts und 7 Proz. beim Koks. Die Abrufe in Hausbrandbriketts gingen weiter zurück, obgleich der Berichtsmonat eine Reihe kalter Tage aufwies. Auch auf dem Industriebrikettmarkt war ein weiteres Absinken des Absatzes zu verzeichnen. Die Naßpreßsteinabgänge erfolgten wieder reichlich als Stapel.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats hat sich das Hausbrandgeschäft gegenüber dem Vormonat sehr ungünstig entwickelt und blieb im Ergebnis unter dem Februar des Vorjahres. Der Brikettabsatz für Industrizwecke wies im Berichtsmonat eine schwache Belebung auf.

Tarifstreit im Ruhrbergbau beigelegt.

Der Tarifstreit im Ruhrbergbau ist, wie der Zechenverband mitteilt, beigelegt worden. Die bisherigen Arbeitsbedingungen bleiben bestehen. Die umstrittene Urlaubsregelung bleibt die gleiche wie in dem jetzt ablaufenden Urlaubsjahr. Die Lohnordnung bleibt unverändert bis 30. September 1933 in Kraft.

Neue Senkung der Autosteuer?

Die Beratungen über eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer ab 1. April stehen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß. Es scheint, daß noch in letzter Minute versucht wird, für deutsche Erzeugnisse gewisse Sondervorteile bei der Besteuerung herbeizuführen.

Daneben laufen Bestrebungen, die allgemeine Entlastung der Kraftfahrzeugwirtschaft noch über das bisher bekannt gewordene Maß hinaus zu erweitern. Dabei wird an die Einschaltung eines vierten Freimonats für Steuerzahler, die ihr Auto ein volles Jahr in Betrieb halten, gedacht.

Interessengemeinschaft

der konzernfreien Eisenwirtschaft Deutschlands.

Auf Anregung süddeutscher, der J. G. bereits nahestehender Kreise, findet am 28. d. M. in Mannheim eine Sitzung statt, in der die Interessenten im einzelnen über die Gestaltung der Interessen der konzernfreien Eisenwirtschaft eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet werden sollen. Der geschäftsführende Vorstand Dr. Heb. Ostermann (Essen) wird in dieser Tagung das Zeitprogramm der J. G. der konzernfreien Eisenwirtschaft Deutschlands entwickeln und Rechtsanwalt Dr. Willi Jutt (Mannheim) über die „Zielung der süddeutschen Eisenwirtschaft in der Interessengemeinschaft“ sprechen. Die konzernfreie Eisenwirtschaft, insbesondere die weiterverarbeitende Industrie und der eine weitgehende Wiedereinschaltung anstrebende freie Eisenhandel Süddeutschlands, dürften dieser Besprechung großes Interesse entgegenbringen.

Keine Auflösung der russischen Handelsvertretung in Berlin.

Die Agentur Havas brachte in der letzten Zeit mehrfach Meldungen über eine Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen; ebenso meldeten andere Interessentenstellen, daß die russische Regierung beabsichtige, die Handelsvertretung in Berlin zu schließen. Wie in unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, entsprechen diese Meldungen nicht den Tatsachen. Von einer Schließung der Handelsvertretung in Berlin könne keine Rede sein.

England stellt Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland ein.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der englische Botschafter in Moskau die Regierung der Sowjetunion davon unterrichtet hat, daß die Verhandlungen für einen neuen Handelsvertrag mit Sowjetrußland eingestellt sind.

Hannoversche Bodenkredit-Bank in Hildesheim. Im Geschäftsjahr 1932 erzielte die Bank einen Reingewinn von 290 580 RM. (i. V. 449 306 RM.), der sich um den Gewinnvortrag auf 424 891 RM. (538 963 RM.) erhöht. Der am 6. April stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, eine Dividende von 7 Proz. (9 Proz.) zu verteilen.

Berliner Produktenbörse vom 20. März.

Weizen, märk.	198–200	Vikt.-Erbsen	21,00–24,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,00–15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00–13,75
Roggen, märk.	155–157	Ackerbohn.	12,50–14,50
Braugerste	172–180	Wicken	13,50–14,50
Industriegerste	163–171	Lupinen. bl.	9,25–10,50
Hafer, märk.	124–127	„ do. gelb	12,50–13,50
Weizenmehl	23,25–27,20	Seradella, neu	17–22,00
Roggenmehl	70 Proz. 20,70–22,70	Leinkuchen	10,90
Weizenkleie	8,75–9,00	Erdnußkuchen	10,40
Roggenkleie	8,75–9,00	Trockenschnitzel	8,70
		Soia-Schrot	12,30

Magdeburg, 20. März. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

Tendenz: stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	5,30	4,90	Juli	5,50	5,30
April	5,30	5,00	August	5,60	5,40
Mai	5,30	5,10	September	5,70	5,50
Juni	5,40	5,20	Oktober	5,70	5,50

Magdeburg, 20. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung –,–, März 31,90–31,95, April 32,10.

Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin vom 20. März (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,75. Orig.-Hüttenaluminium, 98–99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98–99 Proz. 350. Antimon Regulus 39–41. Feinsilber für 1 kg fein 37,25–40,75.

Berlin, für Zink. 20. März. Tendenz: Stetig. **Amtl. Preisfeststellung**

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	20,50	19,50	Septbr.	21,25	20,75
April	20,50	20,00	Oktober	21,75	21,00
Mai	20,75	20,00	Novbr.	22,00	21,00
Juni	20,75	20,25	Dezbr.	22,25	21,25
Juli	21,00	20,50	Januar	22,50	21,50
August	21,00	20,50	Februar	22,50	21,50

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 20. März, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 53, niedrigster Preis 38, häufigster Preis 40 RM., Bullen 52, 46, 51; Kühe 50; 37, 47; Färsen 54, 50, 52; Jungrinder 50, 45, 48; Mastkälber (einschl. Lunge u. Leber) 80, 80, 60; Saugkälber (do.) 75, 60, 68; Lämmer, Masthammel (do.) 68, 65, 65; Schafe (do.) 60, 60, 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 60, 54, 58; Ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Berlin, 20. März. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderkl. über 65 g 8,50; Größe a) unter 60 g 7,50, Größe b) über 55 g 6,75, Größe c) über 50 g 6,25, Größe d) über 45 g 5,75; frische Eier, Sonderkl. über 65 g 8,00; Größe a) über 60 g 7,00, Größe b) über 55 g 6,25, Größe c) über 50 g 5,75, Größe d) über 45 g 6,00; sortierte Größe b) über 55 g 6,50, unsortierte 6,50; kleine und Schmutzeier 5,50.

Auslandseier: Dänen und Schweden, 18er 8,50, 17er 8,00, 15½-16er 7,00, leichtere 6,25-6,50, Estländer 18er 8,25, 17er 7,75, 15½-16er 6,75, Rumänen 6,00, Ungarn und Südslawier 6,50, Russen, normale 6,00, Polen, normale 6,00, abweichende 0,00, kleine und Schmutzeier 5,50.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%, vom 20. März

Deutsche Anleihen

	20. 3.	18. 3.
6 Disch. W erlbest. Anl. 23 1.1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	95,00	95,00
6 Dt. Reichsanl. 29	97,85	96,80
6 Dt. Reichsanl. 27	84,50	83,50
5 Dt. Reichssch. „K“	—	—
Young-Anleihe	85,75	84,75
6 Pr. Staatsanl. 28	99,00	98,00
6 Pr. Staatssch. 29	—	—
II. Folge n. 31 I. F.	98,80	98,75
6 do. 1930 I. Folge	—	—
6 Thür. Staatsa. 26	—	82,00
Steuergutscheine Gruppe I . .	—	—

6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	81,25	79,00
6 D. Reichsb. Schtz	98,00	98,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. J	99,40	99,50
6 do. do. Folge II	100,00	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	—	—
D. Anl. Aust.-Schein	78,60	76,50
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,75	10,90
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	8,25	7,47
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	85,50	84,50
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	85,50	84,50

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—	6
5 do. do. Em. 41	90,00	6
6 do. do. Em. 45	90,00	6
6 do. do. Em. 19	77,00	6
5 Pr. Ztrst. Gld. B. 3. 6. 10	88,00	6
6 do. do. B. 9	88,00	6
6 do. do. R 14u.15	88,00	6
6 do. do. R. 18	88,00	6
6 do. do. R. 19	—	6
6 do. do. R 20u.21	88,00	6
6 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	91,00	6
6 do. do. R. 13u.15	91,00	6
6 do. do. R. 17u.18	91,00	6
6 do. do. R. 10	91,00	6
6 do. do. R. 21	90,00	6

6 do. Kom. R. 20	82,50	
6 do. do. R. 6	82,50	
6 do. do. R. 8	82,00	
7½ Prov. Sachs. Ids. Gpf.	—	
6 (8) do.	84,25	
6 (7) do. Ausg. 1-2	84,00	
6 do.	—	
5½ Liqu.-Pfandbriefe	79,87	
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—	
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	80,00	
6 Pr. do. do. Rom. 1928	91,00	
6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28	80,00	
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. E. m. 1	90,00	
6 do. H. Kom E m. 1	80,00	

Verkehrs-Aktien

	20. 3.	18. 3.
A.G. f. Verkehrsw.	55,50	48,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	84,00	80,25
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	45,50	45,50
do. Reichsb. V.-A.	99,50	98,50
Halb.-Blankenbg.	25,50	25,00
Halle-Hettstedt	17,00	—

Hbg.-Amer. Pack.	25,00	17,12
Hamburg. Hochb.	66,12	64,75
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	29,50
Norddtsch. Lloyd	26,00	17,87
Nordh.-Werniger.	18,00	—
Zschipk. Finsterw.	91,50	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	195,50	197,25
Adler Portl.-Zem.	—	29,50
Adlerhütten Glas	47,00	48,75
Alg. Kunstzijde U.	38,50	38,25
Alg. Elektr.-Ges.	37,00	34,50
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	84,75	81,00
Amperwerke Elek	—	—
Anhalt. Kohlenw.	73,00	72,50
do. do. Vorz.	—	—
Augsb. Nbg. Mbr.	58,00	55,00

Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg .	49,00	49,00
J. Berger Tiefbau	149,00	172,00
Bergmann Elektr.	—	—
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	56,50	53,00
do.-Karlsruh. Ind.	87,25	87,37
do. Maschinenb.	44,75	44,00
Braunk. & Brik. Ind	169,00	166,00
Brnschw. AG. f. Ind	113,00	—
Breitenb. Portl.-C.	71,00	68,50

Brown, Boveri Co.	30,00	28,00
Buderus Eisenw.	63,50	59,75
Byk-Guldenwerk.	5,25	49,75
Charl. Wasserwk.	90,37	90,00
I. G. Chemie volig.	153,00	153,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	88,00	86,00
do. do. v. Heyden	71,25	59,25
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	61,00	59,75
Chromo Najork .	—	42,25
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	19,50	18,50
Contin. Gummiw.	140,25	139,75
Contin. Linoleum	—	37,75
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz . .	29,75	29,50
Disch.-Atlant. Tel.	134,00	129,50
do. Baumwoll AG.	65,00	63,00
do. Cont. Gas Dess.	118,87	117,37
do. Erdöl-A.-G.	107,50	109,12
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke .	67,00	66,50
do. Linoleumwk.	41,00	38,75
do. Spiegelglas.	—	50,00
do. Steinzeug .	76,25	—
do. Teleph. u. Kab.	—	50,25
do. Ton- u. Steinz.	52,00	—
Disch. Eisenbd.-	47,50	45,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	153,00
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	65,00	63,87
Ellenburg. Kattun	185,00	184,00
Eintracht Braunk.	105,00	103,50
Eisenb.-Verk.-M.	—	—
Elektra Dresden	91,75	91,37
Elektr.-Lief.-Ges.	—	—
Elektr.-W. Liegn.	105,50	103,50
Elek. Licht u. Kraft	—	—
Engelhardt-Brau.	130,75	127,62
Eschwei. Bergw.	—	—
I. G. Farbenindust.	77,00	73,87
Fein-Jute-Spinne	68,87	66,62
Feldmühle Papier	—	—
Felt & Guilleaume	84,00	81,50
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	72,50	70,50
Froebeln Zucker f.	—	—
Gelsenkirch. Berg	92,00	89,87
Germania Portl. C.	70,00	71,00
Gesfürel-Loewe .	93,00	88,50
Gildemeister & Co.	76,75	76,75
Glauziger Zucker	54,50	47,00
Gebr. Goedhardt .	—	—
Th. Goldschmidt	—	68,50
Hallesche Masch.	113,00	110,00
Hamburg. Elektr.		

Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	61,00	60,00
Harburg. Gummi	34,03	31,12
Harpen. Bergbau	95,87	95,00
Hedwigshütte . .	—	—
Hildebrd. Mühlenw.	60,25	58,00
Hirsch Kupferw. .	—	8,50
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	93,00	92,00
Hoesch-Köln AG.	74,00	72,25
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk .	24,75	24,75
Holstenbrauerei .	74,00	74,00
Hotelbetriebsges.	67,50	64,50
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau . .	55,50	54,00
Lorenz Hutschenr	44,25	41,62
Ilse Bergbau . . .	165,50	165,00
Indust. Werke AG.	64,00	62,00
Kahla Porzellan .	16,00	15,00
Kaliw. Aschersb.	140,50	140,00
Kali-Chemie A.G.	93,50	91,00
Klöckner-Werke .	67,75	66,25
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	68,00	64,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	134,75	134,87
Laurahütte	25,00	24,12
Leipz. Br. Riebeck	45,75	44,75
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	48,87	47,87
Linde's Eismasch.	87,50	86,50
Lindström A.-G.	—	80,00
Lingel Schuhfabr.	23,50	24,00
Lingner-Werke .	—	—
C. Lorenz A.-G.	100,00	100,00
Löwenbrauerei .	—	—
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bergwerk	40,00	—
do. Mühlenw.	125,00	122,00
Mannesmannröh.	78,00	76,37
Mansfeld Bergb.	30,00	29,00
Maschin. Buckau	73,00	71,50
Maximilianshütte	—	—
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Mühle Rüningen	147,00	145,25
Neckarwerke . .	87,00	85,50
Nieder. Kohlenw.	171,00	—
Nordd. Eiswerke	—	45,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl. Eis.-Bd.	15,00	14,75
do. Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	91,00	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	55,00	54,00

Phönix Bergbau	50,00	45,87
do. Braunkohlen	73,50	74,50
Jul. Pinisch A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	30,25	28,00
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	42,00	42,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube .	—	—
Radeberg Export	163,00	160,50
Rasquin Farbwrk.	44,00	—
Rathgeb. Waggon	—	48,25
Reichelt Met Schr.	—	39,00
Rhein. Braunkohl.	208,00	210,50
do. Chamotte .	—	—
do. Elektrizität	—	—
do. Spiegelglas .	69,00	68,50
do. Stahlwerke .	89,00	87,25
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
David Richter A. G.	31,00	29,25
A. Riebeck Mont.	80,00	77,25
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube .	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	—	50,50
Rositz. Zuckerraff.	58,25	58,75
Ruscheweyh .	—	—
Rütgerswk. A.-G.	55,25	54,62
Sachsenw. (7 Gar.)	39,75	38,50
Saline Stadtzangen	—	—
Salzdetfurth Kali	208,00	209,25
Sangerhs. Masch.	—	37,50
Sarotti-Schokol. .	73,00	73,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	215,00	214,00
Schultheiß . . .	99,25	96,75
Schultn.-Patzenh.	119,75	114,37
Siegersdrf. Werke	59,00	60,00
Siemens Glasind.	50,00	—
Siemens & Halske	158,00	155,00
Sinner A.-G. . . .	—	82,00
Sonderm. & Stier	87,00	85,00
Stader Lederfabr.	101,00	100,00
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	46,00
Stickerei Plauen .	45,75	46,00
R. Stock & Co. .	—	38,00
Stöhr Kammgarn	141,00	111,00
Stolberger Zink.	—	—
Gebr. Stollwerck	54,00	54,50
Südd. Zucker A.-G.	—	—
Conr. Tack & Cie.	120,00	—
Taf., Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	24,50	21,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	116,75	115,62
Leonhard Tietz .	35,87	33,25
Trachenbg. Zucker	92,00	90,00

Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tülffabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	—	—
do. Disch. Nickelw.	80,50	75,00
do. Flaschenfabr	—	—
do. Glanzstoff .	62,00	51,25
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Prtl. Schimisch	67,75	—
do. Schuhfb. Bern.	11,00	8,00
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	38,75	87,00
Wanderer Werke	79,00	78,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke . .	—	—
Wasser Gelsenk	114,75	114,87
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	7,25	6,00
Wenderoth . . .	40,87	40,00
Wersch.-Weißenf.	87,00	85,00
Westeregeln Alk.	145,87	141,00
H. Wissner Metall	83,25	81,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei .	—	—
Wunderlich & Co.	59,00	58,12
Zeitzer Maschfbk.	40,50	39,50
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof . . .	57,50	55,50
Zucktb. Rastenbg.	63,62	63,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	75,00	73,00
Bank f. Brau-Ind.	87,75	84,87
Berl. Handelsges.	95,50	93,50
do. Hypoth.-Bank	130,00	130,00
do. Kassenverein	64,62	64,00
Commerz- u. Pr. B	53,50	53,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	70,25	70,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	71,00	71,00
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	86,00	80,50
Dt. Ueberseebank	25,00	25,00
Dresdner Bank .	61,50	61,50
Hallescher Bankv.	50,00	49,50
Hamburg Hyp.-B.	85,00	81,00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckltb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	96,00	90,75
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	146,87	141,25
Sächsische Bank	—	119,25
do. Bodencredit	98,50	95,50

Leipzig. Börse

vom 20. März

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	
Chromo Najork .	42,00	
Cröllwitz. Papier	—	
Falkensteiner Gard.	82,00	
Kieseler Jute	127,00	
Kirchner & Co.	24,00	
Landkraft Leipzig	91,00	
Langbein-Pfanh.	32,50	
Leipz. Baumwolle	73,00	
do. Wollkämm.	—	
do. Kammgarn .	72,00	
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	
do. Bier Riebeck	45,50	
Lindner, Gottfr. .	—	
Meb. Textil. Bergb.	29,50	
Pittler Maschinen	—	
Polyphon	42,50	
Prehlitzer Braunk.	—	
Rauchwar. Walter	—	
Riquet & Co. .	78,00	
Fahlberg. List & Co	—	
Schlema Holzstoff	32,75	
Schubert & Salzer	218,50	
Sonderm. & Stier	—	
Stöhr Kammgarn	112,50	
Thüring. Gasges.	117,25	
do Wolle .	154,00	
Zuckerraff. Halle	50,50	

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 20. März

	Geld	Brief
1 Dollar	4,183	4,191
100 holl. Gulden	169,38	169,72
100 franz. Frks.	16,50	16,54
100 schweiz. Fr	81,12	81,28
100 Belga . . .	58,62	58,74
100 tschech. Kr. .	—	—
100 schwed. Kr. .	76,32	76,48
100 norweg. Kr. .	73,93	74,07
100 dän. Kr. . . .	64,34	64,46
100 östr. Schill. .	48,45	48,55
100 ung. Pengö .	—	—
1 Pfund Sterl. .	14,44	14,48
100 italien. Lire .	21,53	21,57
100 span. Peset.	85,31	35,39
1 argentin. Peso	0,818	0,822
100 finnische M.	6,394	6,406
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen . .	0,909	0,911
1 brasil. Milrs. .	0,239	0,241
100 jugsl. Dinar	5,395	5,405
100 portug. Esc.	13,15	13,17
100 Danz. Gld.	82,07	82,23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0007

Die Frau

Beilage der Saale-Zeitung / Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland / Hallesche Zeitung.

Nr. 12 — Halle, den 21. März — 68. Jahrgang

Das Kind der Jungbrunnen des Hauses.

In jedem Hause sollte ein Kind sein oder mehrere. Ein Haus ohne Kind ist überhaupt kein Haus. Wer weiß denn, was ihm verlorengeht, wenn er nicht ein Kind neben sich aufwachsen sieht. Es ist ein Quälgeist — ja, es fordert Opfer, ja. Aber indem es sich durchsetzt, fördert es uns. Wir werden an ihm wach, es regt uns an zu Gedanken und Empfindungen, die uns sonst fremd blieben; wir werden aufmerksam auf hundert Erscheinungen, die wir unbeachtet ließen; wir entwickeln in uns Fähigkeiten, die verkümmert wären. Das Kind ist ein Jungbrunnen, ein Versprechen an die Zukunft, es verknüpft uns mit ihr. Ohne es wird man abgeschnitten vom Leben, von ihm vergessen, verliert man den Zusammenhang mit der Welt des Werdens. Man glaubt zu opfern, und wird beschenkt; man glaubt zu schenken, und wird bereichert. Und nicht nur geistig-seelisch, auch physisch vollzieht sich der Vorgang durch den Lebensstrom, der durch den kleinen Organismus uns mit dem All verbindet, und der ein Strom der Liebe unsere Atmosphäre durchwärmt. — Wer es hat, stöhnt zuweilen, wer es nicht hat, noch mehr. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß der Daseinskampf ohne Kind leichter wäre. Wie oft vergessen wir in der Hingabe uns selbst; wir verjüngen uns, indem wir am kindlichen Wachstum, an seiner Entfaltung teilnehmen; wir wachsen mit ihnen, wir streben mit ihnen; wir leiden und wir freuen uns mit ihnen; wir leben! Wir verdorren nicht, solange Menschenblumen um uns blühen! Hg.

Moderne Gardinen aus Resten.

Im Frühjahr, wenn das Heim blank geputzt ist, macht die Hausfrau auch gern neue Gardinen an. Man hat jetzt sehr reizvolle, duftige Gebilde — leider sind sie nicht billig, besonders dann nicht, wenn es heißt, gleich zwei Fenster zu bekleiden. Wer sparen muß, kann sich solche modernen Gardinen selbst herstellen, kann billige Reste und — sehr wichtig — unmoderne alte Gardinen verwenden. Letzteres ist deshalb leicht möglich, weil man jetzt neben den Garnturenausbenverschiedenen kunstseidenen Stoffen auch solche aus duftigen und doch festen Tüllgeweben herstellt, mit bunten Volants an der einen Längsseite, eventuell auch noch mit schmalem oder hohem Volant am unteren Rande.

Für diese Volants nimmt man bei der Selbstherstellung am besten den entzückend buntgemusterten Voile, der sehr breit liegt, so daß man nicht allzuviel davon braucht. Hat man eine Wohnung mit niedrigeren Räumen, dann kommt man ohne Querbehang aus. Auch ist es heute ganz gleich, ob man die Schals kurz, länger oder ganz lang hat. Die Querteile, die in hohen Räumen unentbehrlich sind, können ganz kurz sein, es genügt auch, wenn sie nur den Raum zwischen den Längsschals ausfüllen. Sie bestehen entweder nur aus buntem Stoff, oder ihr oberer Teil ist aus Tüllgewebe und schließt mit einem farbigen Volant ab. Das alles erleichtert die Verwendungsmöglichkeit alter Gardinen! Diese sind meist an irgendeiner Stelle schadhaft. Da schneidet man einfach die guten Teile heraus und ergänzt sie nun beliebig in der Länge und in der Breite durch die bunten Volants. Aber, liebe Hausfrau, nur solche bunten Stoffe verwenden, die absolut licht- und waschecht sind, wenigstens dann, wenn man sie mit neuen Tüllgeweben zusammenstellt. Bei alten Gardinen, die doch nicht mehr allzulange halten, genügt der billigere Voile. Vielleicht haben Sie eine alte bunte Voilegardine, die Sie mit einer gleichfalls alten Tüllgardine oder einem in der Mitte entzwei geschnittenen alten Store zu einem modernen Gebilde umwandeln können. Sind die auf diese Weise gewonnenen Längsschals zu schmal, und wollen Sie nicht zuviel bunten Voile kaufen, um Volants herzustellen, nun, dann setzen Sie an den Seiten, die in der Mitte zusammentreffen, entsprechend breite glatte bunte Streifen an. Uebrigens — eine unmodern gewordenes oder nicht mehr passendes Voilekleid kann hier auch fröhliche Auferstehung feiern. Manchmal hat man dann gleich die Volants, die man benötigt! Für den Querbehang können Sie beispielsweise auch zwei schmale Volants einer Unterlage aus Tüllgewebe, das gleichfalls aus einer alten Gardine stammt, aufsetzen, ein Volant entweder genau unter dem andern oder etwas übereinandergreifend.

Allzu großgemusterte Gardinen und Stores eignen sich nicht so gut für diese Gardinen, je unauffälliger die Musterung, um so besser. Wenn Sie sich neuen Stoff kaufen — es gibt da sehr preiswerte Reste —, dann nehmen Sie möglichst das ganz breite Gewebe: drei Meter breit. Für zwei Fenster ist das sehr vorteilhaft, weil Sie es in vier Teile für die Längsschals schneiden können. Durch die bunten Volants aus Voile wird es in der Breite entsprechend ergänzt, so daß es in leichten, anmutigen Falten fällt. Haben Sie nur ganz schmale Stücke, dann können die Schals auch glatt fallen! Sie werden ja nicht zugezogen, sondern durch einen Store ergänzt. Achten Sie beim Kauf von Tüllgewebe bitte darauf, daß der Stoff möglichst kleinkörnig ist. Dieser verträgt nämlich erfahrungsgemäß das Waschen besser und ist leichter zu bügeln. Beate.

Gerader Kurs!

Grundsätzliches zum Fall Bäumer.

Wo gehobelt wird, da fallen Späne, das ist ein wahres Sprichwort, und eben so wahr ist es, daß der, den eine einschneidende Maßnahme trifft, klagt und sich beschwert. In einer solchen Lage befindet sich heute ein großer Teil der deutschen Frauen; wie wir in der vorigen Nummer unserer Frauenbeilage berichteten, wurde Gertrud Bäumer, die ihnen seit einem Menschenalter Führerin war, zwangsweise beurlaubt, ist also heute so gut wie ein für allemal ihres Amtes als Ministerialrat im Reichsinnenministerium enthoben. Der Bund deutscher Frauenvereine erläßt daraufhin eine Erklärung, in der er sein Bedauern über diesen Fall Ausdruck gibt, der in der deutschen Frauenwelt eine tiefgehende Erschütterung und Bewegung hervorgerufen habe. „Diese Erschütterung beschränkt sich nicht auf fest abgegrenzte politische Kreise. Was Gertrud Bäumer geleistet hat, gehört den Frauen ohne Unterschied der Partei, und deshalb wird, über alle Grenzen des Parteilebens hinaus, das Gefühl der Bestürzung lebendig werden, wenn die Kunde sich verbreitet, daß die Vorkämpferin der Frauen der Politik zum Opfer gefallen ist." Soweit die Ausführungen des Bundes, der dann ferner in tiefer Dankbarkeit für das, was Dr. Bäumer im Interesse der Jugend und der Frauen geleistet hat, der Führerin Treue gelobt.

Was haben wir rechtsstehenden Frauen nun zu diesem Fall zu sagen? Wohl jede Frau, die die Forderung vertritt nach der Mitwirkung von Frauen in den verantwortlichen Stellen unseres Staatslebens, weil gewisse, man kann ruhig sagen, die meisten Fragen nur zum Segen der Allgemeinheit gelöst werden können, wenn dabei auch die Einsicht und Einstellung der Frauen zu Worte kommt, wird es in jedem Falle unbedingt bedauern, wenn gerade einer tüchtigen Frau ein bedeutsamer Wirkungskreis genommen wird. Aus diesem Grunde werden sich auch Frauen aller Richtungen für die Entlassung Dr. Bäumers interessieren und in wirksamster Form die Forderung aufstellen müssen, daß dieser Frauenposten unbedingt wieder durch eine Frau besetzt wird. Denn es geht keinesfalls an, daß man etwa unter dem Vorwande von politischen Gründen wichtige leitende Frauenposten in solche für Männer verwandelt! Das wäre undenkbar und eines Kulturstaates wie Deutschland nicht würdig.

Anders steht jedoch die Sache aus, wenn wir uns sagen, daß mit der Entlassung von Gertrud Bäumer ein demokratisch eingestellter Beamter aus einer Stelle entfernt wird, die maßgebend für ein großes Gebiet der Jugendwohlfahrt ist.

Gertrud Bäumer ist oft falsch verstanden worden. Unabsichtlich, weil sie an ihre Leser, bzw. Hörer, durch Stil und Inhalt ihrer Ausführungen große Anforderungen stellte, aber auch absichtlich, dies muß der Gerechtigkeit wegen anerkannt werden. Menschen, die keine Zeile von ihr gelesen, geschweige denn versucht hatten, sich in ihre Gedanken und Absichten zu vertiefen, gebrauchten oftmals ihren Namen als Schlagwort, wenn sie eine pazifistisch-demokratische Richtung kennzeichnen wollten, deren Vertreterin Dr. Bäumer im Grunde genommen sicherlich nicht ist. Bei aller Anerkennung ihrer bedeutenden Persönlichkeit ist jedoch eins sicher und kam ja auch unmißverständlich durch ihr Abgeordnetenamt zum Ausdruck, sie ist Demokratin und zieht daraus alle Konsequenzen, und nur deshalb mußte sie fallen. Nicht kleinliche Rachsucht politischer Gegner ist hier maßgebend gewesen, auch nicht die Tatsache, daß sie Frau war, sondern ganz allein, weil es heute undenkbar ist, daß ein demokratisch eingestellter Mensch noch an einflußreicher Staatsstelle steht.

Dies müssen auch wir Frauen verstehen und begahen, so schwer uns dies auch im Einzelfall werden mag, wenn es sich um wertvolle und tüchtige Menschen handelt. Wir stehen an einer vollkommenen Zeitwende nicht nur politischer Art, sondern, was viel wichtiger, ja geradezu Vorbedingung für die Erneuerung Deutschlands ist, kultureller Art. Wollen wir nicht von vornherein den Keim der Zersetzung in diesen Gesundungsprozeß tragen, dann müssen wir uns vor einem hüten, vor Halbheiten. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich", dies Wort muß unbedingt gelten. Die klare kulturelle Linie ist das, was wir brauchen Gewiß, wir müssen alles versuchen, zur wahren Volksgemeinschaft zu kommen, indem wir auch die deutschen Menschen von der anderen Seite für unsern großen, national-völkischen Gedanken zu gewinnen suchen, aber führend in hohen Aemtern darf nur der zuverlässige, im Kampf für die Erneuerung unseres Vaterlandes bewährte Mensch sitzen. Nur so kann das neue Deutschland, dessen Schwelle wir in diesen Wochen überschritten haben, von Bestand sein. Frieda Teltz.

Mütterschule der Sächsischen Frauenhilfe.

Der Gedanke der Mütterschulung bricht sich mehr und mehr Bahn. Es melden sich immer mehr Träger für derartige Kurse und immer mehr Teilnehmerinnen. Die Kurse sind so stark besucht, daß es oft gar nicht möglich ist, alle Angemeldeten aufzunehmen. In diesem Jahr hat die Sächsische Frauenhilfe 8 Leiterinnen (Krankenschwestern und Jugendleiterinnen) angestellt und doch wird es mit diesen zur Verfügung stehenden Kräften kaum möglich sein, allen Anforderungen gerecht zu werden. Jeder Kursus dauert 9 Tage und umfaßt als praktisches Fach Krankenpflege, Säuglingspflege oder „Basteln". In den verschiedensten Orten der Provinz Sachsen finden in diesem Winter fast 100 Kurse statt, die sich auf „Bastelkurse", Krankenpflegekurse und Säuglingspflegekurse verteilen. Die „Bastelkurse" werden von erfahrenen Jugendleiterinnen geleitet. Die Mütter lernen dort Spielsachen aus wertlosem Material anzufertigen. Beschäftigungen mit Kindern, Lieder und Spiele, sie hören Vorträge über allerlei Erziehungsfragen. — Für die Kranken- und Säuglingspflegekurse stellt die Sächsische Frauenhilfe ausgebildete Krankenschwestern, die den Frauen theoretische und praktische Kenntnisse über Gesundheits- und Krankenpflege, Verhaltung am Krankenbett, erste Hilfe bei Unglücksfällen u. a. m. vermitteln.

Ueber die Arbeitszeit der Hausfrau sind zwar nur ungefähre Berechnungen möglich, doch hat der Internationale Verband für Hauswirtschaft eine vergleichende Uebersicht der Arbeitszeit in verschiedenen Ländern verfucht. Die niedrigste wöchentliche Stundenzahl weist die amerikanische Hausfrau mit 63 auf, eine Folge der dort weit vorgeschrittenen Rationalisierung der Hauswirtschaft. In der Tschechoslowakei arbeitet die Hausfrau 105 bis 110 Stunden, in Frankreich 115, in Spanien 75 bis 115, in Italien 86 bis 100, in Polen 79 bis 91 Stunden. Am längsten arbeitet die deutsche und die Schweizer Hausfrau mit 112 bis 118 Stunden, also täglich 16 bis 17 Stunden. Das Streben nach Rationalisierung der Arbeit macht zwar auch in Europa Fortschritte, aber nur wenige Hausfrauen können sich die zeitersparenden Apparate anschaffen.

Dem Frauenverband Hessen-Nassau wird seit 4 Jahren an jedem zweiten Montag eine halbe Stunde für Vorträge vom Frankfurter Sender überlassen. Die Vorträge werden von prominenten Frauen aller Arbeits- und Berufsgebiete gehalten und umfassen Themen der verschiedensten Art aus allen Lebensgebieten, die die Frau berühren. Die Vorsitzende des Frauenverbandes Hessen-Nassau, Dr. Rosa Kempf, macht erneut auf diese Rundfunkvorträge aufmerksam.

Frühjahrs-Moden.

Sportliches Kostüm aus schwarzem Jersey mit kurzen Aermeln, leicht geschweifter Jacke, weißem Pikeekragen und Schleife. Rock mit aufgesetzten Blenden und gestepften Falten. Dazu weißer Pikeematrosenhut und Pikeehandschuhe. — Der wieder beliebte Smoking,

diesmal aus schwarzer gewachster Seide mit breiterwitellangen Aermeln. Der Rock hat vorn und hinten eingelegte Falten. Dazu weißer Seidencanotier und weiße Seidenhandschuhe. Bluse aus weißem gehäkelten Leinengarn, Felsblumensträußchen. — Gürtelkostüm aus beige Ondlap mit braunem Gürtel und Knöpfen. Bluse, Schal und Handschuhe aus gestreiftem Wollerjey. Hut aus gleichfarbigem Pikostroh.

Veranstaltungen.

Dienstag, den 21. März.

Verband der weibl. Handels- und Bürogangestellten, Jugendgruppe: Singeabend. 20 Uhr. Im Heim.

Donnerstag, den 23. März.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein: Mitgliederversammlung, Lichtbildervortrag von Herrn Gartenarchitekt Röske, Frankfurt a. O. „Der Wert des Nutzgartens für die Hausfrau und die Pflege des Obstgartens". Ausstellung von Wolf-Geräten. Bericht der Geflügelberaterin, Frl. Boy u. a. Pünktlich 15½ Uhr „Stadt Hamburg".

Verband Deutsche Frauenkultur: Frau Irma Wolff liest aus dem „Briefwechsel Cosima Wagners mit ihrer Tochter Daniela" (Neueste Literatur von Graf du Moulin-Eckart), Kaffee Hering, Seebener Straße. 16½ Uhr. Gäste willkommen.

Dienstag, den 28. März.

Verband der weibl. Handels- und Bürogangestellten: „Bunter Abend." Die Ausgestaltung hat die Jugendgruppe übernommen. Im Heim, 20 Uhr.

Mittwoch, den 29. März.

Vaterländischer Frauenverein Halle: Generalversammlung mit anschließender Prämiierung treuer Hausangestellter. Stadt Hamburg. 15½ Uhr.

Donnerstag, den 30. März.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe. Werbeabend. Eltern, Lehrer, Junomädchen aller Kreise sind eingeladen. Neumarktschützenhaus, 20 Uhr. Eintritt 30 Pf.

*

Der Bund deutscher Frauenvereine sammelt einen Kampffonds, um die Rechte der Frauen wirksam vertreten zu können. Spenden werden erbeten an den Bund Deutscher Frauenvereine, Geschäftsstelle Berlin, Postscheckkonto 208 55.

Vom Büchertisch der Frau.

Die lange Reihe der modernen Kochbücher ist kürzlich wieder um ein Werk vermehrt worden, dessen Herkunft allein schon Garantie für Brauchbarkeit und besonderen Wert bietet. Im Auftrag der rühmlichst bekannten Mathilde-Zimmer-Stiftungen hat Martha Zwerg ein Kochbuch herausgegeben, das ursprünglich für Haushalts- und Frauenschulen bestimmt, nunmehr in schöner Ganzlederausstattung unter dem Titel „Kochbuch der praktischen Hausfrau" (Preis 3,10 RM., Verlagsabteilung der Mathilde-Zimmer-Stiftung, Berlin-Zehlendorf) weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde und aufs bestens empfohlen werden kann. Das Buch enthält neben eingehenden allgemeinen Regeln für die Bereitung jeder einzelnen Art Speisen ganz besonders kurze, absolut zuverlässige, weil ausprobierte Rezepte. Es muß eine Freude auch für die ungeübte Hausfrau sein, nach diesen Regeln zu kochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0008

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffrenrechnung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen vor oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungs-Stellung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird in Zahlung genommen, wenn er der Bestellung beigefügt wird.

Offene Stellen

Für Mitteldeutschland hervorr. oder Firma als
Generalvertreter
für bewährten Gesundheitskräutertee gesucht. Bewerb. mit Referenzen u. Apotheken gut eingeführt sein. Hohe Provision! Zuschrift. an Postfach 60, Lüneburg erbeten.

Vertreter 8
bei höchster Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Angebote mit Rückp. unter R 6321 Geschäftsstelle erbeten.

Zum Besuch der Kundschaft in Halle u. Umg. tüchtiger
Verkäufer
gesucht. Off. unter E 4844 Geschäftsst.

Person für
Bierausschank
Speis. usw. geg. fest. Lohn u. Umsatzprog. sof. ges. Interessenteneinlage 1500 M. erf. Off. u. D 22044 Gesch.

Selbständ. zuverläss.
Geschirrführer
nicht unt. 19 J., sucht sof. E. Mennicke, Zappendorf.

Laufbursche
(kräft.), guter Radfahrer, im Alter von 15—18 Jahren sofort gesucht. Offert. unter R 6323 Geschäftsst.

Schmiedelehrling
Suche zu Ostern oder früher einen kräftigen Jungen. Kost und Logis im Hause.
Otto Naumann, Schmiedemeister, Tilkerode (Harz).

Suche zum 1. April
Mädchen
welches schon in der Landwirtschaft tätig war. Schopau Nr. 33.

Suche für größeren Haushalt zuverläss.
Hausmädchen
zum 1. 4. Meldung, mit sämtlichen Zeugnissen erbeten unter R 838 Geschäftsst.

Bess., ehrl., solid.,
Mädchen
von außerhalb, kein Bubikopf (schulfrei), nicht über 20 Jahre, für Haushalt u. Geschäft sofort od. 1. 4. gesucht.
Dampfbäckerei A. Rost westl. Ladenbergstr. 60.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
16—17 Jahre, mögl. vom Lande, per 1. 4. gesucht. Frau Fleischermeister Würsel, Weißenfels a. d. S., Zimmerstraße 4.

Gesucht zum 1. 4. tüchtiges
Stubenmädchen
erfahr. im Zimmerreinigen, Servier. u. Weißnähen.
Freitag von Bülow, Bevernaumburg bei Sangerhausen.

Solides Fräulein
aus guter Famil. für Haushalt u. Geschäft wird eingest. Zeugnisabschrift. u. Lichtbild erw. Dampfbäckerei u. Konditorei Ernst Poser, Schkeuditz, Telephon 357.

Ehrliches,
kräft. Mädchen
nicht unter 18 Jahr. für Landwirtschaft sof. gesucht. Meiken Bedingung.
Febse, Queis bei Reußen.

Suche z. 1. April ein zuverlässiges, ehrlich.
Mädchen
für die Landwirtsch. Ernst Voigt, Dornitz, Geh Könnern.

Suche zum 1. April
ein Dienstmädch.
in die Landwirtschaft (nicht unter 18 J.)
Pfiter, Quittschina, bei Salzmünde.

Mädchen
16 Jahre alt, schulfr. mit guten Kenntniss. als Lernende zum 1. April gesucht. Vorzust. Donnerstag von 9—12 Uhr.
Arno Ultsch, Bäckerei, Halle a. S. Gr. Brunnenstr. 71.

Ein Mädchen
von 16—17 Jahren wird zum 1. oder 15. April in Landwirtschaft für Stall- und Feldarbeit gesucht. Pönicke, Hanna. Delitzsch-Land.

Suche zum 1. April eine tüchtige, fleißige und ehrliche
Stütze
21 J. alt, in Dauerstellung für leichte Hausarbeit u. gleichzeitig zum Bedienen der Gäste. Gehalt u. fr. Station, Familienanschluß. Kellnerin kommt nicht in Frage. Nur aus guter Familie, christlich und deutsch gesinnt. Off. mit Bild u. Zeugnisabschrift. an Schützenhaus Frau verw. Baytrich, Mügeln bei Oschatz.

Nat. bess. junges
Mädchen
v. Lande, das kochen u. nähen kann, zum 1. 4. gesucht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche an Frau A. Schulze, Köthen (Anhalt), Antoinettenstr. 25.

Saub., kräftig., ehrl.
Mädchen
17—18 Jahre, vom Lande, zum 1. April gesucht. Paul Ziegler, Restaur. Rosengarten. Zu melden ab Donnerstag.

Junges, einfaches
Mädchen
vom Lande, zur Erlernung des Haushaltes in kl. Villenhaushalt, Nähe Halle gesucht. Schlicht um schlicht. Angeb. an Frau Bröse, Schönau bei Halle a. S.

Stellengesuche

Kraftwagenführer
gel. Automobilschloss. (Oberrealschulbildg.), Führerschein 1 u. 3, sucht zum 1. April od. spät. Stellung. Gefl. Zuschriften erbittet Poni Holzhaute, Passendorfer Weg 41.

Gärtner nimmt jede Gartenarbeit, Baumschnitt usw. bill. an. Halloretenring 6 II rts.

Witwe
Ende 50, geschäftstüchtig, sucht Stellg. Geschäftshaushalt bevorzugt. Offert. unt D 22034 Geschäftsst.

19jährig. Mädel vom Lande sucht Stellung als
Hausmädchen
zum 15. April oder 1. Mai.
Hanna Hellmuth, Deberstedt b. Eisleben.

Junges, geb., 21jähr. Mädchen sucht zum 1. 4. 33 Stellung als
Haustochter
Selbige übernimmt auch schriftl. Arbeit., da kaufmännisch vorgebildet, Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Off. unt. D 22037 Gesch.

Ordentl., fleiß., 19j. Mädchen, vom Lande, sucht Stellung als
Hausmädchen
für sof. oder später. Nöglitz Nr. 11.

Fräul., 23 Jahre, im Kochen und Haushalt erfahren, sucht
Stellung
(auch in Städten).
Pöllwitz 9, Kreis Greiz.

19jähr. Mädchen
sucht Stellung als Stütze z. 1. April. Mit all. vorkommend. Hausarb. bert. Gr. Kochkenntn. vorh. Haushalt m. Kindern angenehm. Es stehen gute Zeugnisse zur Verfügung. Angebote unter D 22042 Gesch.

19j. ehrl., fleiß. Mäd. (Näh- u. Plättkenntnisse), sucht Stellung in Halle z. 1. 4. od. später als
Hausmädchen
Zeugnisse vorhanden.
Gretel Ehrlich, Beesenlaubuhlgen, Könnern-Land.

Solides Mädel, 20 J. alt, v. Lande, sucht Stellg. zu Kindern oder als Alleinm. Angebote erbeten. Zu erfragen bei Frau Bösel, Albrechtstraße 18 pt.

Suche für besseres
24jähr. Mädch.
mit Koch-, Plätt- u. etwas Näkkenntn. z. 1. 4. Stellung.
Frau E. Stuller, Gröbers bei Halle.

19jähr. Mädel vom Lande, im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als
Stütze
oder Alleinmädchen zum 15. 4. oder 1. 5.
Hilde Damm, Dederstedt bei Schwittersdorf.

Mädchen
schulfrei, sucht Stellg. Off. u. 620 postlagd. Oberröblingen a. S.

Suche f. meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stell. als Haus- oder
Kindermädchen.
Angebote erbeten
W. Ohme, Postschaffner, Dölau, B. Halle

Fräulein, 18 J. alt, sucht zum 1. oder 15. April
Stellung
in besserem Haush. Kochen, Nähen und Plätten erlernt. Off. unter R 6291 Geschst.

Zu vermieten

Möbeltransporte
prompt, fachgemäß u. preiswert durch
G. Vester Spedition, Gef. m. b. H.
Halle a. S., Deitzscher Straße 5

Herrschaftliche
5-Z.-Wohng.
parterre, Mühlweg, Garten, Telephon, zum 1. April zu vermiet. 162 Mark. Off. unt. R 6295 Geschäftsstelle

Sonn. Wohng.
3 Zim., Küche, Kort. und Zubeh. Preis 45 Mark, zum 1. 5. oder fr. zu vermiet.
Kienast, Büschdorf, Haltestelle d. Linie 9 Denkstein.

5 Zimmer
Parterre-Wohnung, zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näheres Mühlweg 14 I.

3-Zimm.-Wohn.
(sonnig) z. 1. 4. zu verm., evtl. m. Gart.
P. Wödermann, An d. eig. Scholle 11.

In Dürrenberg
(Nähe Siedlung) sch. Laden mit Schlacht. und Keller, bish. kolonialwaren, mit oder ohne Wohnung, billig sofort zu vermieten.
Fiohr, Dürrenberg, Schkeuditzer Str. 22.

Garage
3 mal 5 Met., Werkstatt 3 mal 10 Met. zu vermieten. Ankaiserstraße 15.

Gut möbl. Wohnzim. nebst Schlafkabinett billig zu vermieten.
Spigahn, Hardenbergstr. 7.

4-Z.-Wohng.
mit Zubehör z. 1. 4 zu vermieten. Gabelsbergerstraße 4.

3-Zimm.-Wohn.
(sonnige) mit Küche, Bad, Innenkl. und sonst. Zub. i. Norden per 1. April z. verm. Wohnstätten-Spar- u. Bauverein zu Halle (S.), e. G. m. b. H., Landrain 148.

Laden
mit Nebenraum zu vermieten
Kl. Ulrichstr. 31 I.

Großes
Balkonzimmer
gut möbl., in herrschaftlichem Hause an berufstät. geb. Dame oder Herrn zu verm. Heinrichstr. 19 II.

Frdl. möbliertes
Zimmer
zu vermiet., el. Licht. Bötger, Göbenstr. 27, 1 Treppe.

Schlafstelle m. 2 Bett. zu v. Kubgasse 3, III l

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermiet. Wetzer, Dyonbistr. 3. *

Mietgesuche

3- bis 3½-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. 4. zu mieten gesucht. Off. m. Preis unter R 6320 Geschäftsstelle.

2 Büroräume
(1 gr., 1 kl.), mögl. Nähe Riebeckplatz, per bald zu mieten gesucht. Preisangabe sowie Größe in qm erforderlich. Offerten unter E 4841 Geschäftsstelle.

Reiterer Angestellter
in sicherer Stellung
sucht 3-Zimm.-Wohn. südlich v. Markt. Off. unter E 4839 Gesch.

Lehrer
sucht zum 1. 7. 33 sonnige 3-Zimmer-Wohnung. Offerten mit Preis u. K 839 Geschäftsstelle.

Gutsituierte alleinsteh. ältere Dame sucht z. 1. Juli oder früher
3-4-Z.-Wohng.
bis 65 Mk. Miete. Große Räume erw. Off. unt. B. Z. 7846 Geschäftsstelle.

2-Z.-Wohng.
sofort gesucht auf blaue Karte. Off. u. D 22045 Geschäftsst.

Zu verkaufen

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Doll, Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 3

Gasherd
zweiflammig, mit Ständer, gut erhalten, verkauft Wolf, Huttenstraße 53. *

Die Würfel

sind gefallen

Bettfedern kauft man am besten in der
Bettfedernfabrik.
Wir haben eine reichliche Erfahrung hinter uns und liefern:
Volldaunige Gänsefedern
zu 7,50 6,60 6,00 RM. pro Pfund
sehr daunige Gänsefedern
zu 5,00 4,60 3,80 3,00 RM. pro Pfund
Unsere Gänsefedern sind garantiert rein, also unverfälscht, so wie man solche von eigener Gänsezucht gewinnt.
Kress & Co.
Bettfedernfabrik Halle
Kleinschmieden 6 (in der Stadtmitte)
und Pfännerhöhe 4

Möbl. Zimmer zu vermieten, Woche 4 Mark, Hardenbergstr. 20, Blumengeschäft.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Albrechtstr. 46 I r., Ecke Geiststraße.

Frdl. möbl. ruh. Zi. an der Heide geleg., zu vermieten Brandbergweg 2.

In Ballenstedt wurde geb. Dame od. Herr in gut. Hause (Dauerheim) 1 bis 2 möbl. Zimm. finden. Off. u. E 4850 Gesch.

Am Heiderand möbliertes Zimmer zu verm. Rietleben, Ulmenstraße 17.

Am Reilek
Jonn. Zimmer
gut möbl., 1. 4. zu vermieten. Siebenstraße 12, 1.

Möbl. Zimmer
zum 1. 4. zu vermiet. Krukenbergstr. 10, 2 Treppen rechts.

Großes leeres
Zimmer
mit Kochofen, 15 M., an ält. Dame sofort oder 1. April zu vm. Turmstr. 3, 1 links.

Junges Ehepaar mit Kind sucht
Hausm.-Wohn.
oder leeres Zimmer zum 1. 4. 33. Offert. unt. D 22038 Gesch.

2 Zimmer u. Küche v. ält. Ehepaar zum 1. 4. 33 ges. Preisoff. u. E 4846 Gesch.

2-3-Z.-Wohng.
von Eisenbahner ges. Off. u. D 22043 an die Geschäftsstelle.

Stahlhelmer sucht z. 1. April
Wohnung
bis 30 Mark oder Hausm.-Wohng. in Nordviertel. Offert. unt. K 840 Gesch.

Ein od. zwei leere
Zimmer
für junge Frau mit Kind gesucht. Off. unt. E 4835 an die Geschäftsstelle.

2 ruhige, elegant.
möbl. Zimmer
ohne Küche, m. Bad, Ehepaar (höh. Beamter). Off. unter D 22040 Geschäftsst.

Johns Volldampf-Waschmaschine billig zu verkaufen. Weißestraße 5 I r.

El. Zwischenzähler preiswert zu verkauf. Beschztig. vormittags. Schülte, Universitätsring 6.

Seidenfleid, weiß, Gr. 42, für Sommer und Abend zu verk. Heutrietenstr. 12 L.

Eis. Stubenofen
mit Kochröhre zu vk. Reilstraße 101 L.

Sung!
1 Pritsche mit oder ohne Dach, mehrere fast neue Mäntel und Schläuche, Hochdruck 935×135, 1 wenig gebrauchte 12-Volt-Batterie (Varta), 1 Lichtmaschine (Eisemann), sowie sämtl. Ersatzteile vom 15/60 PS Hansa-Lloyd), sehr gerb., bill. zu verkauf. Fr. Brechting, Amsdorf, Chausseestr. 1.

Leica II
für 180 Mark, sowie Schattenschutzkamera 3×4 = 500 Sct., Lichtst. 3,5, verkauft für 55 Mark
Weimar, Untergraben 5 II.

Koch-Vorträge
am
Küpperbusch-Gasherd
mit Kostproben-Verteilung am 23., 24. und 25. März, nachmittags 4 Uhr, in unseren Geschäftsräumen
Große Ulrichstraße 13—15
Leonhardt & Schlesinger
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr.

Gläser, Porzell. billigst zu verkaufen Halberst Str. 13 p. r.

2 Breeches-Hos.
billig zu verkaufen Sternstr. 9 II r.

Mädchenrad
zu verkaufen
Kl. Wallstraße 8.

Waschwanne
fast neu, billig zu verkaufen. Scherf, Körnerstraße 33.

Saatkartoffeln
Obenwälder, Industrie, Barnassia, und Futterkartoffeln zu verkaufen.
Gemeindevorsteher Köchstedt.

Tafelwagen
mit Federn billig zu verkaufen (5 Zentn. Tragkraft). Kirchner, Burgstraße 20.

Kleine
Bonbonmaschine
Handbetrieb, zu verkaufen. Schumann, Glockenweg 5, Nähe Artilleriestraße.

Verkaufe zwei fast neue 4sitzige
Rüstwagen
auch gegen Teilzahl
Rauendorf 18, Saalkreis.

Gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen. Glauchaer Str. 27 IV.

Gr. Bettkiste
billig zu verkaufen. Leipzigerstr. 84 II r.

Umzugshalber
sof. zu verk.: Salonsofa m. Sess., Paneelbrett, Spiegel mit Konf., Gasherd und Ständer, Rud.-Hahnstraße 36 II rts.

Damen- und Herren-Ballonfahrräder, neu, spottbillig. Tacker, G.-Herzberg-Str. 9 II

1 Drillmaschine (Zimmermann) verk. Telephon 342 80.

Guterh. weiß. Kinderwagen zu verk. Ludw.-Wuch.-Str. 73, 2 Treppen rechts.

Motor 200 ccm
billig. Kl. Ulrichstraße 24b, I links.

Boot
Kanadier, neuwertig, m. Zubehör zu Hausgebrauch für 150 RM. zu verkaufen. Himmler, Jacobstr. 48, 1.

Radio-Netz
m. Lautspr., 55 Mk. Bau, Jacobstr. 64, 1.

26 Fische
rote Schneck., Pflanzen, 1 Bassin und eine Heizlampe preiw. zu verkaufen. Gutt.-Herzberg-Str. 4, I r.

Jackett u. Weste
neu, f. Kein. Konfir. manden billig zu vk. Steinweg 15, part.

6 Stühle, Nähmasch. zu verk. Wilhelmstraße 19, II.

Büfett
Gasparbrenner usw. f. bill. wegzugshalb. zu verkauf. Scholz, Leipziger Str. 61.

Gaskocher
dreiflammig, verkäuflich. Falkstr. 12, II. links.

Fast neue Treppe
5 m lang u. 1,25 m breit, zu verkaufen. F. Ewers, Weißenfels.

Drehst.-Motor
etwa 10 PS, 220/380 Volt, gegen Kasse gesucht. Gebr. Franz, Märkerstraße.

Kinderwagen
bill. zu verk. Ihrke, Universitätsring 13.

Speisezimmer
umzugshalber f. 200 Mark zu verkaufen. Horn, Gr. Steinstr. 69

Fahnenhalter
zu allen Größen liefert jeden Posten Hermann Seidel, Schlossermeister, Kl. Ulrichstr. 31.

Kaufgesuche

Gebrauchter großer
Ausziehtisch
zu kaufen gesucht. Off. u. E 4849 Gesch.

Wechselstromzwischenzähler, 220 V., gebr., zu kaufen gesucht.
Kirchnerstraße 18a (Haustür).

Guterh. Klavierschule (Dammsche) zu kauf. gesucht. Off. m. Pr. unt. E 4852 Gesch.

Damenfahrrad
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter R 6315 Geschäftsstelle.

Guterhalt. weißer
Kohlenherd
mit Gasanhang zu kauf gesucht. Preisoff. unt. D 22041 an die Geschäftsstelle.

Suche zu kaufen 300 bis 400 Stück
Koppelsäulen
Fritz Trömel, Barnstädt, Kr. Querfurt.

Gebrauchter
Aktenrollschrank
und Schreibtisch und sonstige gebrauchte
Büromöbel
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R 6316 Geschäftsstelle.

Kapitalien

1000 RM.
als Darlehn gesucht. Offert. unt. D 22033 Geschäftsstelle.

2000 Mark
als 1. Hypothek aus Privathand gesucht. Vermittler verbeten. Offert. unt. D 22036 Geschäftsstelle.

Fahnenstangen
Fahnenverschraubungen, Gürtelschnallen,
Koppelschlösser
Ferdinand Haassenzier
Metallwarenfabrik Halle S. Barfüsserstr. 9
gegründet 1899 Fernsprecher 3196

Voss-Gasherde
sparsam
sauber
praktisch
Gaskocher
mit neustem Sparbrenner
Voss-Küchenherd
für Gas-, Kohle- u. elektr. Heizung
F. Lindenhahn, Königstraße 8

Geld
Deuka
unsündbar, langfristig, kleine monat. Rückzahlungen zu Entschuldungszwecken, Anschaffung von Möbeln und Maschinen usw., durch die „Deuka", Landesdirektion Sachsen, Halle, Waisenhausring 3. Sei. Vertreter gesucht, in Monatsrist 170.00,— M. ausbezahlt.

Suche für sofort
4000 Mark
auf Grundstück und 3 Morg. Acker als 1. Hypothek nur von Selbstgeber. Off. an die Agentur d. Saale-Zeitung Zappendorf.

Suche Teilhaber
für meine Kiesgrube.
F. Ewers, Weißenfels.

120 000 RM.
sind (auch geteilt) auf gute 1. Hypotheken zu vergeben. Heinrich Rode, Merseburg, Roonstraße 4.

Auf mein Bauernguts suche eine
erste Hypothek
von 2800 RM. Off. unter R 6317 an die Geschäftsstelle. Vermittler zwecklos.

Tiermarkt

Esel mit Geschirr, Russe, 1,50 gr., z. vk. Krausenstraße 20.

Belgische
Fuchsstute
und 1 braune Schwedenstute, bildsch. und zugfest, zu verkaufen. Mansfeldersr. 59, Kohlenbdlg., 2. Hof.

Ia. Wellensittiche
prima Zuchtpaare, sofort deckfeif, weißkobalt, Paar 8 Mk., weiß-himmelblau P. 7 M., kobaltblau P. 7 Mk., himmelblau Paar 5 Mk., verkauft, Verpackung frei, Otto Pachali, Rotzschjora, Post Löbnitz, Kreis Delitzsch. §

Zwei schwere, mitteljährige, zugfeste
Arbeitspferde
stehen preisw. z. Verk. Kahlwinkel 31.

Rassetauben
kauft, tauscht, verkauft Mansfeldersr. 59, 2. Hof.

2 Ferkel
billig zu kaufen gef. Preisofferten unter D 21984 Geschäftsst.

Einige
Zuchtbähne
von Barneveldner und weißen Wyandotten, Bruteier von Pekingenten, Barneveld., Wyand. und Leghorn verkauft Baarmann, Rietleben

Heute und morgen
allgemeiner *Treffpunkt*
zu den hochinteressanten
Waschvorführungen
der
„Miele"-Elektro-Waschmaschinen
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
im Heim des Hall. Hausfrauenbundes, Mittelstraße 5a.
Eintritt frei!
Verkaufsstelle:
W. Prophete
Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0009

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß der Betriebsdirektor unserer Chemischen Abteilung, Herr

Dr. phil. Erich Roeckner

im Alter von 56 Jahren, am 20. März 1933, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Der so früh und unerwartet Abberufene hat unserer Gesellschaft 12 Jahre lang angehört. Wir betrauern in ihm einen Mitarbeiter von vornehmer Gesinnung und umfangreichem Wissen und Können, dessen Andenken wir und alle, die ihm persönlich nähertreten durften, stets in Ehren halten werden.

Halle (Saale), den 21. März 1933.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft.

Die überaus große Anteilnahme an unserem Schmerz und die reiche Fülle der uns zugegangenen Beweise der Liebe beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen machen unseren Wunsch, jedem einzelnen persönlich zu danken, leider unmöglich. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Halle, im März 1933.

Ida Grunewald
und Kinder.

Statt besonderer Meldung!

Pastor Fritz Stolze
Charlotte Stolze
geb. Thiemann
Vermählte

Groß-Kayna (Kreis Weißenfels) 21. März 1933 Halle (Saale) Fritz-Reuter-Straße 16, I

Laboratorium
Dr. Wilh. Schatz
befindet sich vom
21. März an
Forsterstraße 53
Straßenbahn 5, Haltestelle: Magdeburger Straße (Wasserturm)

Zurück
Dr. med. Ettinger
Leipziger Str. 56
Sprechstunde 9–11, 4–6 / Tel. 24016

Gut eingekauft

hat die Hausfrau, wenn sie außer Brot, Gemüse usw. auch „Köstriter Schwarzbier" im Korbe hat. Für sich, den Gatten und die Kinder hält sie damit einen Kräftigungstrunk bereit, der gerade heutzutage nicht genug empfohlen werden kann. Köstriter Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. **Generalvertrieb des Köstriter Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4, Fernsprecher Nr. 26398.**

CARMOL hilft bei Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

Flk. 1.35 in Apotheken und Drogerien.

Anzeigen bringen Erfolg!

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
u. Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Zur Entreinigung nehme man
Ugülax-Pillax
nur aus pflanzlichen Extraktivstoffen hergestellt. Preis: 1,50 Mark, in allen Apotheken vorrätig.

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Frühbeetfenster
Möbius, Dessauerstr. 5

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht dch. äußerl. Einreiben, ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos. Hauptpost Schließfach 292, Halle a. S. 89 8.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Hauptpost Schließfach 292, Halle a. S. 94 A.

Günst. Gelegenheit nach Magdeburg am 23. 3., bis 20 Ztr., nehme mit u. bringe mit zurück. Off. u. D 22030 Geschäftsst.

Kochfrau
bestempfohlen, billigst Glauchaerstr. 28 I r.

Wer lackiert Auto?
Off. u. K 836 Gesch.

Schneiderin f. Kundschaft in und außer Hause. Schöps, Diesterwegstraße 29.

Gartenlaube
2½×3 m, wer fertigt diese billigst an? Off. unter E 4842 Gesch.

Wer färbt Lederfessel neu auf? Off. unt. E 4843 Geschäftsst.

Schneiderin
nimmt noch Kundsch. in und auf. dem H. an. Auch Aenderung. werd. ausgeführt. H. J. Delitzscher Str. 74 I r

---

Dacharbeiten
führt gut u. bill. aus **Rudolf Wilde**, Dachdeckermstr., Bergstr. 5. Tel. 347 72. Kostenanschläge unverbindl.

Hausschneiderin
(fleißige) empf. sich f. 2 Mark den Tag. Off. unter D 22018 Gesch.

---

von **HUTH**
fesch schick kleidsam gut
und doch nicht teurer als

Jugendliches Kleid
aus Hammerschlag mit flotter Ärmelgarnitur, doppelt. Kragen u. Manschetten m. Lochstickerei schwarz, rot, marine gemustert **32.**

Unsere Auswahl umfaßt zur Zeit mehr als 1000 (tausend) Kleider

Einige weitere Beispiele für die HUTH-Preiswürdigkeit:

Bedrucktes **Hammerschlag-Kleid** lange Aermel m. flott. Kragengarnitur u. abnehmbar. Pelerine RM. **27.–**	**Hammerschlag-Kleid** schicker Streifen, schräg verarbeit., lange Aermel RM. **38.–**
Bedrucktes **Hammerschlag-Kleid** jugendl. Form, m. klein. Aerm. u. angearb. Pelerine u. weiß. Einsatz RM. **27.–**	**Kasha-Kleid** m. Knopfgarnitur, gemust. Kragen und Manschetten RM. **15.50**
Jersey-Kleid Faltenrock, Plissee-Kragen und Manschetten RM. **27.–**	**Nachmittagskleid** mit Puffärmel, Handschuhärmel u. flott. Schleifengarnitur RM. **48.–**

HUTH
HALLE

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Henkensmeier
und Frau Hildegard
verw. Bestehorn

Detmold, den 20. März 1933

Gestorben:

Halle a. S.: Pensionär Hermann Mannicke, 61 J., Beerd. 22. 3., 14.30 Uhr. Gertr. — Maria Mainz geb. Ortwein, 74 J., Beerd. ber. erf.

Halle-Gernrode: Hermann Sachse, Eisenbahn-Pförtner i. R., 68 J.

Artern: Bernhard Stoger, 83 J., Beerd. 21. 3., 14 Uhr.

Aschersleben: Marie Quenzel geb. Polle, 85 J., Beerd. 22. 3., 15.30 Uhr. — Wally Lehmann geb. Schade, 30 J., Beerd. 22. 3., 15 Uhr.

Bernburg: Gendarmerie-Wachtmstr. a. D. Hermann Stoya, 75 J., Feier 23. 3., 14 Uhr. — Schuhmachermeister Karl Reichel, 70 J., Beerd. 22. 3., 15 Uhr. — Lederhändler Leopold Maschke, Beerd. 21. 3., 15 Uhr.

Bitterfeld: Töpfermeister i. R. Friedrich Klagge, 71 J., Feier 22. 3., 13 Uhr.

Burgörner-Neudorf: Erdmann Grießner, 57 J., Beerd. 22. 3., 15.30 Uhr. — Berta Otze geb. Kühne, 72 J., Beerd. 22. 3., 16 Uhr.

Droyßig: Maurer Edmund Scheibe, 72 J., Beerd. 22. 3., 15 Uhr.

Elsdorf: Bertha Else geb. Riede, 77 J., Beerd. 21. 3.

Gröbzig: Marie Moesch verw. Naumann geb. Schneider, 77 J., Beerd. 22. 3., 15 Uhr.

Heitstedt: Alwine Schmert geb. Graumann, 61 J., Beis. 22. 3., 15 Uhr.

Köthen: Studienassessor Dr. Hermann Wilke, 28 J., Beerd. 21. 3., 15 Uhr. — Stadtgärtner a. D. August Reinicke, 78 J., Beerd. 22. 3., 14.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Siersleben: 21. März 18.30 Uhr Festgottesdienst, Pf. Lodmeyer.

Ein schönes
Schmuckstück,
ein gediegenes
Eßbesteck
sind
Konfirmations-Geschenke,
die alle damit Beglückten
durchs ganze Leben
begleiten und noch nach Jahrzehnten eine dankbare Erinnerung an den freundlichen Geber erwecken. Große Auswahl finden Sie bei
Juwelier Tittel
Im Eck **Schmeerstraße 12**

Moderne Augenoptik

Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S.
Brüderstr. No 16
am Markt.- Tel. 25137

Versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichnete **OZM-Marken-Tee-**

Butter

Nr. 1 . . . Mk **1.17** | in 9- u. 6Pfd.-Postpaketen Molkereibutter **1.47** | unsesalzen oder gesalzen frei Haus Nachnahme. **Bilzer** A.-G., Oberschwäb. Zentral-Molkerei, **Biberach-Riß 61** württembergisches Oberland, Gegründet 1878.

Werbetage bis 21. März

Dauerwellen 3.95
Es gibt nichts besseres
(nur auf dieses Inserat)
einschl. **Wasserwellen und Schneiden**
Wasserwellen mit Waschen und Schneiden **1.25**
Dauerwell-Salon Spezial, Geiststr. 23

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 22. März:

10 Uhr Preußenring 13:
20 Paar helle Damenschuhe, 1 Schreibtisch, 1 Ladentisch, 1 Vitrine, 1 Gieschrank, 1 Bange, 1 Teppich, 1 Photoapparat, 1 Regal mit verschiedenen Tees, 1 Schrank, 1 Bücherschrank.

Münzenberg, Ob.-Ger.-Vollz., Breite Str. 33.

10 Uhr Preußenring 13:
1 Musikschrank m. 10 Platten, 1 Kapselmaschine, 1 Radio, 1 Korbgarnitur, 1 Klebepresse, 3 Schreibmaschinen (Meteor, Merz und Ideal), 1 Partie Buntpapier, 1 Partie Zigarren, 1 Autolieferwagen, Möbel u. a. S.

Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannesplatz 15.

10 Uhr Preußenring 13:
3 Sofas, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Ladeneinrichtung, 2 Teppiche, 1 Kleiderschrank, 2 Betten, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Erkiner, 1 Pelzmantel, 1 Standuhr, 2 Sessel, 1 Tisch, 8 Stühle, 1 Posten Zigarren.

Menkel, Ob.-Ger.-Vollz., Riemeyerstraße 8.

10 Uhr Preußenring 13:
2 Radioapparate, 1 Lautsprecher, 1 Chaiselongue, 1 Eiskonservator, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 3 Tische, 1 Küchenschrank, 3 Stühle, 1 Wasserbank, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, 1 Schreibmaschine, 1 Ladentisch, 1 Schreibtisch, 2 Bücherschränke, versch. Kristallsachen, 1 Warenschrank, 1 Personenkraftwagen, 1 Spiegel m. Schränkchen, 1 Hängeuhren, 1 Perforiermaschine, 1 Heftmaschine, 1 Komp. Koch- u. Ofenmaschine.

Gebhardt, Ob.-Ger.-Vollz., Germarstraße 3.

um 8 Uhr in Westewitz (Gasthaus):
1 Gartenbinder (Seitenbinder);
um 8½ Uhr in Kattenmark (Gasthaus):
1 Kuh und 2 Schweine;
um 10½ Uhr in Lübejün (Ratskeller):
25 Herren-Anzüge und versch. Textilwaren.

Schmidt, Ger.-Vollz., Gr. Ulrichstr. 18 III.

Automarkt

Brennabor-Limousine
8/24 PS, 7sitzig, fahrfertig, passend als Lieferwagen, für 175 Mark zu verkaufen. Wagner, Merseburg, Bahnhofstr. 25, Tel. 3245.

NSU.-Motorrad
500 ccm, neu überholt, mit elektr. Licht, 2Zylinder, Baujahr 1927, oder
Zündapp, 300, fast neu, bill. zu vk. Siersleben in Zahnstedt bei Gerbstedt.

6/25 **Brennab.-Lim.**
6/30 **NSU.-Limousine**
6/25 **Adler**, offen,
3/16 **Hanomag-Lim.**
Alle Wagen sofort fahrbereit. **A R 6.** Forsterstraße Nr. 51. Telephon. 25427.

Motorrad
200 bis 750 ccm, geeignete Kasse gesucht. Off. unter D 22021 Gesch.

Verloren

Trainingsanzug, Dreß, Turnschuhe, Decke Sonnabend verloren. Abzugeben Flottwellstr. 13 I r.

Wollenstricks, zahm, entflog. Gegen Belohnung abzugeben Thiers, Pfännerhöhe 42 I.

Am 20. d. M. in der Leinbacher Flur, Kr. Querfurt, in d. Mittagsstunde **zwei 50-Mk.-Scheine** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohn. abzug. R. Borchart, Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0010

Ratmann Selle freigesprochen.

Cochstedt. Im Juni 1931 war Ratmann Selle vom damaligen Regierungspräsidenten vom Amt suspendiert worden. Als Finanzdezernent der Stadt war er dahintergekommen, daß Bürgermeister Unger (Soz.) für seine über 16 Jahre alte Tochter Kindergeld bezog, ferner, daß Unger einem Magistratslehrling monatlich 20 RM. mehr Gehalt bezahlte, als vorgesehen war und daß er entgegen einem Magistratsbeschluß einen Magistratsangestellten entlassen habe. Auf diese Vorhaltungen hin habe Unger zu Selle gesagt: Was verstehen denn Sie davon, Sie Idiot? Hierauf soll auch Selle beleidigende Ausdrücke gegen den Bürgermeister gebraucht haben. Desgleichen soll er beleidigend in einem Brief an den Regierungspräsidenten Weber geworden sein. In einer öffentlichen Versammlung sollte Selle weiterhin erklärt haben, daß Unger gesagt habe, solange Parteigenosse Weber hinter ihm stehe, könne ihm keiner etwas. Unger wurde dann später vom Dienst enthoben. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß Selle dem Bürgermeister keine Vorhaltungen zu machen hatte. Er beantragte die Entlassung Selles aus dem Dienste. Da der Vertreter der Staatsanwaltschaft einen Erlaß des Innenministers über den Schutz der Beamten herangezogen hatte, so erwiderte Selle in seinem Schlußwort, daß mit diesem Erlaß nur ehrliche Beamte geschützt werden sollten. Das Gericht sprach Selle in sämtlichen Punkten auf Kosten der Staatskasse frei.

2,3 Millionen für Arbeitsbeschaffung der Provinz Sachsen.

Merseburg. Auf Grund des Antrages der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen sind dieser 2,3 Millionen RM. im Rahmen des 500-Millionen-Sofort-Programms mit sofortiger Wirkung zur Verfügung gestellt worden. Sie sollen der Durchführung von Provinzialstraßen-Bauarbeiten dienen. Weitere Kredite sind im Rahmen des Gerecke-Programms für den Mansfelder Gebirgskreis, für Erfurt und für Genthin bewilligt worden.

Preisträger beim Plakatwettbewerb.

Merseburg. Das Preisrichterkollegium hat über die Entwürfe für das Tausendjahrverbeplakat entschieden. Den 1. Preis erhielt Ruth Erika Juckoff für ein Plakat, das den König Heinrich mit Schwert und Schild darstellt und die Inschrift trägt: „Zum Deutschen Reich der Sachsenpfeiler auf ewig uns zusammenschlok." Der 2. Preis fiel an Karl Ohl. Heinrich I. vor einem Bilde der alten Stadt mit dem Vermerk: „933 schlug König Heinrich die Hunnen bei Merseburg." Den 3. Preis erhielt Adele Stürze. Der Entwurf zeigt einen Knappen mit einem Schilde mit dem Wappen Merseburgs. Der 4. Preis kam an Richard Kopp. Briefmarke mit dem Wappen Merseburgs und einem Stempel.

Denkzettel für vorlaute Marxisten.

Kayna-Wernsdorf. 20 Mitglieder und Anhänger der SPD. und KPD. aus Kayna, darunter auch vier weibliche, durchzogen an einem Abend in Marschkolonne unter Absingen der Internationale und anderer ähnlicher Lieder die Orte Wernsdorf, Tanna und zum Teil auch Naundorf. In später Nachtstunde lagerten sie sich dann am Ausgang von Wernsdorf, um nach Verlöschen der Dorfbeleuchtung wahrscheinlich die Fahnen an der Schule zu entfernen, u. dgl. mehr. Sie wurden aber bemerkt und das Ueberfallkommando Kayna herbeigerufen, das die Provokateure entsprechend mit dem Gummiknüppel „belohnte".

1000 Kommunisten in Schutzhaft.

Weimar. Insgesamt sind in den letzten Wochen in Thüringen etwa 1000 kommunistische Funktionäre in Schutzhaft genommen und in den verschiedensten Gefängnissen sowie Konzentrationslagern interniert worden. Etwa 100 davon sind in den letzten Tagen aus der Haft entlassen worden, nachdem sie die Versicherung abgegeben haben, aus der Partei auszutreten und sich nicht mehr staatsfeindlich zu betätigen.

*

Neue Verhaftungen — Weitere Waffenfunde.

Waltershausen. In ganz Thüringen sind auch in den letzten Tagen die Aktionen gegen die Kommunisten fortgesetzt worden. In Waltershausen wurde bei führenden Persönlichkeiten der KPD. eine große Menge belastendes Material gefunden. Bei einer Funktionärin konnte die Polizei außerdem eine Zündschnur sowie eine Sprengkapsel beschlagnahmen.

In Meiningen fand die Polizei am Rohrer Berg eine größere Menge Sprengstoff und acht Meter Zündschnur.

Auf einem Grundstück in Gräfenhain bei Ohrdruf wurde ein größeres Waffenlager, das in einem Garten vergraben worden war, aufgefunden. Das Lager bestand aus Seitengewehren, einer Wildererbüchse, Sprengkapseln und Sprengpatronen. Der Besitzer des Grundstücks wurde in Haft genommen.

Zwei Ilmenauer kommunistische Funktionäre, die seit mehreren Tagen flüchtig waren, konnten jetzt ermittelt und in Haft genommen werden. Aus der Haft entlassen wurden vier in Ilmenau inhaftierte Kommunisten, da sie sich verpflichtet haben, ihr Stadtratsmandat niederzulegen und sich nicht mehr für die KPD. zu betätigen.

Aus dem Anhalter Land

Anhalt baut 600 Holzhäuser.

2 100 000 RM. für den Kleinwohnungsbau.

Dessau. Der bereits seit längerer Zeit bekannte Plan des Anhaltischen Staatsministeriums, der Wohnungsnot durch die Schaffung von Holzhäusern in großer Zahl entgegenzuwirken, hat nunmehr feste Gestalt gewonnen. Dem Landtag ist eine Vorlage zugegangen, in der das Staatsministerium die Ermächtigung fordert, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues eine Anleihe bis zum Höchstbetrage von 2 100 000 Mark unter den wirtschaftlich günstigsten Bedingungen aufzunehmen, die in möglichst kurzer Frist zu tilgen ist.

In der Vorlage wird ausgeführt, daß das Staatsministerium die Absicht habe, von sich aus den Kleinwohnungsbau tatkräftig zu fördern. Es will damit zugleich

den Arbeitsmarkt und die Bauwirtschaft

beleben, insbesondere auch dem Handwerk, das bisher bei derartigen Siedlungen stets ausgeschaltet war, Arbeit verschaffen.

Als Bewerber gelten alle für Kleinwohnungen in Betracht kommenden Personenkreise, insbesondere Wohlfahrtserwerbslose und Minderbemittelte. Bevorzugt zu berücksichtigen sind kinderreiche Familien, Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Bei der Auswahl der Bewerber ist auf deren Geeignetheit für eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Siedlung Bedacht zu nehmen.

Träger der Siedlung sollen die Gemeinden sein, die auch das erforderliche Land zu beschaffen haben. Die reinen Baukosten belaufen sich für jede Siedlung schätzungsweise auf rund 3200 M. Hinzu kommen die Kosten für das Grundstück, die nicht erheblich in Erscheinung treten, weil der Erwerb im Wege des Rentenkaufs erfolgen soll. Die Finanzierung ist so gedacht, daß der Staat für jede Siedlung je nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des Siedlers ein Darlehen bis zu 3000 Mark zu den Bedingungen der vorstädtischen Kleinsiedlung, also zu vier Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung, gibt. Für die Aufbringung des Restbetrages von etwa 200 Mark wird, falls diese Summe nicht vom Siedler selbst gezahlt werden kann, mit einer Siedlermithilfe gerechnet. Kinderreiche Familien erhalten für den Ausbau von weiteren Räumen im Dachgeschoß neben dem Darlehen von 3000 Mark einen verlorenen Zuschuß bis zu 500 Mark. Der Siedler hat jährlich insgesamt etwa 190 Mark an Lasten aufzubringen, nämlich 150 Mark zur Verzinsung und Tilgung von 3000 Mark und 40 Mark für das Grundstück, Schornsteinfegergebühren u. dgl.

Es sollen mindestens 600 Siedlungen geschaffen werden, so daß bis zu 2 100 000 M. im Wege der Anleihe zu beschaffen sind. Zur Tilgung der Anleihe bzw. zur Aufbringung der für die Anleihe zu zahlenden höheren Zinsen soll ein entsprechender Betrag aus Hauszinssteuermitteln und in späteren Jahren aus allgemeinen Etatsmitteln verwendet werden.

Die Hakenkreuzfahne über den „Roten Fanaren".

Roßlau. Nachdem am Sonnabend die erste Inspektion des Spitzberges durch die Gendarmerie erfolgt war, besetzte der Sk.-Sturm 21/92 am Sonntagvormittag das ehemalige Jagdschloß. Da die Einrichtung des Gebäudes der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend gehört, also einer Organisation, die verboten ist, dürfte sie der Beschlagnahme verfallen. So weht nun auch über dem ehemaligen Standquartier der „Roten Fanaren" die Hakenkreuzfahne.

Straßenbauarbeiten im Kreise.

Köthen. Der Kreisausschuß des Kreises Dessau-Köthen hat beschlossen — außer der bereits im Umbau begriffenen Kreisstraße Glauzig—Wieskau — 1933 1. die Kreisstraße Gölzau—Görzig von der Dorflage Gölzau bis zum Fernsdorf—Priesdorfer Wege, die Straße Edderitz—Größig in Kleinpflaster umzubauen; 2. die Straße Radegast—Hinsdorf von Radegast aus 300—400 Meter lang umzupflastern; soweit Mittel vorhanden, von Zebbitz gegen Hinsdorf mit alten Steinen zu pflastern.

Brandstiftung.

Plömnitz. In der Nacht zum Sonntag brannte der Strohdiemen des Gutsbesitzers Oskar Kuntze nieder. Wie der Brand entstanden ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Es liegt aber bestimmt Brandstiftung vor.

Finanzminister a. D. Jasper in Haft.

Braunschweig. Der frühere braunschweigische Finanzminister Dr. Jasper, ein Führer der Sozialdemokratischen Partei, ist von der Braunschweiger Hilfspolizei verhaftet und in Schutzhaft abgeführt worden. Dr. Jasper hat zu seiner Zeit als Finanzminister geduldet, daß dem Reichsbanner über 10 000 Mark aus der Staatskasse überwiesen wurden und er hat den braunschweigischen Staat um rund 2,5 Millionen Mark geschädigt, indem er ohne ausreichende Sicherheiten bei unvollkommener Prüfung aller Voraussetzungen für den Bau des Braunschweiger Bebelhofes Staatsgelder ließ, die bei der Finanzlage des Bebelhofes, der in Konkurs geraten ist, als verloren gelten müssen.

Hindenburg-Straße und Adolf-Hitler-Platz

Rudolstadt. Die nationalsozialistischen Mitglieder der Stadtratsfraktion, Arbeitsgemeinschaft der Rechten, haben bei Landrat Johannes den Antrag gestellt, anläßlich der nationalen Erhebung des deutschen Volkes die Schwarzburger Straße von Pickrodt bis zur Post in Hindenburg-Straße umzubenennen und den Bahnhofsplatz künftig als Adolf-Hitler-Platz zu bezeichnen. Außerdem soll noch die Friedrich-Ebert-Straße in Volkstedt umgetauft werden in Horst-Wessel- oder Schlageter-Straße.

*

Neue Ehrenbürger.

Allstedt. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Allstedt ernannt.

Weimar. Auf Anordnung der Polizeidirektion sind nunmehr auch in Weimar einige Straßen umbenannt worden. Die Friedrich-Ebert-Straße heißt künftig Horst-Wessel-Straße, die Bürgerschulstraße Adolf-Hitler-Straße, die Buchfahrter-Straße Wilhelm-Frick-Straße und die Grunstedter-Straße Richard-Wagner-Straße.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden 111 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 32—46 Mark für das Paar.

Pretzsch (Elbe). Auf dem Ferkelmarkt waren 182 Ferkel zur Stelle. Die Preise bewegten sich zwischen 14 und 16 Mark je Stück.

10 Zentner Weizen gestohlen.

Nemsdorf. Ein Einbruch wurde nachts beim Windmühlenbesitzer Hermann Hädicke ausgeführt. Die Windmühle liegt außerhalb der Ortschaft, und die Anfahrtsstraße zweigt von der Straße Nemsdorf-Göhrendorf ab. Die Einbrecher brachen den unter der Windmühle eingebauten hölzernen Speicher auf, und stahlen zehn Zentner Weizen. Mit welcher Ruhe die Bande gearbeitet haben muß, beweist, daß sie den im Speicher noch lagernden größeren Posten Roggen umpackten, und die Säcke öffneten, aber nur den Weizen mitnahmen und ihn auf den bereitstehenden Pferdewagen trugen.

Das Glück der Ute Uphoff

Abenteurer-Roman von Lutz von Bollanden

Nachdrucksrechte durch E. Kuklick, Halle (S.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wolf warf ihm einen Blick zu, ging aber ohne Widerstand, gesenkten Hauptes durch die Tür dem draußen harrenden Automobil zu. —

Frau Ute hatte von all den Vorgängen nichts bemerkt. Die Musik spielte zum zehnten Tanz. Empört und unruhig wartete sie auf Wolf. Er kam nicht. Es war doch wirklich empörend! Sollte er es wagen, sie so zu beleidigen? Sich gegen sie aufzulehnen!

Sie saß im Damenzimmer, wohin sie sich mit Absicht zurückgezogen hatte. Wolf sollte sie hier aufsuchen.

Zuletzt hielt sie die Ungewißheit nicht mehr aus, sie stand auf und ging in den Saal hinüber. An der Tür stand ihr Mann.

„Nun, Dear, weißt du schon, daß Miß Gertie plötzlich erkrankt ist? Gerade als sie mit Mr. Evans tanzte. Ja, und sonderbarerweise ist Mr. Evans plötzlich verschwunden."

Ute sah ihn entsetzt an. In ihrem Kopfe drehte sich alles. Sie schwankte.

„Mein Gott, Liebste, was ist dir? Du wirst mir doch nicht auch krank? Soll ich dich nach Hause begleiten."

Es fiel Ute trotz ihrer Verstörung auf, daß ihr Mann sie sonderbar prüfend ansah. Ihr schien sogar, als zucke etwas Schadenfreude durch seine grauen Augen.

Sie richtete sich energisch auf. Was war hier vorgegangen. Wo war Meinhard. Suchend sah sie sich um. Der Unfall Gerties schien in der allgemeinen Fröhlichkeit nicht aufgefallen zu sein. Man tanzte, als sei nichts geschehen, nur Wolf war nicht zu sehen.

Daß er bei Harris Burlandt und seiner Tochter war, schien nicht wahrscheinlich.

Da fiel ihr suchender Blick auf Stephen Meinhards verstörtes Gesicht, und da wußte sie plötzlich, daß ein Unglück geschehen war.

„Zu verzeihst, David," sagte sie hastig zu ihrem Manne, „ich will einen Augenblick an die Luft. Mir war wirklich eben ganz schwach."

Ohne weiter auf ihn zu hören, schritt sie quer durch den Saal, Stephen Meinhard dabei unmerklich mit dem Kopfe zunickend.

Als er ihr gefolgt, fragte sie hastig: „Wo ist Mr. Evans?"

„Ich weiß es nicht! Ich suchte ihn eben," sagte Meinhard stockend.

„Ich habe ihm den zehnten Tanz zugesagt, er kam nicht."

„Wo ist Miß Burlandt?"

„Sie ist krank, hörte ich eben. Ihr Vater bringt sie nach Hause."

Stephen Meinhard wandte sich, um zu gehen. „Mein Gott, dann ist ein Unglück geschehen!" stammelte er.

Ute horchte auf. „Bleiben Sie!" sagte sie kurz. „Was ist geschehen? Ich sah die beiden während des Tanzes hinausgehen. Wo waren sie?"

„Ich — ich — weiß es nicht!"

„Sie wissen es! Ihre Bestürzung verriet es mir. Aber geben Sie nur, ich werde auch so erfahren, was ich wissen will."

Sie neigte hochmütig den Kopf und wandte sich zum Gehen. Da stand am Saaleingang plötzlich Inspektor Pemberton vor ihr.

„Hörten Sie schon von der unangenehmen Sache, Mrs. Marshall? Nur gut, daß alles ohne viel Aufsehen zu erregen erledigt worden ist," sagte er halb entschuldigend.

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Pemberton! Was für eine unangenehme Sache meinen Sie denn?"

Sie fragte es mechanisch. Ihr schien, als wisse sie im voraus, was nun kommen würde. Sie wußte, daß etwas Gräßliches geschehen sein mußte. Etwas, das mit Wolf zusammenhing, und von dem auch ihr Mann wußte.

„Mr. Evans ist soeben verhaftet worden. Bundesmarschall Bernhard aus Neuyork kam heute nachmittag zu mir. Er glaubt, in Mr. Evans einen langgesuchten Ver — hm, ja — er meint, Mr. Evans sei der Mann, den er seit über zwei Jahren gesucht. Es ist überaus peinlich für die Gesellschaft."

Ute Marshall hatte sich während der langen Erklärung gefaßt. Sie sah Pemberton, ohne mit der Wimper zu zucken, ins Auge.

Das ist unmöglich! Der Mann wird sich irren."

„Ich glaube kaum, daß er sich irrt. Bernhard ist der gewiegteste Detektiv der Staaten. Er hat heute abend den Herrn längere Zeit beobachtet und schien seiner Sache vollkommen sicher zu sein. Außerdem hatte er auch ein Telegramm erhalten, das ihn benachrichtigte, daß der von ihm Gesuchte hier in San Franzisko sei."

„Ein Telegramm?" Ute sagte es mechanisch. Hilflos flog ihr Blick umher. Wer konnte das gewesen sein? Ihr Mann? Unmöglich! Woher sollte er wissen? Und doch! Wer sonst hätte ein Interesse an der Unschädlichmachung Wolfs haben können?"

Sie nahm sich vor, der Sache auf die Spur zu kommen. Sie würde ihren Mann beobachten. —

Stephen Meinhard stand etwas abseits, aber nahe genug, um zu hören, was Pemberton sagte. Sein Herz zog sich im Mitleid zusammen. Der arme Freund! Würde er denn nie zur Ruhe kommen? Sollte die Vergangenheit die Macht haben, sein ganzes zukünftiges Leben zu vergiften?

Er trat an die beiden heran. „Verzeihen Sie, Mr. Pemberton, wird es möglich sein, den Verhafteten morgen zu sehen?"

„Ich glaube kaum. Bernhard wird jedenfalls so bald wie möglich mit ihm nach Neuyork reisen."

„Nach Neuyork?" fragte Ute. „Warum dahin?"

„Man bringt die Leute immer dahin, von wo sie gesucht werden."

„Ah —" Sie warf einen Blick auf Meinhard, den dieser nicht mißverstehen konnte.

„Mein lieber Mr. Pemberton, vielleicht besuche ich Sie morgen früh. Sie werden es möglich machen, daß ich Mr. Evans einige Minuten sprechen kann. Sie wissen, daß ich mit ihm befreundet war. Ich möchte aus seinem eigenen Munde hören, was man ihm zur Last legt."

Pemberton wollte etwas erwidern, Ute winkte ab.

„Sagen Sie nichts, Mr. Pemberton, es würde Sie vielleicht gereuen. Ein Mann wie Sie kann alles! Auf Wiedersehen morgen früh."

Sie sah noch einmal in Stephen Meinhards Augen und ging dann lächelnd dem Innern des Saales zu.

Meinhards Blick folgte ihr. „Was mag ihr dieses Lächeln kosten?" dachte er. „Sie hat einen eisernen Willen."

Noch einige Minuten zögerte er, dann folgte er ihr langsam.

Mr. Meinhard, Ihr Freund darf unter keinen Umständen nach Neuyork. Wir müssen es ihm möglich machen, zu entkommen."

„Ich stelle mich zur Verfügung, obgleich ich nicht weiß, wie etwas zu machen ist. Ja, wenn ich zu ihm könnte! Wenn ich mit ihm selbst darüber sprechen könnte."

Ute schwieg. Nach einigen Sekunden nickte sie ein paarmal vor sich hin.

„Wir werden ihn noch heute nacht befreien. Es ist am richtigsten. Gehen Sie jetzt und versuchen Sie vor allen Dingen, zu erfahren, wo man ihn hingebracht hat. Sparen Sie kein Geld. Bestechen Sie den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0011

Turnen Sport Spiel

Die Tennis-Spielzeit 1933.

Der Tennisverband Provinz Sachsen stellte ein umfangreiches Programm auf.

Der Tennis-Verband Provinz Sachsen hielt am Sonntag in Halle seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht umfaßt der Verband zur Zeit 18 Tennis treibende Vereine mit zusammen 1420 Mitgliedern zuzüglich 459 Jugendlichen. In den Vorstand des Verbandes wurden für das laufende Geschäftsjahr wiedergewählt die Herren Dr. Hennig (Halle) als Vorsitzender und Dr. Pattenhausen (Neu-Rößen) als stellvertretender Vorsitzender, neu gewählt wurden an Stelle des ausscheidenden Dr. Polack (Wittenberg) als Schatzmeister des Verbandes Dir. Schuster (Wittenberg).

Von der umfangreichen Tagesordnung der Versammlung waren von größtem Interesse die Besprechungen über den sportlichen Betrieb in der Tennisspielzeit 1933. In der Durchführung der Verbands-Pflichtspiele wurden außer einer neuen Gruppeneinteilung einzelne Aenderungen beschlossen. Die Verbandspflichtspiele bleiben aber nach wie vor die Grundlage der sportlichen Betätigung aller Verbandsvereine. Als Abschluß dieser Verbandspiele findet vom 25. bis 27. August 1933 das Verbands-Turnier in Halle statt. Von den sonstigen sportlichen Veranstaltungen des Verbandes sind zu erwähnen das sogenannte Viereckspiel als traditionelles Wettspiel der Verbände des Bezirks 13 im DTB., das für Mitte August in Weimar vorgesehen ist, sowie ein Mannschaftswettspiel gegen den Chemnitzer Verband in Halle und der Besuch einer Mannschaft des Ostpreußischen Tennis-Verbandes in der Woche nach Pfingsten, der nach einem Wettspiel in Osterl seinen Abschluß findet in der Teilnahme der Ostpreußenmannschaft am Allgemeinen Turnier des Tennis- und Hockey-Club Halle vom 8. bis 11. Juni 1933. Für die Jugend des Verbandes ist eine zahlreiche Beteiligung am Jugend-Turnier in Köthen zu Pfingsten 1933 vorgesehen.

Von besonderem Interesse ist weiterhin ein Beschluß des Verbandes, in der Tennisspielzeit 1933 als obligatorischen Ball den deutschen Phoenix-Tennisball zu benutzen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Ansicht der Verbandsvertreter, in erster Linie ein deutsches Erzeugnis zu verwenden, auch wenn hierbei etwaige Nachteile in der Qualität des deutschen Balles im Vergleich zum englischen Ball in Kauf genommen werden müssen. — In der Beitragsfrage vermochte die Hauptversammlung des Verbandes einer in der Bundestagung des DTB. beschlossenen, an sich allerdings geringen Erhöhung des Mitgliedsbeitrages kein Verständnis entgegenzubringen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Verbandsvereine durchweg bis zum äußersten angespannt sind und für eine Hebung des Tennissportes vorerst keine Aussichten vorliegen.

Die Versammlung klang aus in einem Appell des Vorsitzenden an die Vereine, besonderes Augenmerk der Jugendpflege zu widmen. Die Versammlung legte erneut Zeugnis ab von einem guten Zusammenarbeiten und einem guten Verhältnis aller Verbandsvereine untereinander.

HTSV.-Turnerinnen werben.

Stuttgart ruft! — Das war das Motto der großzügigen Werbeveranstaltung der Frauen- und Turnerinnen-Abteilung des HTSV., die im überfüllten Wintergartensaal vor begeisterten Zuschauern stattfand, unter denen man insbesondere den Polizeipräsidenten Rosen, Herrn Stadtverordnetenvorst. Busse und den Gaufrauenturnwart Hausse bemerkte. Den Zuschauern wurde mit diesem Turnen Werbearbeit im wahrsten Sinne des Wortes geboten, von den einfachsten Schritt- und Laufübungen zu Körperschule, Volkstanz, Fechten, Geräteturnen, Freiübungen, Gruppen- und Volkstänzen; eine sich immer steigernde Linie von Anmut, Freude und Bewegung. Was hier Aufbauarbeit von den Turnerinnen und insbesondere von den Frauen gezeigt wurde, verdient volle Anerkennung. Was die Turnerinnen mit ihrem einleitenden Sprechchor durch Worte zum Ausdruck brachten, das haben sie durch ihre Leistungen bewiesen.

Gaufrauenturnwart Hausse zollte in seiner Schlußansprache den Darbietungen der Turnerinnen und Frauen größtes Lob und volle Anerkennung. Auch Pol.-Präs. Rosen ließ es sich nicht nehmen, durch eine kurze Ansprache seiner Freude über den Verlauf der Veranstaltung Ausdruck zu geben, um weiterhin zu betonen, daß diese Arbeit auch in Zukunft seine Unterstützung und Förderung, soweit es in seinen Kräften steht, finden wird. Dem Leiter, Frauenturnwart A. Mitsching sprach er noch persönlich seine Anerkennung aus.

Gebrüder Hausst Turniersieger.

Trotz des schweren Mannschaftskampfes am Vorabend vertraten die Gebrüder Hausst bei dem großen Turnierringen in Merseburg der Leichtgewichtsklasse die Stadt- und Vereinsfarben mit bestem Erfolg. Max Hausst wurde mit sechs schönen Schultersiegen in der Gesamtzeit von 21 Min. Turniersieger und erhielt eine wertvolle Plakette. Der junge zukunftsreiche Kurt Hausst wurde mit vier Siegen und einer Niederlage von seinem Bruder Max 2. Sieger und erhielt den silbernen Pokal des Sportvereins 1885 e. V., Merseburg. Wider Erwarten besiegte der junge Hallenser Kurt Hausst den Thüringer Meister Gauß (Merseburg) hoch nach Punkten und zeigte spannende Kämpfe und eine vielversprechende Angriffsnerzie.

Im ersten Kampfe besiegte Max Hausst W. Kittner, Halle (Reichsbahn), in 4 Min. Im 2. Kampfe fiel P. Keidel (Reichsbahn-Halle) in 2:50 Minuten. Im dritten Kampfe besiegte Max Hausst Kürbis (Merseburg) in 1:50 Min., im vierten Kugler (Merseburg) in 4 Min., im fünften Rudi Gauß in 6 Min., der sechste Kampf brachte die Gebrüder Hausst zusammen, wobei der jüngere die Routine seines Bruders in 2½ Min. anerkennen mußte. Kurt Hausst besiegte Keidel (Reichsbahn-Halle) nach Punkten, Schneider (Weißenfels) in 41 Sek., Gauß (Merseburg) nach Punkten, Kugler (Merseburg) in 9 Minuten. — Sieger in der Feder gewichtsklasse wurde Kramer (MTV. Merseburg) vor Seyfert (Rößen).

H. T. S. V. erneut in Front.

Gau-Gerätemannschaftskämpfe.

Im Pflichtspielkampf standen sich in Nietleben die ersten Mannschaften des TV. Nietleben und des HTSV. gegenüber. Das Treffen verlief äußerst interessant. Der HTSV. konnte durchweg in Führung gehen, trotzdem sollen dadurch die Leistungen der Turner des TV. Nietleben nicht unterschätzt werden, denn sie waren denen des HTSV. ziemlich gleichwertig. Das Gesamtergebnis des Kampfes: HTSV. 662 Pkt., Nietleben 589 Pkt. Bester Einzelturner: Böhm HTSV. 146 Pkt., 2. Mühlberg HTSV. 145 Pkt., 3. Schmidt Nietleben 136 Pkt., 4. Zuge HTSV. 130 Pkt.

Hallische Turnerschaft.

(Amtlich.)

Der Vorstand der Hall. Turnerschaft hat im Beisein und im Einverständnis der beteiligten Vereinsvorsitzenden beschlossen, an der heute, Dienstag abend, stattfindenden vaterländischen Kundgebung (Fackelzug geschlossen teilzunehmen. Die Turner und Turnerinnen stehen um 7.50 Uhr Ecke Landwehr- und Riemeyerstraße. Fahnen, Wimpel, Musikkapellen und Tambourzüge der Vereine sind zur Stelle. Die Ausgabe der Fackeln erfolgt vereinsweise am Stellplatz. Die Turnhallen bleiben an diesem Tage geschlossen.

Wir erwarten bestimmt die Beteiligung aller Turner, Turnerinnen und auch der Jugendlichen!

Hallesche Turnerschaft.

W. Kolbe. Meyer. Lorenz. W. Klinz. Steinbrecher. Boecke. Ed. Klinz. K. Krüger. H. Juckoff. Berlin, Keilwagen. H. Sachse.

Amateur-Boxmeisterschaften.

Die freiehrn Landesverbände des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen haben nunmehr bis auf Oberschlesien ihre neuen Meister ermittelt und die Meldungen für die Deutschen Meisterschaften vom 31. März bis 3. April in Berlin abgegeben. Insgesamt sind 95 Bewerber gemeldet worden, und zwar je 8 von den Landesverbänden Brandenburg, Bayern, Mitteldeutschland, Norddeutschland, Nordwestdeutschland, Mittelrhein, Südwestdeutschland, Westdeutschland und Westfalen-Rhein. Nordostdeutschland entsendet 7, Südostdeutschland 6, Ostdeutschland und Oberschlesien je 4 Teilnehmer.

Städtekampf in 14 Sportarten.

Wie bereits gemeldet findet am 28. Mai in Jena ein Städtekampf zwischen Erfurt und Jena statt, bei dem sämtliche Sportarten zur Geltung kommen werden. Das jetzt festgesetzte Programm des großen Kampfes setzt sich aus Wettbewerben in folgenden Disziplinen des Sports zusammen: Geräteturnen, Fußball, Handball, Faustball, Hockey, Tennis, Leichtathletik, Schwimmen, Schwerathletik, Schießen, Kegeln, Fechten, Fliegen, Reiten.

Frankfurt, Hannover und Magdeburg

Die restlichen Fußball-Länderkämpfe.

Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes ist sich nun auch über die Austragungsorte für die drei abgeschlossenen Länderkämpfe gegen Oesterreich, Belgien und Norwegen schlüssig geworden. Alle drei Länderspiele finden bekanntlich in Deutschland statt. Der Kampf gegen Oesterreich wird am 25. Juni in Frankfurt a. M. ausgetragen. In der Ortswahl für die übrigen beiden Spiele ist der Bund seit langem gehegten Wünschen entgegengekommen. Länderspiel gegen Belgien findet, wie zu erwarten war, am 22. Oktober in Hannover statt. Endgültig nach Magdeburg wurde der Länderkampf gegen Norwegen verteilen, der für den 5. November vereinbart worden ist.

Handball der Turner.

Um die Gruppenmeisterschaft der Spielgruppe Nordost-Thüringen.

Um die Gruppenmeisterschaft der Spielgruppe Nordostthüringen standen sich die Meisterklassenanwärter des Bezirkes Halle und Merseburg gegenüber. Hier konnte

Unterröblingen 1. die Bg. Merseburg 1. 7:5 (5:5, 3:2) nach Verlängerung schlagen. Beide Mannschaften lieferten sich vom Anpfiff weg ein flottes und interessantes Spiel, in dem die TSG. nicht das hielt, was man erwartete, während Unterröblingen nach der angenehmen Seite hin enttäuschte. Das Endspiel muß Unterröblingen gegen Vater Jahn Freyburg austragen.

In der Meisterklasse wurde im Spiel

Diemitz Mtl.—HTSV. Mtl. 6:5 (2:3) der Sieg sehr knapp. HTSV. ist in der ersten Hälfte etwas lebhafter und zwingt die Diemitzer Mannschaft zur Entfaltung ihres vollen Könnens. Nach dem Wechsel liegt Diemitz mehr im Angriff, so daß sie glücklich den Sieg für sich buchen können.

KTV. Mtl.—Blau-weiß 1. 6:2 (4:1). Den Beweis, daß KTV. eine Formverbesserung aufzuweisen hat, erbrachte er abermals in diesem Spiel. Während des ganzen Spiels lag der Platzbesitzer ständig im Angriff, so daß Blau-Weiß Arbeit hatte, um das Heiligtum rein zu halten. Trug auch Blau-Weiß gute Angriffe vor, so scheiterten sie doch ständig an der gut arbeitenden Hintermannschaft des KTV.

GTV. Mtl.—1885 Merseburg Mtl. 5:10 (3:8). Die GTV.er konnten sich anfangs nicht recht zusammenfinden und hatten alle Hände voll zu tun, um das flotte Stürmerspiel der 85er aufzuhalten. Nach dem Wechsel finden sich endlich die GTV.er, doch können sie den Vorsprung nicht wieder aufholen und müssen den Sieg mit 10:5 den Merseburgern überlassen. — Ein höchst interessantes Treffen gab es zwischen

Neu-Rößen Mtl. und Borussia 1. 7:7 (4:4). Beide Mannschaften traten in bester Besetzung an und lieferten ein hochwertiges Spiel. Vor allem die Stürmer beider Parteien zeigten Glanzleistungen und verhalfen ihrer Mannschaft abwechselnd zur Führung.

Die weiteren Ergebnisse: **SLTV. Weißenfels Mtl.—MTV. Merseburg Mtl. 10:3; Franckeben Mtl.—Sportring München 1. 8:9 (3:4) und Corbetha 1.—Friesen Weißenfels Mtl. 6:16 (5:7).**

Voraussagen für Le Tremblay, 22. März.

1. Bel Air IV — Mustapha II; 2. Le Grand Morin — Teddys Double; 3. Pond Lily — Turco; 4. Bourgogne — La Bégoum; 5. Satrap — Mondicourt; 6. Prince Lorrain — Entrefol; 7. Jarnac — Mirafol.

Vereinsnachrichten.

Hallischer Schwimmverein von 1902 e. V. Das Stadtbad ist heute geschlossen. Unser Uebungsabend fällt aus. Wir nehmen an dem Fackelzug aller nationalen Verbände und Vereine anläßlich der historischen Reichstagseröffnung teil. Treffpunkt aller 02er 7.30 Uhr in der Blücherstraße, Ecke Riemeyerstraße. Anzug: Windjacke oder Straßenanzug, Mütze. Anschließend Beisammensein im „St. Nikolaus". Die Schwimmausschuß-Mitglieder und nach Möglichkeit die am 26. März beim Klubwettkampf gegen Poseidon Magdeburg Beteiligten (Startende und Helfer) werden im „Nikolaus" bestimmt erwartet.

Kaufmännischer Turnverein e. V. Halle. Heute am Dienstag fallen alle Turnstunden aus. Der Treffpunkt bei Bauer bleibt bestehen. Zum Fackelzug treten Turner und Turnerinnen 7.50 Uhr an der Ecke Riemeyer- und Landwehrstraße an.

Ein sensationeller neuer Kleinwagen.

Gerade zu Beginn der Frühjahrssaison 1933 bringt die Auto-Union-A.-G. unter dem Namen „Reichsklasse" einen neuen Kleinwagentyp, der geeignet ist, eine Revolution auf dem deutschen Kleinwagenmarkt hervorzurufen. Dieser Wagen, der im wesentlichen die Konstruktionsmerkmale des bekannten und bewährten DKW.-Meisterklasse-Typs besitzt, kostet als viersitzige geräumige Cabriolet-Limousine nur RM. 1990.— ab Werk. Er ist daher, wie das Werk selbst bekannt gibt, die billigste Cabriolet-Limousine der Welt. Dieser Wagen besitzt auch alle Errungenschaften moderner fortschrittlicher Automobilkonstruktion, nämlich Frontantrieb und Schwingachsen. Die DKW.-„Reichsklasse" besitzt außerdem den neu entwickelten 600 ccm Zweitakt-Hochleistungsmotor mit Umkehrspülung. Bei nur 600 ccm Zylinderinhalt, also geringer Steuer (nur RM. 76.— im Jahr), niedriger Versicherung und sparsamstem Brennstoffverbrauch (etwa 6½ Ltr. auf 100 Km.) leistet dieser Motor 18 PS an der Bremse. Die Karosserie dieses neuen Kleinwagens, die sich durch auffallend elegante Linienführung auszeichnet, ist ebenfalls in der bewährten DKW.-Spezialbauweise aus Sperrholz hergestellt.

Schließer, die Wachen, alles, was nötig ist. Haben Sie Geld?"

„Für den Anfang, ja."

„Gut! Holen Sie sich morgen früh mehr von mir."

„Ich werde alles versuchen. Noch weiß ich zwar nicht, wie etwas zu machen ist, jedenfalls will ich sehen, daß ich ihn noch heute frei bekomme."

„Einen Augenblick." Sie nahm ein Kärtchen aus ihrer Tasche und kritzelte einige Worte darauf. „So, nehmen Sie. Fahren Sie vor allen Dingen nach meinem Hause und geben Sie Nap, meinem schwarzen Diener, diese Karte. Nap ist ein Riese und mir treu ergeben. Er tut alles für mich. Ich weiß zwar nicht, ob Nap die Worte lesen kann, aber er kennt die Karte, das genügt. Das andere sagen Sie ihm. Und nun Gott befohlen." — —

Im Polizeigefängnis am Dempsey Square war am andern Morgen große Aufregung. Der in der vergangenen Nacht eingelieferte Gefangene war verschwunden.

Der Portier lag gebunden und geknebelt in seiner Loge, und der in den Gängen patrouillierende Wächter war, als die Ablösung kam, nicht mehr dagewesen. Kein Mensch wußte, was aus ihm geworden. Als der Portier von seinen Fesseln befreit war, erklärte er, daß zwei Stunden nach der Einlieferung des Gefangenen ein Herr gekommen sei, der ein Schreiben des Inspektors vorgezeigt habe, das ihn ermächtigte, mit dem Gefangenen zu sprechen. Ihm sei das ein wenig sonderbar vorgekommen. Nachts könne er keinen Menschen ins Gefängnis lassen. In diesem Augenblick sei ein riesenhafter Nigger um die Ecke gekommen, habe ihn, noch ehe er einen Laut herausgebracht, zu Boden geworfen, einen bereit gehaltenen Knebel in den Mund gesteckt und ihn mit Hilfe des Herrn gebunden. Was weiter geschehen sei, davon wisse er nichts.

Bernhard raste! Er schwor, daß er den Entflohenen finden würde, und wenn er bis ans Ende der Welt gehen müsse. —

33. Kapitel.

Frau Utes neue Pläne.

In Ute Marshalls eleganten Wohnzimmer saß Wolf Hochstedt der Jugendfreundin gegenüber.

Wolf hatte den Kopf in die Hände gestützt und sah finster vor sich nieder.

„Du sagst gar nichts, Wolf? Hast du darüber nachgedacht, was nun werden soll?" Er schüttelte müde den Kopf. „Mir ist alles einerlei. Hättest du mich gelassen, wo ich war. Einmal muß ja doch das Ende kommen. Ich bin die Geschichte herzlich satt."

„Ein Schwachkopf bist du! Ich verstehe nicht, wie ein Mann so energielos sein kann. Glaubst du, daß es mir gleich ist, wenn sie dich nach drüben schicken, und ja Hause wird die ganze Sache noch einmal aufgerollt!"

„Das wird nicht geschehen! Du selbst weißt ganz gut, daß ich von Deutschland gar nicht mehr verfolgt werde. Nur dieser Bernhard läßt mich nicht zufrieden."

„Man kann nie wissen, was wird. Haben sie dich dafür abgeurteilt, daß du dich an Bernhard vergriffen, dann schicken sie dich womöglich doch zurück. Und das darf niemals geschehen. Diesen Triumph darf Uphoff nicht haben."

Wolf ballte die Fäuste. „Dieser Bernhard, dieser Bluthund! Läßt er mich jemals zur Ruhe kommen!" murmelte er zwischen den Zähnen. „Habe ich nicht längst wieder alles gut gemacht? Aber nein, man hetzt mich, bis ich zusammenbreche! Bis ich wirklich zum Verbrecher werde! Hätte ich ihm doch damals den Schädel eingeschlagen!"

„Es ist besser so. Wenn er dir den Schlag auch nie verzeihen wird. Doch nun höre, ich habe einen Plan, der gelingen muß, wenn du klug bist. Du weißt, daß mein Mann außer seinen Eisenbahnen auch einige Dampfer besitzt. Es sind zwar nur Frachtdampfer, aber das macht für unsere Zwecke wenig aus. Einer der besten Dampfer geht morgen abend nach Singapore. Mit diesem Dampfer wirst du fahren — —"

Wolf hob die Hand und wollte etwas erwidern, doch Ute ließ sich nicht unterbrechen.

„— — Selbstverständlich gehst du nicht als Passagier und offen an Bord. Das wäre gefährlich. Bernhard wird nicht nur alle abgehenden Züge, er wird auch die Dampfer beobachten lassen. Der Plan, den ich mir nun ausgedacht habe und der gelingen muß, ist folgender: Du gehst heute abend gleich nach Dunkelwerden an Bord unserer Jacht. Nap wird dich begleiten. Die Jacht liegt in der San Pablo Bay. Nap nimmt ein Schreiben für Kapitän Burns mit, das ihn über alles — soweit nötig — unterrichtet. Morgen mittag werde ich meinem Manne sagen, daß ich eine kleine Fahrt mit der „Seaflower" machen möchte. Ich bitte ihn, mich zu begleiten. Er wird natürlich ablehnen —"

„Und wenn er nicht ablehnt?"

Ute lächelte. „Glaubst du, daß Mr. Marshall jetzt Zeit hat, Seefahrten zu machen? Sei ohne Sorge, er lehnt ab. Wir fahren mit der „Seaflower" durchs Tor und kreuzen draußen, bis Kapitän Mundy mit der „Medfern" kommt. Wir gehen beide an Bord. Ich spreche mit Mundy, du fährst mit nach Singapore, und ich gehe zurück. Bist du erst in Sicherheit, dann werden wir sehen, was zu tun ist. Du kannst vielleicht sogar wieder hierher kommen."

„Niemals! Wie denkst du dir das? Kann ich mich jemals wieder unter anständigen Menschen sehen lassen?"

Er dachte an Gertie, an ihre angstvoll auf ihn gerichteten Augen. Konnte er diesem reinen Wesen jemals wieder gegenübertreten? Wozu überhaupt noch weiter leben? Er hatte ja doch nichts mehr vom Leben zu erwarten. Ute beobachtete ihn aufmerksam. Dieser Wolf gefiel ihr ganz und gar nicht. Dieser energieloje, in sich selbst zusammengesunkene Mensch flößte ihr beinahe Verachtung ein. „Was seid ihr Männer doch für erbärmliche Gesellen, wenn es sich einmal darum handelt, etwas wirklich Schweres durchzuführen," sagte sie geringschätzig. „Der Mut reicht immer nur bis zum Anwärmen. Und so etwas nennt man nun das starke Geschlecht!"

Sie sprang auf und packte ihn heftig bei den Schultern.

„So komm doch zu dir, Wolf! Was ist denn nur mit dir? Willst du dich ohne Widerstand fortschleppen lassen?"

Er bewegte müde den Kopf. „Es hat ja doch alles keinen Zweck mehr," murmelte er.

„Natürlich hat es Zweck! Wenn auch nur den, daß sie dich nicht zurück nach Deutschland bringen können. Denk doch nur einmal darüber nach, was dich erwartet! Schrecklich! Erst drüben in Newyork die Verhandlung. Dann, nachdem du die Strafe hinter dir hast, der Rücktransport. Entsetzlich! Ist dir denn alles einerlei?"

„Vollkommen einerlei."

Ein nachdenklicher Blick traf ihn.

„Und Gertie Burlandt?"

Er fuhr auf. „Was weißt du? Was willst du damit sagen?"

„Nichts! Ist diese Frage nicht natürlich, nach dem, was du mir vor kurzem erzählt?"

Er überlegte einen Augenblick. „Das ist vorbei. Gertie ist für mich verloren!" sagte er dann kurz.

„So leicht gibst du sie auf? Und die Liebe war doch so sehr groß! Wo warst du übrigens mit Gertie kurz vor deiner Verhaftung? Ihr gingt nach draußen."

„Frage mich nicht!" Er sagte es finster.

Ute wurde nervös. Was war das nur mit ihm? Diese Schlappheit, diese Mutlosigkeit war ja furchtbar! Wie konnte sie ihn dazu zwingen, wieder Anteil an seinem eigenen Geschick zu nehmen?

Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf.

„Möchtest du Gertie sehen, ehe du abreistest?"

Wie elektrisiert sprang er auf. „Wenn du das wolltest!" rief er und ergriff ihre beiden Hände. „Wenn du eine Zusammenkunft ermöglichen könntest, auf den Knien wollte ich dir danken."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0012

Paulskirche und Potsdamer Garnisonkirche

Seltsame Doppelvorgänge in der deutschen Parlamentsgeschichte.

Die Eröffnung des neuen Reichstages in der Potsdamer Garnisonkirche lenkt den Blick auf die Abhaltung der ersten deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main. Zahlenmystiker fühlen sich ohne Zweifel vor einer besonders lecteren Tatsache, wenn sie hören, daß der deutsche Patriot Heinrich v. Gagern die Errichtung einer zentralen deutschen Regierungsgewalt mit einer allgemeinen deutschen Volksvertretung am 27. Februar 1848 beantragte. An einem 27. Februar 85 Jahre später ereignete sich das ungeheuerliche Verbrechen der Brandstiftung an dem Hause des allgemeinen deutschen National-Parlaments, das der deutsche Einigungskanzler Bismarck als sichtbare Krönung einer seiner größten gelösten Aufgaben betrachtete. Gelöst nach einem innen- und außenpolitischen Ringen in den bittersten Tagen des Bruderkrieges in der deutschen Geschichte und ihren herrlichsten Stunden wie der Uebergabe von Sedan am 2. September 1870 und der Kaiserausrufung zu Versailles am 18. Januar 1871.

Die am 18. Mai 1848 in der Paulskirche eröffnete Nationalversammlung zählte 568 Mitglieder. Vergleicht man diese Ziffer mit den entsprechenden für die großen Parlamente Englands, Frankreichs und Europas, dann erscheint sie nicht zu hoch. Selbst die Zahl der 647 Mitglieder des neuen Reichstags bleibt hinter der Masse der englischen Unterhausangehörigen noch weit zurück. Bismarck entschloß sich aber zur Festlegung der Abgeordnetenziffer für den Reichstag nicht zuletzt unter dem Eindruck des Durcheinanders der Sinne in der Nationalversammlung. Die Versammlung in der Paulskirche war bezüglich des Internationalismus so gut wie keimfrei, aber zu einem großen Teil von der Vorstellung befallen, daß auch ein deutscher Umschwung sich sozusagen nicht ohne Pikenmänner von der Art der französischen Revolutionsbörden abwickeln lasse. Denen, die unter allen Umständen Blut sehen wollten, stand eine Mehrzahl ruhiger, im besten Sinne nationaler Naturen gegenüber, denen aber trotz ihrer zuweilen hohen Bildung und persönlichen Kultur das Gefühl für den Geschwindigkeitsgrad einer Neuentwicklung in Deutschland vollständig abging.

In Frankfurt im März 1849 . . .

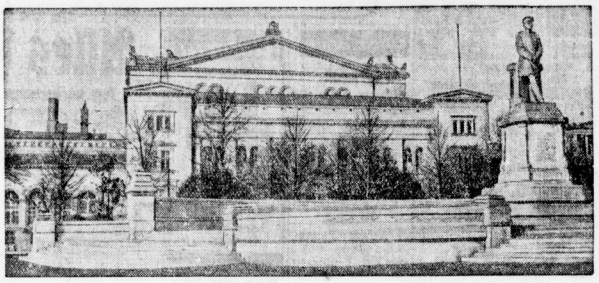
Die Nationalversammlung scheiterte nicht so sehr an der Vielheit und an dem Radikalismus ihrer Beschlüsse wie an dem Mangel ihrer verständnisvollen Vorbereitung. Das gilt auch für den großen Beschluß vom 28. März 1849, den König von Preußen zum deutschen Kaiser zu wählen. Das geschah mit 290 Ja-Stimmen bei 268 Enthaltungen. Den Zusammenbruch brachte der Beschluß vom 13. März 1849 über die Vereidigung der Heere auf die Reichsverfassung. Der Gedanke einer einheitlichen deutschen Landesverteidigung ist uns heute in Fleisch und Blut übergegangen; er wäre praktisch überhaupt nicht mehr auszuräumen. Als ihn die erste deutsche Nationalversammlung in die Tat umsetzen wollte, zeigten sich die Ländergegierungen noch so ungenügend vorbereitet, daß der schärfste Konflikt mit dem Parlament ausbrach. Preußen, Sachsen, Hannover beriefen fast unverzüglich ihre Abgeordneten ab. Der Zerfall der Frankfurter Nationalversammlung war nicht mehr aufzuhalten. Ein Rest von 104 Mitgliedern versuchte nach dem Abzug aus Frankfurt die Nationalversammlung in Stuttgart aufs neue zu beleben. Am 6. Juni trat das Rumpfkabinett dort zusammen; am 18. Juni war die Herrlichkeit zu Ende. Württembergisches Militär verhinderte die Fortsetzung der Beratung.

National-Versammlung in Stuttgart.

Es ist eines der sonderbarsten Zusammentreffen der deutschen Geschichte, daß auch die zweite, die Weimarer Nationalversammlung nach Stuttgart flüchtete. Als die Regierung Bauer mit dem Reichspräsidenten Ebert am 13. März vor den wenigen Bataillonen der Kappschen Erhebung floh, rastete sie zunächst in Dresden und erhielt dort den Ruf des württembergischen Staatspräsidenten Bolz zur Uebersiedlung nach Stuttgart. Dabei kam es der Regierung besonders darauf an, so rasch wie möglich wieder ihre Handlungsfähigkeit zu zeigen. Deshalb erfolgte auch die Verlegung der Nationalversammlung, die damals schon von Weimar nach Berlin gezogen war, von der Reichshauptstadt nach der Hauptstadt Württembergs. Die Reichsregierung rechnete offenbar mit einer längeren Dauer der Kapp-Regierung. Die Nationalversammlung beeilte sich, den 18. März als ersten Stuttgarter Sitzungstag zu ermöglichen, um ihren revolutionären Charakter an dem überlieferten Revolutionstage aufs neue werbend zu bekunden. Als sich die größte Zahl ihrer Mitglieder an diesem Tage in der Kuppelhalle des Stuttgarter Kunstgebäudes zusammenfand, lagen schon die Nachrichten über die am 17. März erfolgte Rücktrittserklärung der Regierung Kapp vor. Der wichtigste Vorgang dieser einzigen Stuttgarter Sitzung war eine Anklagerede Scheidtmanns gegen Noske, die zu dessen Rücktritt als Reichswehrminister führte.

Schicksalsgestaltung in Potsdam.

Der nunmehr kommende Potsdamer Reichstag gewinnt durch die Geste seiner Eröffnung in der Hof- und Garnisonkirche das Kennzeichen einer neuen, einer dritten Nationalversammlung, obwohl er diese Bezeichnung natürlich nicht amtlich führt. Die große Mehrheit des deutschen Volkes, einschließlich vieler Unterlegenen vom 5. März, erwartet von ihm in der Tat das Werk einer Nationalversammlung, einer grundsätzlichen Neuordnung der deutschen Schicksalsgestaltung unter Anknüpfung an die ehrwürdigsten und glänzendsten Ueberlieferungen der deutschen Geschichte.



Die Platzverteilung bei Kroll.

Das Gesicht des neuen Reichstagssaales.

In der Krollloper steht jetzt der Sitzungssaal für den neuen Reichstag bereit. Die Wand hinter dem Präsidium und der Regierung zeigt in der Mitte ein großes Hakenkreuz, links und rechts daneben sind lange schwarz-weiß-rote Fahnen angebracht. Diese Zusammenstellung, die leuchtenden kräftigen Farben, machen einen sehr würdigen Eindruck. Wie im Reichstag sind auch hier an beiden Seiten Tafeln angebracht, die die Namen der Redner anzeigen werden. Die Verteilung der Abgeordnetenplätze ist hier ganz anders als im Reichstagssitzungssaal. In der ersten Reihe des breiten Sektors auf der rechten Seite des Hauses sitzen u. a. die nationalsozialistischen Minister Arnt und Klagges sowie General Litzmann und Freiherr von Killinger. Hinter dem Platz des Generals Litzmann befindet sich der Platz des Berliner Polizeipräsidenten von Levetzow. Der Abgeordnetenplatz des Reichskanzlers Adolf Hitler liegt in der ersten Reihe des daneben liegenden Sektors. Neben ihm sitzen Minister Dr. Frick, Goering, sowie Ritter von Epp. Die erste Reihe des mittleren Sektors weist den Sitz der Abgeordneten Stöhr, Fabricius und Steinhoff (Dnat.) auf. Hinter dem Abgeordneten Steinhoff in der zweiten Reihe hat Minister Dr. Hugenberg seinen Platz. Der Platz hinter Minister Hugenberg in der dritten Reihe ist für den Vizekanzler von Papen vorgesehen, neben dem Arbeitsminister Seldte sitzt. Im nachfolgenden Sektor sitzen in der vorderiten Reihe die Zentrumsabgeordneten Esser, Dr. Perlitius, Erfing und Leicht (Bayr. Volksp.), dahinter in der zweiten Reihe die Zentrumsabgeordneten Dr. Brüning, Dr. Kaas und Dr. Bell. Auf der linken Seite des Hauses sitzen die Sozialdemokraten.

Parlamentarismus — ade!

Nur zwei Tage Reichstag zu erwarten.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die erste Tagung des Reichstages voraussichtlich aus nur zwei Sitzungen bestehen. Wie schon in Aussicht genommen, wird der Mittwoch wegen der Eröffnung des Preußischen Landtages sitzungsfrei bleiben. Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Reichstages wird die Entgegennahme der Erklärung der Reichsregierung stehen und der Gesetzentwurf der Regierungsparteien „Zur Behebung der Not von Volk und Reich". Nur wenn gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung dieses Gesetzentwurfes Einspruch erhoben werden sollte, findet am Freitag noch eine Sitzung statt.

Anschlag auf Hitler aufgedeckt.

Drei Tschekisten beobachtet und geflüchtet.

In der am Montag mittag abgehaltenen Pressebesprechung in München machte der kommissarische Polizeipräsident Himmler folgende Mitteilungen: **Durch Meldungen aus der Schweiz sind wir seit mehreren Tagen darüber im Bilde, daß von kommunistischer Seite Anschläge gegen den Reichskanzler Adolf Hitler und gegen führende Persönlichkeiten des heutigen Staates geplant sind.** Heute morgen wäre es nun bald zu einem solchen Anschlag gekommen, es wurden drei Tschekisten beobachtet, von denen einer deutsch sprach, während zwei sich der russischen Sprache bedienten. Sie wurden in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmals, also ganz in der Nähe der Privatwohnung Adolf Hitlers festgestellt. Sie kamen mit einem Wagen, der das Berliner Kennzeichen IA trug.

Sie hinterlegten drei Handgranaten beim Richard-Wagner-Denkmal, wo das Auto Adolf Hitlers vorbeikommen mußte. Die Angaben der Zeugen, die die Gespräche hörten, beweisen deutlich, daß bei der Ausfahrt des Autos des Reichskanzlers durch die Prinzregenten-Straße hier ein Anschlag mit Handgranaten geplant war. Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, flüchteten die drei Männer. Die Handgranaten wurden samt den Sprengkapseln sichergestellt. Abgesehen davon, daß jeder Anschlag ein Verbrechen ist, habe ich persönlich, so führte der Polizeipräsident weiter aus, die Ueberzeugung, daß das Schicksal den Kanzler bewahren wird, daß diese verbrecherischen Absichten erreicht werden.

Ohne Parteigebundenheit.

Eine Erklärung von Papen und Seldte.

Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte geben aus Anlaß des heute zusammentretenden Reichstages folgende Erklärung ab:

„Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte hatten nach Bildung des Kabinetts der nationalen Konzentration die Aufgabe übernommen, durch Sammlung aller zwischen der NSDAP. und dem Zentrum stehenden Kräfte eine möglichst starke Majorität für die nationale Regierung am 5. März zu erkämpfen. Da sie der Ansicht waren, daß dies im Rahmen der alten DNVP. nicht möglich sei, und da andererseits die Wahlkraft Aufstellung neuer Organisationen unmöglich machte, entschlossen sie sich, gemeinsam mit Reichsminister Dr. Hugenberg diese Kräfte zu sammeln, unter der Devise des Kampfes für die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Es ist selbstverständlich, daß sie nie daran gedacht haben, die ehrwürdigen Reichsfarben damit zu einer Parteifahne zu machen, oder diese Farben allein für sich in Anspruch zu nehmen. Beide Minister haben wiederholt erklärt und erklären es heute noch einmal, daß sie es ablehnen, sich als Parteimänner zu fühlen. Sie sehen ihre Aufgabe vielmehr darin, an ihrer Stelle für die Regierung der nationalen Erhebung zu wirken ohne irgendwelche Parteigebundenheit, sondern als Mandatare der gesamten volkserhaltenden und reichserneuernden Kräfte, die bereit sind, sich zu der geistigen deutschen Revolution und der Schaffung der wahren Volksgemeinschaft zu bekennen. In dieser Erkenntnis haben sie sich entschlossen, der Fraktion der DNVP. nur als Hospitanten beizutreten."

Unter der Ueberschrift „Grzesinskis neue Adresse" berichtet der „Angriff": „Auch Herr Albert Grzesinski hat der Tapferkeit besseren Teil erwählt und sich in die seligen Gefilde der Schweiz geflüchtet.

Der Sternenhimmel im April.

Bei beginnender Dunkelheit lenkt sich der Blick des Sternenfreundes auf den in halber Himmelshöhe im Süden sichtbaren Löwen, der durch das strahlende Dreigestirn Jupiter-Mars-Regulus von größter Auffälligkeit ist. Bis in die Morgenstunden bleibt diese schöne Konstellation über dem Horizont. Darüber leiten die unbedeutenden Lichtpunkte der Jagdhunde zum Großen Bären über, dessen als Großer Wagen bekannten hellsten Sterne gerade im Zenith stehen. Die Richtung seines Deichselbogens weist auf den roten Arctur, den untersten und lichtstärksten Stern des Bootes oder Bärenführers. Nach neueren Messungen soll Bootes der hellste Stern des nördlichen Sommerhimmels sein, als den man bisher meist die weiße Wega ansah. Führt man den erwähnten Bogen weiter zum Gesichtskreis hin, so stößt man auf Spica, den glänzenden Hauptstern im ausgedehnten Bild der Jungfrau. Links oberhalb von ihm liegt der scheinbare Ausstrahlungspunkt eines in den Nächten um die Monatsmitte auftretenden Sternschnuppenschwarms mit auffallend „langsamen" (30 Kilometer je Sekunde) Bewegungen.

Zum östlichen Horizont hin und diesen säumend folgen die in diesem Jahr zum erstenmal wieder sichtbaren Konstellationen der Waage, Schlange sowie des Schlangenträgers und Schwans. Etwas höher in jener Himmelsgegend sind die Sommerbilder Leier mit Wega, Nördliche Krone und der vielgestaltige Herkules zu erblicken. Mehrere seiner hellsten Lichtpunkte sind mit kleinen optischen Hilfsmitteln als Doppelsterne auszumachen, wobei sich teilweise schöne Farbunterschiede der einzelnen Sterne bemerken lassen. Im Norden ziehen die Sternaruppe Drache, Kleiner Bär, Cepheus und Andromeda ihren ewigen Kreislauf um den Himmelspol. Auch der Polarstern, von den Alten Kynosura oder Hundeschwanz genannt, erweist sich im Teleskop als Doppelstern, und ein weiterer besonders interessanter Vertreter dieser Klasse ist unweit von ihm im Cepheus zu finden. Dessen Stern Beta, die oberste Spitze des Rhombus darstellend, besteht nämlich aus zwei Sonnen, die in der unerhört kurzen Zeit von 4½ Stunden einander umkreisen.

Im Westen versinkt die Herrlichkeit der glänzenden Winterbilder mehr und mehr. Am höchsten stehen noch die Zwillinge mit Castor und Pollux, denen sich nördlich Capella im Fuhrmann und der Perseus, südlich nur noch Procyon im Kleinen Hund anschließen. Unterhalb von diesem leiten die unscheinbaren Sterne des Einhorns und der Wasserschlange wieder zum Löwen, dem Ausgangspunkt unserer Schau, zurück.

Die Planeten finden sich mit Ausnahme der bereits erwähnten in keiner günstigen Beobachtungslage. Merkur, Venus und Uranus sind in zu großer Sonnennähe, um erblickt werden zu können. Saturn (im Steinbock) ist zwar von ihren Strahlen zu trennen, leuchtet aber nur ein bis zwei Stunden morgens und mit geringer Kraft tief am Ostholizont. Auch Jupiter und Mars, die sich einander zu nähern beginnen, verlieren an Helligkeit und schicken sich an, gegen Ende der Nacht unter den Gesichtskreis zu steigen. Neptun — halbwegs zwischen Jupiter und Regulus — teilt ihr Los.

Die Sonne tritt am 20. aus dem Zeichen des Widders in das des Stiers. Die Tageslänge (für Hannover) steigt von 12 Stunden 54 Minuten am 1. April auf 14 Stunden 47 Minuten am 30. des Monats. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Erstes Viertel am 3. April um 6 Uhr 56 Minuten, Vollmond am 10. um 14 Uhr 38 Minuten, Letztes Viertel am 17. um 5 Uhr 17 Minuten und Neumond am 24. um 19 Uhr 38 Minuten.

Dr. Dr. Cornelius.

76000 neuentdeckte Spiralnebel.

Die Sternwarte bei Bloemfontein arbeitet zur Zeit an einer systematischen Durchforschung des Himmels nach Spiralnebeln. Die fundamentale Bedeutung dieser Arbeit ergibt sich nach Mitteilung des Weltalls, der Zeitschrift der Treptow-Sternwarte, Berlin, aus der Tatsache, daß bis jetzt 76 000 neue Spiralnebel entdeckt worden sind, obgleich erst ein Teil des Himmels durchforscht worden ist. Ihre Verteilung bestätigt die aus den Entdeckungen der Mount-Wilson-Sternwarte in Pasadena (Kalifornien) bekannte Regel, daß sich die Spiralnebel an den Polen der Milchstraßenebene am häufigsten finden. Dieses Moment hängt mit der Struktur der Milchstraße zusammen und mit ihren dunklen Nebelmassen, die den Ausblick in die Tiefen des Weltraums verwehren. Jeder dieser Spiralnebel stellt eine Milchstraße dar, die von Millionen von Einzelsternen gebildet wird. Die Gesamtzahl der Sterne in diesen Nebeln wird weit in die Billionen gehen. Die durchschnittliche Entfernung der neu entdeckten Weltsysteme schwankt zwischen 30 bis 100 Millionen Lichtjahre.

Die Durchmusterung des Himmels wird in Bloemfontein mit dem 24zölligen Brucetelescop durchgeführt. Zu den Aufnahmen werden hochempfindliche Platten verwendet, deren Expositionszeit mindestens 3 Stunden beträgt. Da das Brucetelescop noch anderweitige Verwendung findet, vor allem zur Photographie von Sternen mit großer Eigenbewegung in der Milchstraße, werden die Aufnahmen voraussichtlich erst in sechs Jahren beendet sein. Außer der gesamten Südhälfte des Himmels soll auch ein beträchtlicher Teil der nördlichen Himmelshälfte bis zur Deklination von + 20 Grad erfaßt werden. Ihrem wissenschaftlichen Wert nach ist die Forscherarbeit von Bloemfontein mit der großen Bonner Durchmusterung des Himmels zu vergleichen, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgenommen wurde. Damals wurden Position und Helligkeit von einer viertel Million Sternen katalogisiert. Die neue Arbeit wird nach ihrer Beendigung vielleicht noch eine größere Zahl von Spiralnebeln umfassen.

Ausgrabungsergebnisse in Persepolis.

Die unter der Führung des deutschen Gelehrten Professor Hertzfeld stehende Expedition der Universität Chicago hat in der historischen persischen Hauptstadt Persepolis Aufsehen erregende Ausgrabungen gemacht. Nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit wurden die Herrscherpaläste aus der Zeit von Darius, Xerxes und Artaxerxes ausgegraben, die im Jahre 330 v. Chr. von Alexander dem Großen zum Teil verbrannt worden waren. Außerdem wurde etwa 3½ Kilometer von Persepolis entfernt ein sehr guterhaltenes Relief aus der Steinzeit 3000 v. Chr. entdeckt. Unter den Trägern der alten Königspaläste wurden Wandskulpturen von außerordentlicher Schönheit und Feinheit festgestellt. Sie ergeben aneinandergereiht ein Wandrelief von über 330 Meter Länge und 2 bis 2,5 Meter Höhe.

Eine Schweizer Schriftreform.

Auf Grund langjähriger Studien und Versuche hat der Schweizer Paul Hulliger eine neue Schulschrift ausgearbeitet, die auch probeweise im Kanton Basel eingeführt worden ist. Es handelt sich um eine Schrift, die auf die natürlichen Formelemente der Buchstaben, nämlich auf Stab und Kreis zurückgreift. Sie steht in ihrem Ausdruckscharakter der Antiquaschrift nahe, hat aber auch Elemente der Fraktur in sich aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0013

Stadt-Theater

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr
Don Pasquale
Kom. Oper v. G. Donizetti

Mittwoch 20 bis gegen 22½ Uhr
Tiefland
Musikdrama von E. d'Albert

Walhallatheater

Dienstag
wegen Vorbereitung geschlossen
Mittwoch Festvorstellung
die schönste Operette der letzten Jahre:
Die goldene Meisterin.
Musik von Edmund Eisler
Kl. Preise ab 50 Pf. Vorverkauf eröffnet.

Saalschloß

Morgen Mittwoch
große Kaffeestunde
Mitwirkende: Musikdirekt. Hans Teichmann
Rezitationen: Käte Weber;
Gesang: Erich Wagner.
Eintritt frei!
Donnerstag 4 und 8 Uhr
Tanz.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Halle/S.

Die Mitglieder werden zur diesjährigen
Generalversammlung
Mittwoch, 29. März, nachm. 3½ Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme des vom Vorstande zu erstattenden Geschäftsberichts für das Jahr 1932.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1932 und Erteilung der Entlastung.
3. Feststellung des Haushaltsplanes für 1933.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

Anschließend feierliche Prämiierung von treuen Hausangestellten von Mitgliedern.

Halle a. S., den 18. März 1933.

Der Vorstand:
M. Krause-Dybne, Vorsitzende. Oberpfarrer Fritze, Vorsitzender. Schriftführer. Gerhard Steckner, Schatzmeister.

UFA, Alte Promenade

Der vaterländische Großfilm
Otto Gebühr in
Der Choral von Leuthen
In der Wochenschau:
Hindenburg-Parade vor dem Ehrenmal in Berlin - Politischer Wochenbericht - Die Fahnenhissung auf der Wartburg
Heute 4 Vorstellungen
2.30 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.

Baeger Heideschlößchen

Die Gaststätte für den guten Geschmack zu heutigen Preisen
ladet für morgen (Mittwoch) zum
Schlachtefest
freundlichst ein
Albert Baeger

Unterricht

Auto-Kursus!
Zu günstig. Beding. Teilnehmer gesucht. Off. u. R 6262 Gesch.

Autostunden erlernen Sie schnell u. frdl. bei Maz Schachtschabel, Automobile, Ankerstraße 3.

Heiratsgesuche

Landwirtstochter
29 Jahre alt, verm., sucht Bekanntschaft m. Herrn in gesich. Position, ev., gesund, im Alter von 30—39 J. bevorzugt. Ang. unt. R 6322 Gesch. §

Junger Mann, 34 Jahre, sucht Bekanntschaft einer jungen Dame, welche Lust hat, in kleine Landwirtschaft
einzuheiraten.
Etwas Vermögen erwünscht. Offert. unt. R 837 Geschäftsstelle.

Junge Dame, 21 J., gr., schl., wünscht gebild., natürl. Herrn kennenzulernen zw. Gedankenaust. und sonnt. Ausflüge. Zp.
Heirat
nicht ausgeschl. Off. unter C 4851 an d. Geschäftsstelle.

Pensionen

Pension
in gutem Hause finden 1—2 Schülerinn. Fr. Stadtbaumeister Brütz, Viktoriastr. 9.

Schüler findet gute
Pension
in besserer Familie. (Nähe Franck. Stift.) Off. unt. C 4847 an die Geschäftsstelle.

Astoria

Mittwoch, den 22. März
Die Nacht der Prominenten!
Täglich
4-Uhr-Tanz-Tee
Abends: Tanz der guten Gesellschaft

Neumarkt-Cafe

Geiststr. 64.
Heute Tanz- und Bayerischer Abend. Schuhplattler-Tänze

Zu verpachten

Gartenland
Nähe am Leuchtturm zu verpachten. Näh. Kl. Ulrichstr. 31 I.

Elektr. Wäschemangel und Gardinenspanner umständ. billig zu verpachten. Off. unt. E 4840 Geschäftsst.

Schöne Bäckerei
mit 3-Zimm.-Wohn., reichl. Zubehör sofort od. spät. zu verpacht. Franke, Lessingstraße 21 I, b. Hausw.

Landgasthof
mit Saal, Stallung u. Garten in Ausflugsort nahe Zeitz sofort zu verpachten. Erf. 1000 Mk. Auskunft gegen Rückp. Otto Forner, Zeitz, Imm.-Kant-Str. 17.

Grundstücksmarkt

Sehr günstige Kapitalanlage
70 Morgen sehr gut. Land, an einem Plan gelegen, 5 Minuten vom Dorf, tiefgründiger Lehmboden, Weizen- und Rübenboden, sehr preisw. zu vk. Das Land kann im Orte im ganzen oder auch im einzelnen sehr günstig verpachtet werden. Käufer wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen. Alfred Hirsch, Landw., Kahlwinkel Nr. 31 (Freyburg an d. Unstr., Bd.) Bahnstation Bürroda. §

Verkaufe meine
Landwirtschaft
bei Halle, 25 bis 30 Morgen groß (Zupachtung mögl.), best Rübenacker, solo
rentable
Wirtsch. 15 000 RM Mindestanzahlg. erf. Angebote u. D 22035 Geschäftsstelle.

Neuerbautes
Einf.-Wohnhaus
(Thüringen) schön a. Walde gelegen, pass. für Rentner oder pens. Beamten, sofort verkäuflich. Off. u. R 6318 Geschäftsstelle.

Für den überaus freundlichen Empfang, der uns in Halle zuteil wurde, danken wir herzlich. Das Interesse der Tausende, die zu uns kamen, die freudige Ueberraschung der Käufer, die für so wenig Geld so schöne Ware fanden, zeigt uns, daß nach einem Stoff-Spezialgeschäft ein starkes Bedürfnis vorhanden war. —

Es berührt uns nicht, daß mißgünstige Konkurrenz, die es ärgert, daß wir dank der spesensparenden Form unseres Betriebes beste Ware billig verkaufen können, unser Geschäft schlecht zu machen versucht. So etwas hat es zu allen Zeiten, auch vor 170 Jahren schon gegeben.

Das Urteil des Käufers muß entscheiden! —
Prüfen Sie zwanglos, wir scheuen keinen Vergleich!

Sponner
Textil - Aktiengesellschaft

Alles schaltet sich ein!

Wir wiederholen das heutige Funkprogramm für Potsdam.

Von der Funkstunde Berlin.
15.30—17.00: „Das Reich ist unser." Funkdichtung von Gerhart Menzel.
17.00—17.55: Horbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages in der Krolloper. Sprecher: E. M. Kohn.

Vom Norddeutschen Rundfunk Hamburg.
18.00—19.00: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Muck. 1. Ouvertüre zu „Freischütz", Karl Maria von Weber; 2. h-moll-Sinfonie (Unvollendete), Schubert; 3. Vierter Satz (Finale) der c-moll-Sinfonie, Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin.
19.10—19.30: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.30—19.45: Ansprache des Reichskommissars und kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern General **Franz von Epp.**
20.00—20.55: Horbericht über den Fackelzug **in Berlin** der SA, SS, Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände. Berichterstatter Willy Krause.

Vom Bayerischen Rundfunk München.
21.00—22.00: Konzert des Rundfunkorchesters. Dirigent: Hans A. Winter, Mitwirk.: Sabin. Offermann (Sopran), Dr. Julius Pölzer (Tenor), Wilhelm Rode (Bariton). 1. Oberon-Ouvertüre C. M. von Weber; 2. Hallenarie aus Wagners „Tannhäuser"; 3. Ersta Scherzo — Beethoven; 4. Arie der Rühleborn aus Undine, Lortzing; 5. Aus der Ballettsuite Gluck; 6. Arie des Max aus Freischütz, Carl Maria von Weber; 7. Allegro B-Dur, Schubert; 8. Archibald Douglas Ballade Löwe; 9. Egmont-Ouvertüre, Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin.
22.05: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes.
Anschließend: Uebertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper Unter den Linden: „Meistersinger", 3. Akt.

Das neue Bierhaus „Laterne".

Der **Dortmunder Union-Brauerei** ist es zu verdanken, daß Halle um ein stil- und stimmungsvolles Lokal, wie es die Dortmunder Union-Bräu „Laterne" ist, bereichert werden soll.

Unter Leitung des hiesigen Architekten Herrn Stintz, der in der „Laterne" dem hallischen Bürgertum einen neuen Beweis seines künstlerischen Könnens vorstellt, ist aus der früheren Kleinkunstbühne eine Gaststätte geworden, wie sie den Bedürfnissen weitester Volkskreise entspricht. Es ist geradezu erstaunlich, was mit den vorhandenen Mitteln aus der früheren baulichen Mißgestalt des Grundstückes geschaffen worden ist. Alle früher, in der Kleinkunstbühne, störenden Faktoren sind in geschickter Weise in Wohlbefinden und Aesthetik wendende Bestandteile einer schönen Gaststätte umgewandelt worden: Der Eingang, die Säulen, die Galerie, das sogenannte Atrium. In glücklicher Weise hat es der Architekt verstanden, in Zusammenarbeit mit den Inhabern, den Herren W. Noah und Dr. Wachsmuth, den beteiligten Baufirmen und der Firma Schulze & Birner, als Vertreterin der Brauerei, jedes auftretende Problem bestmöglichst zu lösen.

Durch einen zugfreien, geheizten Windfang, gelangt man in das Hauptportal. Die frühere Galerie ist weggefallen, da in Brüstungshöhe eine Balkenkassettendecke eingezogen worden ist, um überhaupt eine Raumgestaltung zu ermöglichen. Das Mobiliar besteht aus blank geschenkten Tischen mit Ahornplatten und bequemen, schweren Stühlen und Sesseln. Die früheren Tragpfeiler der Galerie sind geschickt zur Aufteilung des Raumes in Abteilungen verarbeitet worden. Die Wände sind mit geschmackvollen, gebeizten Paneelen verkleidet worden, desgleichen die vier Innenpfeiler. Die frühere Bühne ist abgerissen worden, an ihre Stelle ist eine geschmackvolle Nische zur Unterbringung der kleinen Musikkapelle erstanden. Ganz besonderen Anteil an der Ausgestaltung des Innenraumes hat der bekannte heimische Kunstmaler Werner Lude. Zum kleinen Raum, der etwa 80 Sitzplätze enthält, führt eine breite Flügeltür.

In den einfachen und doch künstlerisch geschmackvollen Rahmen dieser Gaststätte für jedermann paßt denn auch die Speisen- und Getränkekarte.

Hierzu wollen wir nur noch das eine sagen: Hingehen, ansehen und ausprobieren.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 389.6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.50: Dienst der Hausfrau.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe.
13.15: Klassiker-Stunde (Schallplatten). Anschließend bis 14.00: Börsenbericht.
15.00: Großkraftwerk Hirschfelde; Fritz Günther, Leutersdorf (O.-L.).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für unsere Jugend. I. Jugend musiziert. II. (16.30): Erzgebirgische Kinder erzählen und singen in ihrer Mundart. III. (17.30): Belauschte Tiere. Beobachtungen von Dr. Hans Bongardt.
17.50: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Das gute Buch.
18.30: Sprachenfunk: Italienisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Zum Tag des Buches: Dr. Walther Linden spricht über „Deutsche Dichtung der Gegenwart in ihrer Verbundenheit mit Landschaft und Volkstum."
19.15: Gretel Reinicke sing' Lieder zur Laute.
19.45: Kapitalvernichtung und Kapitalneubildung; Privd.-Dozent Dr. Max Richard Behm, Leipzig.
20.15: „Musketiere." Ein heiteres Soldatenprogramm. Leitung: Hans Peter Schmiedel. Musikalische Leitung: Obermusikmeister Ferdinand Bier.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
9.00: Schulfunk.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Aufmarsch großer deutscher Künstler. (Schallplatten.)
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Heinrich v. Kleist: „Das Bettelweib von Locarno." Sprecher: Gerhard Jeschke.
16.00: Was ist Stereoskopie? Zur 100-Jahrfeier des Raumsehens. Dr. med. Albrecht B. F. Richter.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.10: Neuzeitliche Wehrsysteme (IV); Oberst a. D. K. L. von Oertzen.
17.30: Von Ländern und Völkern. Prof. Fitzner.
18.00: Tägliches Hauskonzert.
18.25: Zeitdienst.
18.40: Viertelstunde Funktechnik. Oberingenieur Raitz.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Englischer Sprachunterricht.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Weltliches und Geistliches von Hugo Wolf.
20.00: Römisches Recht? Deutsches Recht! Justizrat Dr. jur. Luetgebrune.
20.30: Soldatenleben, das heißt lustig sein: Musketiere, ein heiteres Soldatenprogramm. Leitung: Hans Peter Schmiedel.
22.10: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik und Tanz.

Dortmunder Union-Bräu „Laterne"

Jägergasse 1 — **Fernruf 210 66**

eröffnen eine behaglich eingerichtete Gaststätte am Mittwoch, dem 22. März 1933, vormittags 11 Uhr

Die gesamte Bevölkerung von Halle u. Umgegend ist herzlichst eingeladen

Küche und Keller liefern das Allerbeste zu kleinen Preisen

Willy Noah und **Dr. Gustav Wachsmuth**

Die Klempner- und Installationsarbeiten führte aus
Carl Block
Klempnermeister, Gr. Klausstraße 17. — Tel 22834.

Tischlerarbeiten führte mit aus
Fritz Junghanns
Tischlermeister, Weingarten 24. — — Tel. 33347

Glasmalerei- und Bleiverglasung
Johannes Ewald
Steinweg 2 — Telefon 26528
Leuchtreklame — Buchstaben

Landgasthof
mit etwa 60 Morgen Acker, gute masf. Gebäude, gutes lebend. und totes Inventar, altershalber zu verk. Anzahl. 15 000 bis 20 000 Mk. Gustav Baldt, Kleinzerbst, Kr. Köthen (Anh.). §

1—2-Fam.-Haus
mit Garten oder Siedlungshaus, auch auswärts kaufe nach ausführlich. Angebot, evtl. mit Laden. Off. unt. D 22039 Gesch.

Gut erhalt., neu aufgestocktes
5-Fam.-Wohnh.
mit Laden, zu Fleischerei geeignet, in Ort von etwa 400 Einwohnern, wo kein Fleischer vorhanden. Nähe einer kleineren Stadt, wird gegen Barzahlung verkauft. Off. unt. R 6319 an die Geschäftsstelle.

Lebensmittelgeschäft in Laufstr. m. Ladenstube u. Lager, sof. billig zu verkaufen. Off. u. E 4842 Gesch.

Grundstück mit Laden bei 10 000 M. Anz. z. kaufen ges. Off. u. E 4830 Geschäftsst.

Grundstück
Haus, Scheune und Stallung nebst schön. großem Obst- u. Gemüsegarten und ca. 4½ Morg. Feld veränderungshalber sof. zu verkaufen. Offert. erbeten Gröst Nr. 38 (Weißenfels-Land).

Verkaufe krankheitsh. sofort gutgehendes
Landgasthof
mit Fleischerei, einz. Lokal im Ort von üb. 300 Einwohnern, an der Hauptstr. Nähe Weimar, viel Fremdenverk., bei 12 bis 15 Mille Anzahl. Angebote unter T 5000 Geschäftsstelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193303219/fragment/page=0014